

SCHWEIZERISCHE

Bienen-Zeitung

04/2007

Monatszeitschrift des Vereins deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde

- Pollenernährung
- Wild- und Honigbienen unter einem Dach
- Praxis: Imkersoftware und «Mini-Plus»-Magazin
- Bienenzucht im Landwirtschaftsgesetz
- Wunderwelt der Bienen in Visp



**Eine Rote Mauerbiene
(*Osmia bicornis*) besucht
eine Traubenhazizinte.**

FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

HOSTETTLERS® Futtermittel für Bienen

www.hostettlers.ch

Bewährt und ergiebig, von erfolgreichen Imkern empfohlen.

Mit Zucker, Fruchtzucker und Traubenzucker.



NEU: auch in BIO-Qualität erhältlich

FutterSIRUP

Ideal für die Herbstfütterung.
72-73% Gesamtzuckergehalt.

Preise ab Fabrik	Nettopreise Fr./kg
	Leihkanne 27 kg
	BagInBox 20 kg
100	1.44
300	1.43
400	1.42
500	1.39
600	1.36
800	1.33
1000	1.27
ab 2000	auf Anfrage

Basispreis:	
PET-Flasche 2 kg	1.79
BagInBox 10 kg	1.65 NEU!
BagInBox 3 kg	
Rabatte auf Anfrage	

FutterTEIG

Ideal für die Frühlings- und Zwischenfütterung.

Verpackung	Fr./kg
8 x 1,5 kg (2)	3.50
4 x 3 kg (2)	3.40
2 x 6 kg (1)	3.30

(1) = Plastic-Schale
(2) = Karton mit Beutel

Futterteig-Rabatte:

ab 24 kg	10 Rp. / kg
ab 48 kg	20 Rp. / kg
ab 96 kg	30 Rp. / kg
ab 192 kg	40 Rp. / kg
ab 300 kg	auf Anfrage

Abholstellen: (Montag - Freitag)

8590 Romanshorn	Friedrichshafnerstrasse Tel. 071 460 11 60
9471 Buchs SG	Güterstrasse Tel. 081 740 53 25
3053 Münchenbuchsee	Morand Logistik Tel. 031 869 11 96
8048 Zürich	Hohlstrasse 501 Tel. 0800 825 725

HOSTETTLERS® Futtermittel für Bienen

- enthalten keine Konservierungsstoffe.
- garantierte Haltbarkeit 24 Monate.
- Leihkanne ohne Pfand-Zuschlag

Direktbestellung: Tel. 0800 825 725

Fax 044 439 10 19
Lieferung 2 Tage nach Bestellung
Preise ab Fabrik, inkl. MWST
Depotpreise: Preise ab Fabrik + Depohandling
siehe: www.hostettlers.ch



Hostettler-Spezialzucker AG • Hohlstrasse 501
8048 Zürich-Altstetten • Tel. 044 439 10 10
www.hostettlers.ch • GRATIS-TEL. 0800 825 725

IS 1/07/d

- **BEMA-Mittelwände** (auch Schweizer Mass) ab 80 kg verarbeiten wir auch Ihr eigenes Wachs
- **Pestizid- und Varroazidarme Mittelwände**
- **gewalzte Mittelwände, Blockwachs, Pastillen**
- **Honigversandverpackungen aus Styropor**
- **Honigeimer aus Kunststoff und Blech, Honiggläser**
- **Rähmchen, gedrahtet E. (auch Schweizer Mass)**

A5

■ Haslach B294	BIENEN MAIER Inh. H. Schilli Mittelwändefabrik
■ Freiburg-Nord A5	Bienenzuchtgeräte-Fachhandel Herrenberg 4
■ Basel	D-77716 Haslach im Kinzigtal

Öffnungszeiten: Mo-Fr 8.00-12.00 und 14.00-18.00 Uhr,
Sa 9.00-11.30 Uhr. Telefon 0049 7832/2228, Telefax 0049 7832/6349.
E-Mail: Bienen-Maier.Haslach@t-online.de



MAGAZINBEUTEN im CH-Mass

Preis: Fr. 320.-
14 Rahmen tief,
mit Fütterungseinrichtung
und Honigraumzarge,
einfache Varroaontrolle

J. Domeisen
6023 Rothenburg
Telefon 041 280 65 76

Auch erhältlich: CH-Kästen und Wabenschränke



Altwabern recyceln – Ihr Gewinn!

Bargeld werfen Sie ja auch nicht in den Abfall!

4-6 Tonnen Bienenwachs verschwinden im Abfall!

Gutes Bienenwachs ist weltweit knapp geworden.

Durch das eigene Einschmelzen von Altwabern gehen mit dem weggeworfenen Trester jedes Jahr Tonnen von Bienenwachs verloren.

In 10 Jahren fehlen 40-60 Tonnen Bienenwachs!

Respektlos: Wenn Mitbewerber noch Fr. 2.-/kg als Wachsvergütung für Altwabern bezahlen. Bringen Sie Ihre Altwabern zu BIENEN-MEIER. Wir sind auf das Verarbeiten spezialisiert und wissen, wie wir Ihnen eine höhere Ausbeute gegenüber dem eigenen Einschmelzen geben können. **Aus jeder Altwaibe gewinnen**

Jetzt ist der Moment, Altwabern aus dem Volk zu entfernen, bevor sie die Motten fressen!

wir das Gewicht einer Mittelwand. Bei einer CH-Brutwaibe 100 g und bei einer Dadant-Brutwaibe 125 g Wachs, das wir unseren Kunden ab sofort zu Fr. 5.50/kg anrechnen (statt Fr. 4.50/kg).

So ist es richtig: Altwabern aus den Rahmen schneiden und unzerkleinert nach Künten oder in die nächste BIENEN-MEIER-Verkaufsstelle bringen. Für den Transport stehen speziell grosse Altwabensäcke zur Verfügung, die bis 30 Stück Altwabern fassen.

Alles für die Bienenzucht
BIENEN MEIERKÜNTEN
Bienen sind unser Leben
R. Meiers Söhne AG
Fahrbachweg 1
5444 Künten
Telefon 056 485 92 50
www.bienen-meier.ch
bestbiene@bienen-meier.ch



Elektronische Datenerfassung hält auch bei der Imkerei Einzug ...



ROBERT SIEBER,
LEITENDER REDAKTOR

Liebe Imkerinnen, liebe Imker

Von morgens neun Uhr bis in den späten Nachmittag 280 Imker und Nichtimker bei Laune zu halten, ist eine Herausforderung. Diese haben unsere Walliserkollegen, die Bienenzuchtberater unter der Schirmherrschaft des Oberwalliser Bienenzüchterverbandes, ganz offensichtlich mit Bravour gemeistert: mit Fachvorträgen, einer Wabenstrasse zum selber Waben giessen, mit Verkaufsständen und einer speziellen Tombola. Risiko und Aufwand waren beträchtlich. Der Erfolg aber gibt ihnen Recht. Sie haben damit Grosses geleistet für das Verständnis der Imkerei in der Bevölkerung und für unsere Bienen – herzliche Gratulation! Ähnliche Anlässe dürfen sicher wärmstens zur Nachahmung empfohlen werden.

Elektronische Datenverarbeitung und Kommunikation sind aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken. In vielen Branchen geht ohne diese Technologie fast gar nichts mehr. Das Internet hat sich für viele zum praktischen und schnellen Nachschlagewerk entwickelt. Auch bei uns Imkern und Imkerinnen hat die neue Technologie Einzug gehalten. Hans Stöckli, unser diesjähriger Kalendermann zum Beispiel, bietet seine viel beachteten Datenerfassungsblätter über die Homepage des VDRB an. Dort können auch die in der VDRB Bibliothek ausleihbaren Bücher gefunden werden. Oder man kann erfahren,

... sie vermag aber die Erfahrung im Umgang mit unseren Bienen nicht zu ersetzen.

ob ein Imker berechtigt ist, das Goldsiegel anzuwenden und vieles mehr. Auch die apistischen Monatsberichte werden von der neuen Technologie erfasst werden. In dieser Ausgabe wird zudem eine Imker Software vorgestellt, mit welcher alle wichtigen Imkerdaten elektronisch verwaltet werden können.

Sind wir nun dank dieser Technologien zu besseren Imkern/Imkerinnen geworden? Wird ein Imker oder eine Imkerin, welche diese Technologien nicht beherrscht, den Anschluss verlieren? Wohl kaum. Computer können uns zwar in mancher Hinsicht helfen, unser Arbeiten im Bienenhaus oder mit den Magazinen effizienter zu gestalten, Be-

obachtungen aufzuzeichnen oder Daten zu erfassen. Was aber vor allem zählt, ist die Erfahrung mit unseren Bienen, die Fähigkeit, unsere Völker als Ganzes zu verstehen, die Phänomene der Natur zu beobachten und zu interpretieren. In diesem Sinne geht es den Lesern der Bienen-Zeitung vermutlich so wie mir: Ich freue mich riesig auf die eben begonnene Bienensaison.

Herzlich Ihr

Robert Sieber



SCHWEIZERISCHE Bienen-Zeitung

Monatszeitschrift des Vereins deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde
130. Jahrgang • Nummer 4 • April 2007 • ISSN 0036-7540

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Verein deutschschweizerischer und
rätoromanischer Bienenfreunde
<http://www.vdrb.ch>

PRÄSIDENT

Richard Wyss, Hirschberg
9050 Appenzell/AI, Tel. 071 787 30 60

GESCHÄFTSSTELLE

Oberbad 16, 9050 Appenzell/AI
Tel. 071 780 10 50, Fax 071 780 10 51
E-Mail: sekretariat@vdrb.ch

REDAKTION

E-Mail: bienenzeitung@bluewin.ch

Robert Sieber, leitender Redaktor
Steinweg 43, 4142 Münchenstein/BL
Tel. 079 734 50 15

Franz-Xaver Dillier, Redaktor
Baumgartenstrasse 7, 6460 Altdorf/UR
Tel. 031 372 87 30

ABONNEMENTS, ADRESSÄNDERUNGEN

Bienen-Zeitung Abonentendienst
Industriestrasse 37, 3178 Bösingen
Tel. 031 740 97 68, Fax 031 740 97 76
E-Mail: manfred.birbaum@iposervice.ch

INSERATE

Lenzin + Partner GmbH, Postfach,
4653 Obergösgen, Tel. 062 844 44 88
Fax 062 844 44 89
www.lenzinundpartner.ch
Kleininserate: Fr. 2.35 pro mm + MWST

INSERATENSCHLUSS

am 9. des Vormonats

REDAKTIONSSCHLUSS

am 1. des Vormonats

DRUCK UND VERSAND

Vogt-Schild Druck AG
Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen

ABONNEMENTSPREIS

Inland: Fr. 50.– pro Jahr, inkl. Imkerkalender,
kollektiver Haftpflichtversicherung und VDRB-
Beitrag
Ausland: Euro 45.– pro Jahr

AUFLAGE

13 300 Ex. Erscheint jährlich 12-mal,
jeweils um den 1. des Monats.

COPYRIGHT BY VDRB

Abdruck mit Quellenangabe erwünscht.

ZEICHNUNGSFARBE FÜR DIE KÖNIGINNEN:



2003 2004 2005 2006 2007

INHALT

FORSCHUNG

Pollenernährung und Volksentwicklung bei Honigbienen 1. Teil 6

ARBEITSKALENDER

Bienenvolk-Erweiterung und Auswahl von Zuchtmüttern 11

NATUR UND WILDBIENEN

Honig- und Wildbienen unter einem Dach 16

Sind Wildbienenarten vom Aussterben bedroht? 20

PRAXIS

Müssen neue Honigglasdeckel gereinigt werden? 23

Computerprogramm unterstützt Imker 24

«Mini-Plus»-Magazin – viel mehr als nur ein weiterer Beutetyp 25

Öffentlicher Lehrgang zur Jungvolkbildung 28

IMKEREI ANDERSWO

Imkerreise nach Nicaragua 30

FORUM

Bienenzucht ins Landwirtschaftsgesetz aufgenommen 32

LESERBRIEFE

Erfolg nach 10 Jahren Toleranzzucht 33

Ist die Anwendung von Thymovar noch zeitgemäss? 33

Bienen aus dem Mauerseglerkasten, SBZ 01/07 33

Bienen und Gänse – friedliches Miteinander 34

Positiv oder negativ? 34

Honig – das Heilmittel 34

NACHRICHTEN AUS VEREINEN UND KANTONEN

«Wunderwelt Bienen» – Grossanlass im Wallis 35

1. Schafisheimer Bienen-Symposium 37

Wechsel im Präsidentenamt – auf Birri folgt Imhof 38

Was macht eine gute Königin aus? 39

AGNI-Tagung vom 28. 10. 2006 am fibL in Frick 41

Mit 90 Jahren noch aktiver Imker 41

APISTISCHER MONATSBERICHT

Monatsbericht – Februar 2007 42

Durchschnittszahlen für den Monat Februar 42

Rapporte aus den Beobachtungsstationen – Februar 2007 43

Kurzberichte aus den Regionen, Februar 2007 44

122. Jahresbericht der apistischen Stationen 2006, 2. Teil 45

Konstellationskalender: Behandlungstage 46

VERANSTALTUNGEN

Veranstaltungskalender 47

TIPPS UND TRICKS

Wabenrahmen drahten und Mittelwände einlöten 48

Die nächste Schwarmzeit kommt bestimmt 48

MITTEILUNGEN

Buchbesprechung: Bienen halten 49

Bienenseuchen – Mitteilungen des BVET 49

Bibliothek VDRB 49



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

**Der Hibiscus bietet
reichlich, aber sehr
klebrigen Pollen.**



AUCH DIESE GROSSE ODER BLAUE HOLZBIENE (*XYLOCOPA VIOLACEA*)* ...

... liess sich wie unsere Honigbienen vom milden Wetter bereits im Januar und Februar aus der Winterruhe hervorlocken. Hier ist sie beim Nektar-Raub auf dem Winter-Jasmin (*Jasminum nudiflorum*), einer der wenigen zu dieser Jahreszeit blühenden Pflanzen zu sehen. Sie beisst die Blüten seitlich auf, um an den Nektar zu gelangen, ohne dabei die Blüten zu befruchten. Die hummelartige schwarze, mit fast 3 cm grösste einheimische Biene ist an ihren blau schillernden Flügeln zu erkennen. Sie verlässt üblicherweise anfangs April ihr Winterversteck in den von ihr in morschem Totholz oder in der Erde gegrabenen Gängen um sich zu paaren. Bei dieser Art überwintern, einzeln oder in kleinen Gruppen, neben den Weibchen auch die Männchen.

In hintereinander liegenden Zellen in selbst gegrabenen Holzgängen, mit Zwischenwänden aus verklebten Holzspänen, ziehen die Bienen dann über den Sommer mit einem Teig aus Nektar und Pollen ihre Larven auf. Die Wärme liebenden Holzbienen können mit der Klimaerwärmung in den letzten Jahren bei uns vermehrt beobachtet werden.

*In der Schweiz kommt neben *Xylocopa violacea* auch noch die sehr ähnliche Art *Xylocopa valga* vor.



Pollenernährung und Volksentwicklung bei Honigbienen

1. Die Pollenernte von Bienenvölkern in einem Jahr

PETER FLURI, IRENE KELLER UND ANTON IMDORF, FORSCHUNGSANSTALT AGROSCOPE LIEBEFELD-POSIEUX ALP, ZENTRUM FÜR BIENENFORSCHUNG, LIEBEFELD, 3003 BERN

Bienenvölker decken ihren Bedarf an Eiweissen und Mineralstoffen aus Blütenpollen. Sie benötigen deshalb ein ausreichendes Pollenangebot. Wie viel Pollen sammeln Bienenvölker eigentlich? – Auf diese praxisbezogene Frage gibt der vorliegende Artikel Antworten.



FOTOS: ZBF, AGROSCOPE ALP

Kirschbaumblüten spenden den Sammelbienen Pollen und lassen sich dabei bestäuben.

Um die Bedeutung des Pollensammelns der Bienen zu verstehen, ist es im Kontext der Ernährung und Entwicklung der Bienenvölker zu betrachten. Deshalb ist der vorliegende Artikel der Beginn einer vierteiligen Folge zum Oberthema «Pollenernährung und Volksentwicklung». Die Serie fasst das Wissen zusammen, das in der internationalen Fachliteratur veröffentlicht ist. Diese «Literatur-Übersicht» haben die obgenannten Auto-

ren im Jahr 2005 in der «Bee World» in englischer Sprache publiziert^{1, 2}. Diese Artikel sind auch auf der Internetseite: www.apis.alp.admin.ch/Imkerei/Biologie in der englischen Originalversion sowie in Übersetzungen in Deutsch und Französisch zu finden. Um das praxisbezogene Wissen den Imkerinnen und Imkern besser zugänglich zu machen, wird es hiermit in einer gekürzten Version, ohne Literaturangaben, in den Bienen-Zeitungen der Schweiz veröf-

fentlicht. Die dazu gehörigen Literaturzitate können in der Originalversion eingesehen werden.

Der Anlass für diese Literatur-Übersicht war, dass in der bald hundertjährigen Geschichte der Liebefelder Bienenforschung zahlreiche wissenschaftliche Studien zum Thema «Pollenernährung und Volksentwicklung» erschienen sind. Die vorliegende Artikelserie ist Hans und Marianne Wille gewidmet, welche die Pollenversorgung der Bienenvölker intensiv untersucht haben. Hans Wille († 3.11.2002) war von 1957–87 Leiter der Sektion Bienen in der Forschungsanstalt für Milchwirtschaft in Liebefeld-Bern.

Schätzung der Pollenernte mit Hilfe von Pollenfallen

Die Menge des im Laufe eines Jahres eingetragenen Pollens lässt sich experimentell nicht exakt messen. Aber man kann sie mit Hilfe von Pollenfallen schätzen. Das heisst, der Polleneintrag von bestimmten Völkern wird mit geeigneten Stichproben erfasst. Aus diesen Daten wird der Eintrag für die ganze Vegetationsperiode hochgerechnet.

Pollenfallen gibt es in vielerlei Ausführungen. Sie können vor dem Flugloch oder im Innern des Kastens eingebaut sein. Allen Modellen gemeinsam ist ein Gitter, durch das die heimkehrenden Sammlerinnen durch-



schlüpfen müssen. Dabei wird ein Teil der Pollenhöschen, die an den Sammelbeinen haften, abgestreift. Sie fallen in ein Auffanggefäss, das für die Bienen nicht zugänglich ist.

Der Rückbehalt in der Pollenfalle ist immer wesentlich kleiner als 100 % des tatsächlich eingetragenen Pollens. Dieser Wert wird auch als Wirksamkeit der Falle bezeichnet. Der Prozentsatz eines bestimmten Fallenmodells ist in der Regel nicht konstant, sondern variiert selbst bei ein und demselben Volk und am selben Standort im Laufe der Zeit mehr oder weniger stark. Er muss deshalb wiederholt ermittelt werden, um die insgesamt eingetragene Pollenmenge während einer längeren Zeitperiode zu berechnen. Dies kann so erfolgen, dass die mit Pollenhöschen einfliegenden Bienen während kurzen Zeitintervallen gezählt werden. Diese Zahl wird mit der Anzahl Pollenhöschen in der Falle ver-



Die Biene trägt den Blütenpollen in den Körbchen der beiden Sammelbeine zum Stock.

glichen, die in den selben Intervallen angefallen sind.

In zwei Beispielen von wissenschaftlichen Untersuchungen variierte die Fallenwirksamkeit wie folgt:

Als Gründe für die grossen Schwankungen der Wirksamkeit von Pollenfallen werden unterschiedliche Einflüsse der folgenden Faktoren angegeben:

- Bauweise und Material der Fallen
- Durchschnittliche Grösse der Arbeiterinnen
- Spektrum der Pollenarten
- Artspezifische Beschaffenheit der Pollen
- Grösse und Beschaffenheit der Pollenhöschen
- Dauer und Frequenz des Einsatzes der Fallen
- Reaktionen im Verhalten der Sammlerinnen und des Volkes auf die Falle

Tabelle 1

Wirksamkeit von Pollenfallen in Prozent des insgesamt eingetragenen Pollens.

1 Volk, ganze Vegetationsperiode, Falle mit Rundlöchern, Standort Liebefeld (CH), 1980 und 1981

Streuung innerhalb einzelner Tage	0 bis 72 %
Streuung der Tagesdurchschnitte	3 bis 25 %
Durchschnitt pro Volk in zwei Jahren	14 %

4 Völker, ganze Vegetationsperiode, Falle mit Rundlöchern und Bienenprofil, Standort Erlangen, 1949 und 1950

Durchschnitte pro Volk in zwei Jahren	15 bis 43 %
---------------------------------------	-------------



Die Biene trifft am Flugloch auf eine Pollenfalle und schlüpft durch eines der knapp bemessenen Löcher in den Stock. Dabei wird ein Teil der Pollenhöschen abgestreift und fällt durch ein Gitter in das unten angebrachte Auffanggefäss.



Die Pollenhöschchen werden regelmässig aus der Falle entnommen und ausgewertet.

Es wurde beobachtet, dass Bienenvölker als Reaktion auf die Pollenfälle die Sammeltätigkeit steigerten oder senkten, das Brutnest verkleinerten oder den Honigeintrag verringerten. Diese Effekte traten verschieden stark auf oder blieben aus.

Um den Polleneintrag in der ganzen Vegetationsperiode, jedoch ohne Dauereinsatz der Falle zu ermitteln, wurde in Liebefeld eine Schätzmethode entwickelt. Dabei wird mit Hilfe von wöchentlichen Stichproben mit der Pollenfälle und unter Berücksichtigung der meteorologischen Daten die Jahresernte für ein bestimmtes Volk an einem bestimmten Standort berechnet.

Von Bienenvölkern gesammelte Pollenmenge pro Jahr

Untersuchungen aus Europa und den USA ergaben sehr unterschiedliche Pollenernten von Bienenvölkern pro Jahr (Tabelle 2). Der höchste Wert wird in einer Studie aus Kalifornien

Tabelle 2

Pollenernten von Bienenvölkern pro Jahr. Bei den Untersuchungen aus Kalifornien, England, Frankreich und Deutschland waren die Fallen ohne Unterbruch in den Völkern angebracht. Bei jenen aus der Schweiz waren sie an einem Tag pro Woche eingesetzt. Von dieser Stichprobe wurde die Ernte für die ganze Woche aufgrund meteorologischer Daten hochgerechnet.

a = Einzelvolk, das während der Saison mehrmals ausgewechselt wurde

b = Durchschnitte von mehreren Völkern

c = Gleiches Volk während der ganzen Saison

Für die Wirksamkeit der Falle wurde in den Untersuchungen aus Kalifornien, bei denen keine Angaben vorlagen, ein Wert von 25 % angenommen (kursive Werte). In den anderen Untersuchungen wurde sie experimentell bestimmt. Das Total der Pollenernte ist wie folgt berechnet: Ertrag der Falle / Wirksamkeit x 100.

Standort	Jahr	Dauer des Falleneinsatzes	Volk	Ertrag in der Falle kg	Wirksamkeit der Falle %	Total Pollenernte kg
Kalifornien						
Orange	1938–39	Feb.–Jan.	a	15,54	25	62,16
Black Star Canyon	1938	Feb.–Dez.	a	13,64	25	54,56
Davis	1938–39	Jun.–Jun.	a	17,98	25	71,94
Kalifornien						
	1940	Feb.–Okt.	a	55,45	25	221,79
	1941	Mär.–Okt.	a	50,65	25	202,62
England						
Rothamsted	1946	Feb.–?	c	1,48	25	5,92
	1946	Feb.–?	c	1,39	25	5,56
Frankreich						
Bures-sur-Yvette	1950–55	Mär.–Sep.	b	2,3–3,3	10	23–33
Deutschland						
Erlangen	1949	Apr.–Sep.	c	2,33	15	15,56
	1949	Apr.–Sep.	c	8,92	31	28,77
	1950	Apr.–Sep.	c	2,58	15	17,17
	1950	Apr.–Sep.	c	7,39	31	23,86
	1950	Apr.–Sep.	c	9,11	34	27,61
	1950	Apr.–Sep.	c	9,19	43	21,37
Schweiz						
Bern-Liebefeld	1980	Apr.–Sep.	c		14	23,59
	1980	Apr.–Sep.	c		14	20,31
	1980	Apr.–Sep.	c		14	13,94
	1981	Apr.–Okt.	c		14	9,97
	1981	Apr.–Okt.	c		14	26,98
	1981	Apr.–Okt.	c		14	15,01



mit 222 kg angegeben, der niedrigste aus Südengland mit 5,6 kg.

Wie weit diese Werte dem wirklichen Polleneintrag entsprechen, ist nicht klar. Verschiedene Faktoren können die Messwerte beeinflusst haben, z.B.

- Die experimentellen Bedingungen beim Versuch, wie Fallenwirksamkeit, Ungenauigkeit der Messung
- Entwicklung, Grösse und Nährstoffbedarf der verschiedenen Völker
- Qualität des Pollens
- Zeitlicher Verlauf des Pollenangebots und der Vegetationsdauer
- Wetterverhältnisse

Trotz Unsicherheiten scheint es, dass kalifornische Völker mit 54 bis 222 kg deutlich mehr Pollen sammelten als mitteleuropäische Völker. Dies könnte die Wirkung der längeren Vegetationsdauer und Verfügbarkeit von Pollen in Kalifornien widerspiegeln. Andererseits bewegten sich die Resultate aus Deutschland, Frankreich und der Schweiz zwischen 10 und 33 kg pro Jahr, was als relativ ähnlich bezeichnet werden kann. Zu den sehr niedrigen Mengen von 5,6 bis 6 kg aus Südengland im Jahr 1946 erwähnt der Autor als mögliche Ursache die ungünstigen Wetterverhältnisse.

Um die Variabilität der Pollenernten besser zu verstehen, sind die Resultate von Völkern am gleichen Standort im selben Jahr und mit gleichen experimentellen Bedingungen zu vergleichen. Es zeigt sich, dass auch unter dieser Voraussetzung sowohl recht unterschiedliche als auch ähnlich grosse Ernten vorkommen. Es ist naheliegend, eine Korrelation zwischen der Grösse des Volkes und der Pollenernte zu vermuten. Mit diesem interessanten Thema befasst sich der vierte Artikel in dieser Serie.

Saisonale Schwankungen des Polleneintrags

An den meisten untersuchten Standorten schwankte der zeitliche Verlauf des Polleneintrags während eines Jahres beträchtlich. Aber auch zwischen verschiedenen geographischen Gebieten gibt es Unterschiede.

In Nord- und Mitteleuropa fällt der Beginn der Pollenernte im Frühjahr oft unterschiedlich aus. Dies ist am Bei-

Tabelle 3

Beispiele von unterschiedlichen zeitlichen Verläufen des Polleneintrags.

Gebiet, Jahr	Polleneintrag		
	Stark	Schwach	Kein
Europa:			
Erlangen, 1949	April–Juli Maximum Juli	Aug., Sept.	Winter
Erlangen, 1950	Mai–Sept. Maximum Juni	April	Winter
Liebefeld, 1980	Mai/Juni, Aug. 2 Maxima	Ende Juni, Anfang Juli	Winter
Liebefeld, 1981	Mai–August	April, Sept.	Winter
Davos, 1949–51	Mai–Juni	April, Juli–Aug.	Winter
USA 1938-39			
Südkalifornisches Tiefland	Mai–Sept.	Okt.–Anfang Mai (kein Unterbruch!)	
Südkalifornische Berge			
Black Star Canyon	Juni–Juli	Febr.–Mai und Aug.–Okt.	Nov.– Jan.
Sacramento Valley, Davis	März–April, Juli–Sept.	Febr., Juni, und Okt.–Nov.	Dez.– Jan.

spiel aus Erlangen ersichtlich: Im Jahr 1949 setzte der Polleneintrag bereits im April intensiv ein und nahm im August stark ab. Im Folgejahr waren das Wetter und die Pollenverfügbarkeit im April noch sehr ungünstig. Dafür stieg der Polleneintrag im Mai stark an und dauerte bis in den September.

Im Schweizerischen Mittelland (Liebefeld) traten in den beiden Untersuchungsjahren 1980 und 1981 beträchtliche Unterschiede auf: Im ersten Jahr gab es im Sommer zwei Höhepunkte im Mai–Juni und im August, dazwischen ein Minimum Ende Juni–Anfang Juli. Dieses ist bei Imkern als «Juniloch» bekannt. Es tritt aber nicht regelmässig auf: Im darauffolgenden Jahr war es nicht zu erkennen. Im Berggebiet der Alpen dauert die Vegetationsperiode weniger lang als im Tiefland. So wurde die Pollenernte in Davos in den Jahren 1949–51 hauptsächlich im Mai und Juni eingetragen.

Während der Winter in Mittel- und Nordeuropa einen Unterbruch des Polleneintrags von mehreren Monaten bewirkt, zeigten Untersuchungen im südkalifornischen Tiefland zwischen Oktober und März einen fortgesetzten Polleneintrag, jedoch auf tiefem Niveau. In höheren Lagen Südkalifornien

wurde aber bereits ein Unterbruch in den Monaten November bis Januar festgestellt.

Saisonale Änderungen des eingelagerten Pollenvorrats

Die im Bienenvolk zum Verzehr verfügbare Pollenmenge setzt sich zusammen aus dem laufenden Eintrag und aus den eingelagerten Vorräten. Die im Herbst bis Frühjahr vorhandenen Vorräte können für die Entwicklung, im Extremfall für das Überleben der Völker entscheidend sein. Dies gilt auch für die Sommermonate, z.B. wenn Trachtlücken auftreten. Eine Untersuchung aus Schottland ergab erstaunlich geringe Wintervorräte von durchschnittlich etwa 75 g pro Volk, während zwischen Juni und August im Maximum durchschnittlich 650 g gefunden wurden. Interessant ist die Frage nach der Steuerung der Pollenvorräte. Ihre Menge scheint ein Faktor für die Regulierung des Sammelverhaltens zu sein: Durch Zugeben von Pollenvorräten an Versuchsvölker wurde das Pollensammeln vermindert und durch Wegnehmen verstärkt. Zusätzlich verabreichte Pollenvorräte wurden konsumiert und solange nicht durch frischen Pollen ersetzt, bis das Niveau der Vorräte wieder die Höhe vor dem



Versuch erreicht hatte. Nach dieser Untersuchung gibt es auch bei optimaler Pollenversorgung keinen unbeschränkten Anstieg der Vorräte. Auf der anderen Seite kann in der Praxis gelegentlich ein intensives Anlegen von «Pollenbrettern» beobachtet werden, das auf den ersten Blick mit der vorgenannten Regulation kaum erklärbar ist.

Zusammenfassung

Die Pollenernten von Bienenvölkern während eines Jahres können mit Hilfe von Pollenfallen annäherungsweise bestimmt werden. Die Resultate aus Studien aus Europa und USA schwankten zwischen 5,6 und 222 kg.

Als Verursacher der grossen Schwankungen der Jahresernten werden die Standortfaktoren und die individuellen Eigenschaften der Völker bezeichnet. Auch die Intensität des Polleneintrags kann im Laufe eines Jahres deutlich variieren. Die Schwankungen können einerseits beim Vergleich verschiedener Völkern am selben Standort im gleichen Zeitraum vorkommen, andererseits aber auch beim Vergleich von ein und demselben Volk am gleichen Standort in verschiedenen Jahren. Eine Rolle spielen auch die Pollenvorräte im Volk. Es scheint, dass die Menge der Vorräte das Eintragen von Frischpollen mitbestimmt. So lässt sich

erklären, dass auch bei einem optimalen Pollenangebot nicht unbeschränkt Vorräte eingelagert werden.

In einem zweiten Artikel wird die botanische Zusammensetzung des Pollensammelgutes unter die Lupe genommen.



Originalartikel

1. Keller I., Fluri P., Imdorf A. (2005) Pollen nutrition and colony development in honey bees, part I. *Bee World* 86(1): 3–10.
2. Keller I., Fluri P., Imdorf A. (2005) Pollen nutrition and colony development in honey bees, part II. *Bee World* 86(2): 27–34.



Bienenwabe mit einem zentralen Brutnest, umgeben von einem Kranz aus Zellen mit Pollenvorräten.



Bienenvolk-Erweiterung und Auswahl von Zuchtmüttern – Arbeiten im April

HANS STÖCKLI, BLUMENWEG 5, 4123 ALLSCHWIL, HANDY 079 346 33 47, E-MAIL: hansstoeckli@solnet.ch

Wenn die Kirschbäume zu blühen beginnen, wird das Bienenvolk mit Mittelwänden erweitert. Der erste Drohnenschnitt zur Dezimierung der Varroamilben wird frühestens beim Aufsetzen des ersten Honigraumes durchgeführt. Die erste Serie Honigwaben wird rund 70 Tage nach der ersten warmen Woche ab Mitte Januar aufgesetzt. In der Regel wird mit ganzen Honigräumen erweitert. Bei der Königinnenzucht für den Eigenbedarf, die schwerpunktmässig auf Honigertrag orientiert ist, genügt die subjektive Beurteilung eines am Standort bewährten Bienenvolkes durch den Imker. Für die Königinnen-Reinzüchtung hingegen ist die langfristige Vererbungsstabilität von zentraler Bedeutung. Die qualitativ und quantitativ dokumentierte Beurteilung einer Bienenvolk-Geschwistergruppe muss einheitlich ausfallen.

Meine Angaben beziehen sich auf die Erfahrungen in der städtischen Agglomeration Basel. Trotz allfälliger Wetter-Kapriolen kann hier mit einer lückenlosen Pollen- und Nektar-Frühjahrstracht gerechnet werden. Über die Möglichkeiten, das Trachtangebot zu verbessern, habe ich in der Bienen-Zeitung 3/2007 berichtet.

Erweiterung mit Drohnenwaben und Mittelwänden, Verwertung von Futterwaben, Drohnenschnitt

Bereits im März wurde eine Drohnenwabe zugegeben und es wurde soweit eingeeengt, dass eine Wabenbau-Erneuerung auf mindestens zwei Mittelwänden stattfinden kann. Falls

allzu volle Futterwaben beschleunigt in Brutwaben umgesetzt werden sollen, drücke ich mit einem flach angelegten Stockmeissel die vollen Wabenzellen der unteren Wabenhälfte leicht ein und besprühe sie mit Wasser.

Nicht zu übersehen ist, dass Ende März die Winterbienen abgehen. Mit Glück werden die neuen Bienen ohne



FOTOS: HANS STÖCKLI

Kirschbäume in Schönenbuch in voller Blüte.



Brutwabe mit einem schönen, geschlossenen Brutnest.

vorübergehende Volksschwäche ihre Nachfolge antreten. Wenn sich die im CH-Kasten am Fenster platzierte neue Drohnenwabe (eine in der unteren Hälfte ausgeschnittene normale Brutwabe) dem Endausbau nähert und bestiftet ist, wird die erste Mittelwand an das Brutnest gehängt. Dies erfolgt spätestens, wenn die Kirschbäume blühen.

Nun geht es im Sieben-Tage-Rhythmus – dem Wochenend-Imker-Turnus – weiter: Weitere Mittelwände werden zugegeben, bis der Brutraum voll ist. Bei sich dynamisch entwickelnden Bienenvölkern sollte immer etwas im Voraus erweitert werden. Meine Bienen mit Expansionsgelüsten

Eine Biene kämpft sich durch die vielen kleinen Blüten auf der Löwenzahn-Blume zum Nektar vor.



vertragen es nicht, in der Enge gehalten zu werden.

Der erste und möglicherweise einmalige Drohnenschnitt von gedeckelter Drohnenbrut zur Dezimierung der Varroamilbe wird erst beim ersten Aufsetzen der Honigwaben vorgenommen. So wird das Bienenvolk nicht zu sehr destabilisiert.

Aufsetzen der Honigwaben

In der Region Basel hat sich die folgende Imkerregel eingebürgert: Spätestens 70 Tage nach der ersten warmen Woche ab Mitte Januar mit Bienenflug und Polleneintrag werden die ersten Honigwaben aufgesetzt. Dieses Jahr wird dies anfangs April der Fall sein.

Den ersten Honigraum bestücke ich zuerst mit drei ausgebauten, unbrüteten Honigwaben. Anschliessend folgen abwechslungsweise eine nicht ausgebaut und eine ausgebaut Honigwabe bis der Honigraum voll ist. Ich erweitere immer ganze Honigräume, was in der städtischen Agglomeration möglich ist.

Den zweiten Honigraum bestücke ich, wenn die hinterste Honigwabe im ersten Honigraum zu glänzen beginnt oder bereits vorher, wenn die Volksstärke dies erfordert. Dazu entnehme ich vom ersten Honigraum mindestens



die Hälfte der Honigwaben und hänge sie in den zweiten Honigraum. Dann erfolgt die Brutraum-Umstellung, wie sie im nächsten Kapitel beschrieben ist. Danach ergänze ich den ersten Honigraum wie oben beschrieben. Den zweiten Honigraum ergänze ich mit ausgebauten Honigwaben. Sind bereits Honigwaben bestiftet, besprühe ich sie mit Wasser, damit die Eier ausgeräumt werden. Ist bereits Brut in den Honigwaben, so belasse ich diese im ersten Honigraum.

Brutraum-Umstellung und Schwarmverhinderung im CH-Kasten

Sofern dies zeitlich möglich ist, rotiere ich die Brutwaben im CH-Kasten unmittelbar vor dem Auffüllen des zweiten Honigraumes. Dazu hänge ich die Fenster-Drohnenwabe in den unteren Teil des Wabenknechtes. Die folgenden Brutwaben bis zur Einstiegswabe hänge ich in den oberen Teil des Wabenknechtes. Beim Entnehmen sowie beim Wiedereinhängen der Brutwaben achte ich auf allfällige Schwarmzellen und breche diese aus. Die Einstiegswabe ersetze ich nur, wenn sie überaltert ist. Die Wabe nach der Einstiegswabe ist in der Regel die ältere Drohnenwabe. Aus dem unteren Wabenknecht entnehme ich die Fenster-Drohnenwabe und hänge sie hinter die Einstiegswabe. Dann hänge ich die drei ältesten Brutwaben vom oberen in den unteren Teil des Wabenknechtes. Die restlichen Brutwaben werden in der gleichen Reihenfolge wieder zurückgehängt. Nun folgen die ältere, allenfalls ausgeschnittene Drohnenwabe und zuletzt die drei ältesten Brutwaben. Beim Umstellen der Brutwaben sind viele Informationen zu gewinnen über die Veranlagung des Bienenvolkes und der Königin. Alle Beobachtungen und Handlungen notiere ich unmittelbar in das Betriebsformular oder in die Stockkarte.

Brutraum-Umstellung und Schwarmverhinderung im Magazin

Den Langstroth $\frac{3}{4}$ -Brutraum mit zehn Brutwaben erweitere ich mit einem zweiten Brutraum-Magazin. Das zweite Magazin wird mit je fünf



Für diese Drohnenwabe wurde eine in der unteren Hälfte ausgeschnittene normale Brutwabe ins Volk gehängt. Sie wird dann von den Bienen mit Drohnenzellen ausgebaut und von der Königin mit unbefruchteten Eiern bestiftet. Ein Drohnenchnitt vor dem Aufsetzen der Honigwaben kann die Milbenbelastung in den Völkern reduzieren.



Die Einheitlichkeit der Bienen kann gut auf dem Flugbrett beurteilt werden.



Dieses Formular hilft die Eigenschaften und den Zustand der Bienenvölker zu erfassen. Solche Daten bilden die Grundlage für eine gezielte und erfolgreiche Zuchtarbeit.

BIENVOLK-BEURTEILUNG "Muster" Datum: 1.4.2006 Uhrzeit, von: 9:00 bis: 9:15
 Wetter: schön Temperatur: 15 °C
 Bienennr.: Carnica-Sklener Beurteiler: Stöckli, WM, KK
 Bienenzustand von: Stöckli, KF Ort: Allschwil, KF m.a.M.
 Volk Nr.: 4 Vorurteil: Frühentwicklung, sehr einheitliche Biene
 Königin-Herkunft: Stöckli, KF24 Stamm: C-Skl. 1142/42 Zuchtbuch-Nr. 244, Jahr: 05
 Königin-Zeichen, Farbe: blau 12 Nr. 12 Art des Zeichens: Plättli
 Letzte Mal gesehen am: 1.4.06 bei: Beurteilung

Beutesystem: CH 221/2 Schätzung in % der Wabenfläche, Durchschnitt beider Seiten

Kasten (Nr. ab Fenster) / (von links gezählt)	Nr.	Waben- art	Anteil in %	Ausge- baut in %	Datum Zu- gabe	Biene- besetz. in %	D=Dias F=Foto Nr.	BRUTWABE / DROHNENWABE				HONIGWABE									
								Pollen	Brut offen	geschlossen		Futtervorrat	Grösse, 1/1-1/2-1/3								
								AB	DB	AB	DB	offen	verde- ckelt	im HR	im 1. HR	im 2. HR					
	1	BW												15	50						
	2	DW		25	24.3			10	10					10	25						
	3	BW						15	10	70				15							
	4	MW							20	60											
	5	BW								50				20	10						
	6	BW							50	10				20	25						
	7	BW							50					30	10						
	8	DW								35				20	20						
	9	BW						10						50							
	10																				
	11																				
	12																				
	13																				
	14																				
Summe der %:								35	140	35	190			105	155						
Gesamtsummen:								20	730					20	474						

Putztrieb Sauberkeit Unterlage: 5 Menge Gemüll: _____ darin Pollen: _____
 Krankheiten: 5 Nosema: keine Kalkbrut: keine
 Varroa-Anfälligkeit: 5 wenig für _____ Tage (Datum, von: _____ bis: _____), Befall der DB in %: _____
 Brutbild: 5 sehr schön
 Gelocherte Brutfläche: 0 Zellen pro 100, 5 auf Mittelwand = i.o.
 Verhältnis Biene / Brut: 5 Bienen bedecken die Brut gut
 Wabenselligkeit: 5 Zahnheit: 5
 Total Waben: 9 Ausgebauten Mittelwände: _____ BMW, _____ HMW, _____ DMW
 Biene: Grösse: 5 Einheitlichkeit: 5 Filzbindenbreite: F Farbe: grün
 Cubitalindex, Durchschnitt: _____ Anz. B. im Übergangsbereich bei Total 50 Bienen: _____
 Diskoidalverschiebung: _____ % plus / _____ % minus, Ecken am 1. Ring: _____
 Königin: Grösse: schmal Farbe: dunkelbraun Ringe, Anz.: _____, Breite: _____ mm, Farbe: _____
 Drohne: Filzbinde, Farbe: _____ Anzahl goldbraune Ringe: _____ von: _____ mm
 Ernte: _____ kg, Geschleudert am: _____ Durchschnitt Stand: _____ kg
 Futtervorrat: im Brutraum: _____ kg, Vorrat im Honigraum: _____ kg
 Letzte medikamentöse Behandlung: am: _____ mit: _____

BZVBV66 XLS, 01.05.07

des Zustandes und der Eigenschaften des Bienenvolkes. Es ist ein Instrument zur Erhaltung von Zuchtlinien für die Königinnenzucht, die auf hohe langfristige Selektion setzt. Aus der Beurteilung von ganzen Geschwistergruppen ist die vererbliche Konstanz ersichtlich. Empfohlen wird, die Beurteilungen anfangs Saison vor dem Aufsetzen des Honigraumes und bei der letzten Honigernte durchzuführen. In die Auswahl kommen natürlich nur Bienenvölker mit Königinnen, die auf Reinzucht-Belegstellen begattet wurden (Insel-Belegstellen, Hochgebirgs-Belegstellen und künstliche Besamung). Ein Muss für die hohe Schule des Reinzüchtens.

Aber zurück zum Wirtschaftsimker. Für die Zucht von Wirtschaftsköniginnen für den kurzfristigen Eigenbedarf (Lebensdauer einer Königin) genügt die subjektive Beurteilung eines Bienenvolkes, welches sich am betreffenden Standort bewährt hat. Vor allem ist eine hohe Honigernte des Vorjahres und die Sanftmut der Bienen ausschlaggebend. Weitere Auswahlkriterien sind das einheitliche Aussehen der Bienen (Farbe, Filzbinde, Grösse), die frühe Frühjahrsentwicklung und die Stärke des Bienenvolkes. Über die eigentliche Königinnenzucht werde ich in der nächsten Bienen-Zeitung

Mittelwänden und ausgebauten Brutwaben vorbereitet. Dann öffne ich das Bienenvolk und entnehme diesem drei Brutwaben mit Brut für das obere Magazin. Aus dem oberen Magazin gebe ich drei Mittelwände in das untere Magazin. Sobald es die Volksstärke erlaubt und die Nektartracht begonnen hat, setze ich über dem Absperrgitter das 1/2-Mass-Honigmagazin auf, welches je nach Bedarf auch teilweise mit nicht ausgebauten Mittelwänden bestückt ist. Obendrauf kommt die Abdeckung mit einer durchsichtigen Kunststoffolie oder einer Acrylglasscheibe und zuletzt das Dach.

Formular Bienenvolk-Beurteilung für die bevorstehende Königinnenzucht

Das abgebildete Formular dient der qualitativen und quantitativen Erfassung



Die blühenden Rapsfelder sind im Mittelland eine wichtige Frühjahrsstracht.



5/2007 berichten. Das abgebildete Formular kann herunter geladen werden unter <http://www.vdrb.ch>, von der VDRB-Internetseite unter der Rubrik: Downloads, internes VDRB

Das Verzeichnis über die Abkürzungen des Imkerei-Vokabulars

Um den Schreibaufwand bei der Betriebsdatenerfassung, Bienenvolk-Berurteilungen, usw. möglichst klein zu halten und den Eintrag in die engen Kolonnen der Dokumentations-Tabellen zu erlauben, benutze ich Abkürzungen für die Imkerei-Begriffe. Ein Verzeichnis dieser Abkürzungen kann ebenfalls von der VDRB-Internetseite herunter geladen werden.

Herstellung von Futterteig mit Honig und Apiinvert-Sirup

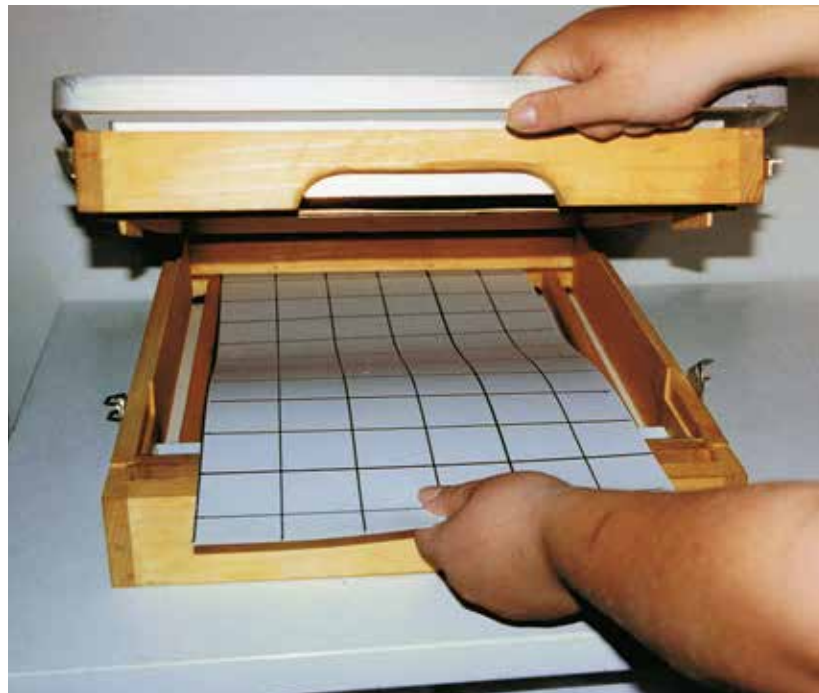
Bei milden Temperaturen im März–April stellt unsere Zuchtgruppe mit einer Knetmaschine eine grössere Menge Futterteig her. Wegen dem erzeugten Zuckerstaub wird dies ausserhalb der Wohnung im Schutz einer temporär umfunktionierten Autogarage oder Scheune durchgeführt. Als Futterreserve für die Königinnen-Begattungskästchen und für den allgemeinen Bedarf für Bienenvölker wenden wir folgendes Rezept an:

Futterteigrezept mit Honig

- 20 kg Saccharose-Puderzucker ohne Antiklumpmittel, frisch bestellt
- 6,6 kg verflüssigter, temperierter Blütenhonig
- 0,5 Liter warmes Wasser

Dieser Futterteig wird in Kunststoffeimern gelagert oder direkt in die Futtergeschirre der Begattungskästchen abgefüllt. Der Futterteig wird von den Bienen (fast zu) rasch verarbeitet und in einem Futterkranz gelagert. Zur Unterbindung der Gefahr der Bienenseuchen-Übertragung darf nur Honig aus der eigenen Imkerei verwendet werden.

Für das Aufführen von Königinnen auf A-Belegstationen, in denen Honigfutterteig wegen Seuchengefahr ver-



Das praktische Reinigungsgerät für Varroa-Unterlagen «Gerbozack». Es wurde in der SBZ 8/98 auf Seite 501 vorgestellt.

pönt ist, wird folgendes Rezept angewendet:

Futterteigrezept mit Apiinvert-Futtersirup

- 20 kg Puderzucker
- 6,6 kg Apiinvert-Futtersirup
- 0,5 Liter warmes Wasser

Wegen der Gefahr des Austrocknens wird dieser Futterteig erst kurz vor Gebrauch in die Futtergeschirre der Begattungskästchen abgefüllt. In Begattungskästchen ausgetrockneter Futterteig kann mit etwas Wasser besprüht und damit wieder weich gemacht werden. An Stelle dieses Rezeptes kann auch sehr gut gebrauchsfertiger APIFONDA-Futterteig zugekauft werden. Der Futterteig ohne Honiganteil wird von den Bienen nur nach Bedarf nach und nach verarbeitet.

Aktuelle Arbeiten im April:

- Herstellung von Futterteig wie oben beschrieben, oder APIFONDA zu kaufen.
- Volumen von Brut- und Honigraum dem wachsenden Bienenvolk anpassen. Immer etwas im Voraus erweitern.

- Bevor ein Bienenvolk geöffnet wird, soll abgewogen werden, was im günstigsten oder schlechtesten Fall angetroffen werden könnte. Um das Bienenvolk nicht unnötig lang zu stören, sollten die notwendigen Materialien im Voraus bereitgestellt sein.

Beim wöchentlichen Kontrollgang:

- Blick in die Fluglöcher und Kontrolle auf normales Verhalten der Bienen. Tragen alle Bienenvölker Blütenpollen ein?
- Blick auf die letzten Hinweise beziehungsweise Notizen auf dem Übersichtsblatt oder der Stockkarte.
- Abschätzen der Anzahl Varroamilben und Reinigung der Unterlage (sofern eine gittergeschützte Unterlage vorhanden ist).
- Allenfalls bei verdeckelten Drohnwaben den Drohnenschnitt durchführen, sofern dies im eigenen Konzept zur Dezimierung der Varroamilbe vorgesehen ist.
- Erweitern bei starkem Bienenvolkbesatz.
- Wassertränke reinigen und nachfüllen.

Ihr Kalendermann Hans Stöckli



Honig- und Wildbienen unter einem Dach

HELMUT HINTERMEIER, RINGSTRASSE 2, D-91605 GALLMERSGARTEN



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

*In einer floristisch noch weitgehend intakten Landschaft ist ein problemloses Zusammenleben von Wild- und Honigbienen durchaus möglich. Über einen längeren Zeitraum durchgeführte Vergleichsuntersuchungen haben gezeigt, dass an Bienenhäusern angebrachte Nisthilfen eine ebenso hohe Besatzdichte aufzuweisen hatten wie andernorts angebotene Wildbienenwohnungen. Selbst im Innern meines Bienenhauses wurden Nester der Roten Mauerbiene (*Osmia bicornis*) in leeren Beuten, in einer abgelegten Imkerpfeife sowie in einem nicht mehr benutzten Smoker vorgefunden.*

Auch die Männchen nicht nur die Weibchen der Gehörnten Mauerbiene (*Osmia cornuta*) sind fleissige Blütenbesucher der Erika (*Erica carnea*). Die Männchen sind erkennbar an der auffallenden weissen Behaarung am Kopf.

Wenn von Bienen die Rede ist, denken die meisten Menschen an unsere Staaten bildende Honigbiene. Doch mit diesem vertrauten und allseits bekannten «Haustier» unter den Insekten ist der Formenmannigfaltigkeit der so überaus vielgestaltigen Familie der Bienen noch nicht einmal annähernd Genüge getan. Allein in Deutschland kommen noch rund 500 Wildbienenarten vor, wobei die überwiegende Mehrzahl ein Einsiedlerdasein führt. Eine recht beachtliche Zahl

von Solitärbiene ist dem Menschen bis in die Siedlungen gefolgt. Die Rote und die Gehörnte Mauerbiene sind sicher die mit Abstand häufigsten Kulturfolger. Beide Arten sind hinsichtlich ihrer Nistplatzwahl erstaunlich anpassungsfähig (siehe Steckbriefe in diesem Beitrag), doch scheinen manche Bienenhäuser auf Mauerbienen eine geradezu magische Anziehungskraft auszuüben.

Heimliche Untermieter

Nachdem vom Verfasser in den vergangenen Jahren mehrere Nester der Roten Mauerbiene (*Osmia bicornis*) wiederholt in leeren Bienenbeuten und in einer abgelegten Imkerpfeife

vorgefunden wurden, konnte in diesem Frühjahr eine grössere Nestanlage in einem nicht mehr benutzten Rauchgerät («Smoker») festgestellt werden. Der Deckel enthielt 10, der Heizkessel bis zu 35 Brutzellen. Die etwa 1 cm breite Öffnung des Rauchabzuges bildete den einzigen Zugang zum völlig dunklen Innenraum des Smokers. In das Bienenhaus gelangten die heimlichen Untermieter durch die am unteren Rand der Fenster ausgesparten Bienenfluchten. In nur 70 m Entfernung von seinem mit bis zu 15 Bienenvölkern besetzten Bienenhaus konnte der Verfasser über Jahre hinweg eine mehrere 100 Tiere umfassende Kolonie der Gehörnten



FOTO: HELMUT HINTERMEIER

Die linear angeordneten Brutzellen der Roten Mauerbiene (*Osmia bicornis*) wurden beim Öffnen der Bienenbeute leider zerstört.



FOTO: HELMUT HINTERMEIER



In einer anderen leeren Bienenbeute wurde dieser mit Larvenkot bedeckte Kokon der Roten Mauerbiene (*Osmia bicornis*) gefunden.

Mauerbiene (*Osmia cornuta*) beobachten, die ihre Brutzellen im Dach einer mit Strangfalzziegeln gedeckten Feldscheune errichtete. Zur Zeit der Weidenblüte wurden Honig- und Wildbienen auf ein- und denselben Bäumen und Sträuchern sammelnd angetroffen. Auch während der übrigen Jahreszeit war der Tisch für beide reichlich gedeckt.

Pollen und Nektar für alle

Das Bienenhaus mit seinem so begehrten Nisthilfenangebot (zum Beispiel mit Bohrlöchern versehene Hartholzklötze, ausgehöhlte Zweige von Brombeere, Holunder) liegt am

FOTO: HELMUT HINTERMEIER



Ein Weibchen der Roten Mauerbiene (*Osmia bicornis*) hat eine ausgediente Imkerpfeife als Nistplatz gewählt.

FOTO: HELMUT HINTERMEIER



Ein nicht mehr benutztes Imker-Rauchgerät («Smoker») mit bis zu 45 Brutzellen der Roten Mauerbiene (*Osmia bicornis*).



Rande eines grossen Laubmischwaldes inmitten eines mehrere Hektar umfassenden Streuobstbestandes. Ein naturbelassener Bachlauf, mehrere ausgedehnte Magerweiden, ein weitmaschiges Netz von bunten Hecken, nur einmal jährlich gemähte Weg- und Grabenränder sowie von Herbiziden verschonte und mit breiter Stirn nach Süden gelegene Bahnböschungen vervollständigen das Landschaftsmosaik. Noch im Flugradius der in erster Linie an lohnenden Massentrachten (Raps, Phacelia, Persiklee, Sonnenblumen) interessierten Honigbienvölker befinden sich darüber hinaus mehrere grössere zum

rationellen Sammeln einladende landwirtschaftliche Monokulturen. In einer floristisch noch weitgehend intakten Landschaft ist also eine friedliche Koexistenz von Wild- und Honigbienen durchaus möglich.

Wichtige Bestäuber von Obstbäumen

Neben den Honigbienen und Hummeln leisten auch Wildbienen unentbehrliche Bestäubungsdienste: In grösserer Entfernung zu den nächsten Bienenstöcken wurden unter den Blütenbesuchern an Obstbäumen über 80 % Wildbienen von mehr als 30 Arten festgestellt. Besondere Be-

deutung erlangen dabei einige stark behaarte Frühlingsarten unter den Sand- und Mauerbienen, die auch bei ungünstiger Witterung fliegen. Vor allem die Mauerbienen zählen zu den am besten untersuchten Gattungen der Wildbienen. Ihre besondere Eignung als Bestäuber hat mehrere Ursachen: Sie bevorzugen Obstblüten,



FOTO: E. LÜTHJE

Die etwas kleineren Männchen der Roten Mauerbiene (*Osmia bicornis*) sind im Unterschied zu den Drohnen der Honigbiene eifrige Blütenbesucher.

Rote Mauerbiene (*Osmia bicornis*)*

Grösse: Weibchen 10–12 mm, Männchen etwas kleiner.

Aussehen: Weibchen an der Stirn schwarz, Brust gelbgrau, die vorderen drei Hinterleibssegmente hellbraun, dahinter schwarz. Kopfschild gehört, Bauchbürste gelblich. Männchen mit weisslicher Stirn und deutlich längeren Fühlern.

Flugzeit: März bis Juni

Lebensraum: Waldränder, Lichtungen, Streuobstwiesen, regelmässig im Siedlungsbereich.

Nistplatz / Nistweise: Vorhandene Hohlräume verschiedenster Art, wie Insektenfrassgänge, Ritzen im Wandverputz, verlassene Neströhren anderer Hautflügler in Lehmwänden, Nisthilfen (bevorzugt längliche Hohlräume mit etwa 0,5–1 cm Durchmesser), auch in völlig ausgefallenen Hohlräumen (Gummischlauch, Flöte, Spielzeugauto, Patronenhülse...). Linienbauten können bis zu 20 Brutzellen enthalten, grössere Hohlräume bis zu 30 Brutzellen und mehr (s. o.).

* früher hiess die Art *Osmia rufa*

Das Weibchen der Roten Mauerbiene (*Osmia bicornis*) unterscheidet sich vom Männchen durch die gelbe Sammelbürste unter dem Hinterleib.



FOTO: V. FOCKENBERG



Gehörnte Mauerbiene

(*Osmia cornuta*)

Grösse: Weibchen 12–15 mm, Männchen etwas kleiner.

Aussehen: Schwarz, am Hinterleib leuchtend fuchsrot (auch die Bauchbürste), Kopfschild gehört. Männchen mit gleichem Färbungsmuster, leicht an der auffällig weiss behaarten Vorderseite des Kopfes zu erkennen.

Flugzeit: März bis Juni

Lebensraum: schwerpunktmässig in Dörfern und Städten, Hohlwege, Steilwände an Flussufern.

Nistplatz / Nistweise: Vorhandene Hohlräume vertikaler Flächen, wie Mauerritzen, Abflussröhrchen, Ritzen in Fensterrahmen, Rollladen-Stöpsel, Nisthilfen (z. B. Bambusrohre, Hartholzblöcke, Ziegelsteine mit Bohrungen), die jedoch an eine grössere vertikale Fläche angrenzen müssen. Nester meist Linienbauten mit bis zu 12 Brutzellen, letztere werden in grösseren Hohlräumen auch unregelmässig aneinander gebaut. Baumaterial ist wie bei der Roten Mauerbiene lehmige Erde.

ganz besonders Apfelblüten, fliegen und arbeiten in der Blüte schneller und entwickeln dabei eine beachtliche Blütenstetigkeit. Zudem berühren sie die Staubbeutel und Stempel ständig, ernten und transportieren erhebliche Mengen an Pollen, was insgesamt zu einer grösseren und höherwertigen Ernte führt. Die Gehörnte Mauerbiene fliegt als erste Mauerbiene im Jahr ab Anfang März bis Juni und ist ein idealer Bestäuber zu Beginn der Obstblüte. Die Rote Mauerbiene fliegt etwas später und deckt das Spektrum der spät blühenden Obstarten ab. Der Aktionsbereich der Mauerbienen ist mit 70–300 Metern bedeutend geringer als bei Honigbienen. Entsprechend viele Nisthilfen (z. B. mit Bohrungen versehene Hartholzblöcke: Tiefe 10–15 cm, Durchmesser 6–8 mm) müssen daher verteilt angeboten werden.

Bienenhäuser bieten Platz für viele Mieter

Schade, dass durch die gegenwärtig so sehr empfohlene «dezentralisierte», also weitläufig im Gelände verteilte Einzelaufstellung der Bienenbeuten,



FOTO: HELMUT HINTERMEIER

Die zuerst schlüpfenden Männchen der Gehörnten Mauerbiene (*Osmia cornuta*) warten an den Nisthilfen auf die etwas später erscheinenden Weibchen.



Die Weibchen der Gehörnten Mauerbiene (*Osmia cornuta*) sind deutlich grösser und besitzen nicht die weisse Kopfbehhaarung der Männchen.

die traditionellen und wetterfesten Bienenhäuser immer mehr aus der Mode kommen. Neben der Roten Mauerbiene nistet im Bienenhaus des Verfassers regelmässig die Sächsische Wespe mit ihren so typischen an die Holzdecke gehefteten aschgrauen Ballonnestern. Der zwischen den Innen- und Aussenwänden des Bienenhauses verbliebene Hohlraum wird gelegentlich von der Gemeinen Wespe zur Nestanlage genutzt. In manchen Jahren errichten auch die zu Unrecht

so gefürchteten Hornissen ihren imposanten «Papierpalast» in einer Regalnische des geräumigen Bienenhauses. Den frostfreien Innenraum suchen im Herbst Hunderte von Florfliegen auf, um unter der Winterabdeckung der Bienenvölker die kalte Jahreszeit zu überstehen. Im Dachraum schliesslich hatten schon wiederholt Siebenschläfer-Weibchen ihre Wochenstuben eingerichtet.



Sind Wildbienenarten vom Aussterben bedroht?

MARCEL A. ROBISCHON, USDA FOREST SERVICE, 1100 W-CHILES RD., DAVIS CA 95618

Vom weltweiten Artensterben werden auch Bienen nicht verschont. Verlässliche Daten hierzu gibt es jedoch noch nicht. Lokale Veränderungen von Ökosystemen könnten insbesondere das Überleben von spezialisierten Bienenarten gefährden.

Die Menschheit wurde im Verlauf der letzten Jahrhunderte Zeuge einer der grossen erdgeschichtlichen Wellen des Aussterbens von Tierarten. In der Roten Liste der «International Union for the Conservation of Na-

ture» werden 129 Vogel-, 73 Säugtier-, 81 Fisch-, 34 Amphibien- und 21 Reptilienarten als ausgestorben angeführt. Das sind rund ein Prozent der bekannten Arten dieser Tiergruppen. Von der etwa einen Million bekannter

Insektenarten sind laut der Roten Liste nur 59 in jüngster Zeit ausgestorben, also nicht einmal jede zehntausendste Art. Von den ungefähr zwanzigtausend weltweit bekannten Bienenarten ist keine einzige Art als ausgestorben angeführt, und nur drei Bienenarten sind als bedroht erwähnt. Darf daraus geschlossen werden, dass Insekten und insbesondere Bienen gegen das allgemeine Artensterben immun sind?

Bleiben Bienenarten vom Artensterben verschont?

Letztes Jahr erregte eine in der renommierten Zeitschrift «Science» publizierte Arbeit des Biologen Koos Biesmeijer zur Bienenfauna der Niederlande und Grossbritanniens¹ einiges Aufsehen. Sie dokumentierte einen drastischen Rückgang der Diversität der Bienenfauna in beiden Ländern. Von diesem Rückgang waren insbesondere hoch spezialisierte Arten betroffen. In dieser Publikation ist noch nicht vom Aussterben von Bienenarten die Rede. Werden aber diese Befunde auf andere Länder mit intensiver Landwirtschaftsentwicklung extrapoliert, dann muss befürchtet werden, dass auch dort grosse Verluste an Insekten- und auch Bienenarten wahrscheinlich sind. Gerade in den für ihren Insektenreichtum berühmten tropischen Regenwäldern, in denen in jedem einzelnen Baum eine Fülle neuer Arten entdeckt werden kann, ist diese Entwicklung Besorgnis erregend. Mit der Rodung auch kleiner Waldstücke kann bereits eine grosse Artenvielfalt vernichtet werden.



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

Dieses Pelzbienen Männchen (*Anthophora plumipes*), eine einheimische Wildbiene, ist schon zeitig im Frühjahr unterwegs und besucht zum Beispiel Primeln. Es verteidigt ein kleines Revier gegen andere Männchen seiner Art mit rasanten Luftkämpfen. Diese Pelzbiene ist als Art zum Glück noch nicht gefährdet und recht häufig auch in Gärten zu beobachten.



FOTO: ALBERT KREBS

Kopulationsversuch bei der Maskenbiene (*Hylaeus difformis*), aufgenommen in Agasul, ZH. Den Namen «Maskenbienen» verdanken sie der typischen Gesichtszeichnung.

Ein Massenaussterben von Bienen auf Hawaii?

Wie ein Katalog ausgestorbener Arten liest sich eine Liste der amerikanischen Umweltschutz Organisation Center for Biological Diversity. Diese nennt nicht weniger als 52 auf Hawaii endemische (nur dort vorkommende) Bienen der Gattung *Hylaeus* (auch *Nesoprosopis*), die auch als «Yellow faced bee» – gelbgesichtige Bienen – bezeichnet werden. Allerdings gibt diese Liste keinerlei Referenz zu einer wissenschaftlichen Studie an, die dieses erschreckende Artensterben unter Bienen untersucht hätte. Nichts desto trotz scheinen die Biologen Paul Alan Cox und Thomas Elmqvist diese Zahl offenbar unbesehen in ihre im Jahre 2000 in der «Zeitschrift Conservation Biology» erschienene Arbeit zum Aussterben von Bestäubern auf den Pazifischen Inseln übernommen zu haben.

Was hat es also mit den ausgestorbenen Bienen Hawaiis auf sich? Karl Magnacca von der Universität von

Kalifornien in Berkeley erforscht seit Jahren die *Hylaeus*-Arten des Archipels. «Diese Liste», kommentiert er, «wurde einer vorläufigen Liste des US Fish and Wildlife Service entnommen, und diese wiederum einer anfangs der achtziger Jahre erstellten vorläufigen Übersicht der Arten.» Sie enthält taxonomische Fehler und nennt auch einige häufige Arten als ausgestorben. Sie ist also ein eher fragwürdiges Dokument – und doch ist es wahrscheinlich, dass einige der hier genannten Arten tatsächlich ausgestorben sind.

Ein Beispiel vom amerikanischen Kontinent ist die Gelbbandbiene, *Perdita hirticeps luteocincta*, aus den Binnendünen von Antioch im dicht besiedelten Contra Costa County Kaliforniens. Diese einstige Heimat einer reichhaltigen Fauna und Flora endemischer Arten wurde von der Entwicklung naher Industrieanlagen und Siedlungsgebieten förmlich überrollt.

Zwei der drei als bedroht erwähnten Bienenarten sind hier zuhause, eben *Perdita hirticeps luteocincta* und ihre

Verwandte *Perdita scituta antiochensis*. Doch ihre Klassifizierung in den Rängen des Bedrohtseins und Ausgestorbenseins ist komplex: 1996 werden sie mit dem Vermerk «Art aus der Liste von 1996 entfernt» aufgeführt, doch dabei gleichzeitig in ein Unterkapitel «Art 1994 aufgeführt, jetzt aber nicht evaluiert» eingeordnet. Jedenfalls wird ihr das Etikett «I» angeheftet – Indeterminate, unbestimmt und unbekannt ist ihr Schicksal also.

Vom Aussterben der Gelbbandbiene überzeugt ist die Kalifornische Stiftung «Planning and Conservation League Foundation», wie aus ihrem 1999 veröffentlichten Bericht hervorgeht. Wer das Tier sehen will, muss die entomologische Sammlung der Kalifornischen Akademie der Wissenschaften aufsuchen, wo ihr Typenexemplar fünf Stockwerke über den Strassen von San Francisco zwischen vierzehn Millionen anderen Insekten ruht. Der wenige Millimeter grosse Leichnam ist vermutlich alles, was von dieser Art übrig geblieben ist.



Verloren und wiedergefunden

Doch ganz hoffnungslos ist die Lage nicht. Tatsächlich geschieht es sogar vergleichsweise häufig, dass ein tot geglaubtes Insekt wieder auftaucht, wie zum Beispiel der seit dem 19. Jahrhundert in Deutschland ausgestorben geglaubte Mückenhaft (*Bittacus hageni*). Auch bei Bienen ist dergleichen schon vorgekommen, zum Beispiel auf Hawaii: «Gerade hatte ich ein Manuskript eingereicht, in dem ich erwähnt hatte, dass *Hylaeus facilis* möglicherweise ausgestorben sei», erzählt Karl Magnacca, «da fing ich plötzlich ganz zufällig ein einzelnes Exemplar an einem äusserst entlegenen Standort – und hätte es beinahe einfach wieder fliegen lassen, weil es einer viel häufigeren Art so ähnlich sieht ...»

Eine andere Inselgeschichte ist die von Wallace's Riesensbiene (*Megachile pluto* oder *Chalicodoma pluto*), der grössten Biene der Welt. Sie galt seit ihrer ersten Beschreibung 1852 als ausgestorben, bis 1983 ein amerikanischer Student das Tier auf der Molukkeninsel Halmahera wiederentdeckte.

Auf dem amerikanischen Kontinent galt die kleptoparasitische Bienenart *Epeoloides pilosa* jahrelang als ausgestorben – doch dann tauchte sie vor ein paar Jahren auf einmal in Kanada wieder auf.

Zwar sind diese Beispiele der ausgestorben geglaubten und wiederentdeckten Bienen nur Einzelfälle, eine verschwindend geringe Zahl angesichts dessen, was möglicherweise wirklich unwiederbringlich verloren ist. Sie geben aber zumindest Anlass zur Hoffnung, dass, sofern einzelne kleine Populationen seltener Bienen überleben können, Schutzmassnahmen greifen und sich manche

Mit ihrer Bauchbürste sammelt diese Mörtelbiene (*Megachile ericetorum*) Wickenpollen. Ihre Brutzellen werden aus Mörtel gebaut und sind innen mit einer Harzschicht ausgekleidet. Als Nester dienen hohle Stängel, Ritzen, Erd-, Fels- oder Mauerspalten. Diese Art steht bei uns zum Glück noch nicht auf der Roten Liste.

Ökosysteme möglicherweise wieder regenerieren können. Denn gerade bei Bienen geht es ja nicht nur um die einzelnen Arten, sondern immer um höchst komplexe ökologische Netzwerke von Bestäubern und Blütenpflanzen. Wenn so eine Art ausstirbt, kann sie möglicherweise andere Arten mit ins Grab ziehen.

Was in die Erforschung und den Schutz von Bienen investiert wird, dient daher auch der Erhaltung der gesamten Ökosysteme mit allen sie bewohnenden Tier- und Pflanzenarten.

Literatur

1. Biesmeijer, J. C.; Roberts, S. P. M.; Reemer, M.; Ohlemüller, R.; Edwards, M., Peeters, T.; Schaffers, A. P.; Potts, S. G.; Kleukers, R.; Thomas, C. D.; Settele, J.; Kunin, W. E. (2006) Parallel declines in

pollinators and insect-pollinated plants in Britain and the Netherlands. *Science* 313: 351–354.

2. Groombridge, B. (Hrsg.) (1994) IUCN Red List of Threatened Animals. IUCN, Gland, CH.

3. IUCN (1990) Red List of Threatened Animals. IUCN, Gland, Switzerland and Cambridge, UK.

4. Messer, A. C. (1984) *Chalicodoma pluto*: the world's largest bee rediscovered living communally in termite nests (Hymenoptera: Megachilidae). *J. Kansas Entomological Society* 57: 165–168.

5. Wallace, A. R. (1869) The Malay Archipelago: the land of the orang-utan, and the bird of paradise: a narrative of travel with studies of man and nature. Macmillan, London, UK.



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER



Müssen neue Honigglasdeckel gereinigt werden?

DIETER SCHÜRER, RESSORTLEITER HONIG VDRB



Neue Deckel verlassen die Firma in hygienisch einwandfreiem Zustand und können so direkt verwendet werden. Wenn allerdings die Versandhülle (Karton/Plastik) beschädigt oder geöffnet wurde, so muss geprüft werden, ob allenfalls die Deckel mit Wasser gereinigt werden müssen. Wichtig ist, dass die Deckel danach wieder gründlich getrocknet werden.

Anfangs Februar erfolgte die erste Lieferung der neuen VDRB-Honigglasdeckel. Es sind dies bekanntlich die ersten Honigdeckel in der Schweiz, welche völlig frei von den bekannten, insbesondere bei fetthaltigen Speisen, problematischen Zusatzstoffen sind. Dieses Qualitätsprodukt muss nun natürlich auch hygienisch einwandfrei auf das Glas gelangen. Anlässlich der Weiterbildung der Honigkontrolleure wurde die Frage aufgeworfen, ob Deckel für die Honiggläser vor der Verwendung gewaschen werden müssen und wenn ja, wie. Um eine fachlich einwandfreie Antwort zu bekommen, wurde diese Frage an die Herstellerfirma der neuen VDRB-Honigglasdeckel weitergeleitet.

festzuhalten, dass der Lagerort des VDRB sauber und trocken ist. Vor dem Abfüllen muss daher der Zustand der Deckel auf jeden Fall überprüft werden. Wenn Transport und Lagerung einwandfrei erfolgen, ist eine zusätzliche Reinigung nicht nötig.

Bei Bedarf mit Wasser waschen und vollständig trocknen

Stellt der Anwender fest, dass Deckel trotz aller Vorsicht verschmutzt wurden, so müssen diese vor Gebrauch gereinigt werden. Dies kann in haushaltüblicher Weise je nach Verschmutzung nur mit kaltem oder heissem Wasser erfolgen oder mit Zusatz von etwas Spülmittel. Auch die

Verwendung einer Geschirrwaschmaschine ist zulässig, weil die Deckel für Behandlungen mit Wasser bis zu 100 °C geeignet sind. Das Lebensmittelrecht schreibt vor, dass die Deckel keine Spülmittelreste mehr aufweisen dürfen. Daher müssen sie abliessend sehr gut gespült werden. Wichtig ist auch das einwandfreie Trocknen mit Druckluft oder einem sauberen Geschirrhandtuch. Besonderes Augenmerk gilt dabei der Innenseite. Wenn Verschlüsse nass eingepackt oder gelagert werden, kann an der Schnittkante Korrosion auftreten. Solche Deckel dürfen natürlich nicht mehr benutzt werden.



Deckel verlassen das Herstellerwerk in hygienisch einwandfreiem Zustand

Die Herstellerfirma hat die Fragen klar beantwortet. Die Deckel werden mit einer Innen- und Aussenlackierung gegen Korrosion geschützt. Die verwendeten Lacke sind eingebrannt und damit unlösbar mit dem Weissblech verbunden. Die Verschlüsse entsprechen den massgebenden Bestimmungen der Verordnung für Lebensmittelverpackungen. Nach der Herstellung werden die Deckel hygienisch einwandfrei verpackt und an den Kunden, also den VDRB, ausgeliefert. Beim Transport könnten natürlich Verschmutzungen auftreten, zum Beispiel, wenn der Karton beschädigt oder feucht gelagert wird. Hierzu ist

FOTOS: URSULA BÜRGE



Die neuen VDRB-Honigglasdeckel werden hygienisch einwandfrei versandt und müssen gewöhnlich nicht zusätzlich gereinigt werden.

Computerprogramm unterstützt Imker

RETO HABISREUTINGER, 4458 EPTINGEN

Seit einigen Wochen ist die Software IMKI 1.0 für Imker auf dem Markt. Logisch und leicht verständlich aufgebaut, können damit für beliebig viele Völker Einträge von Stockkarten, Honig-, Wachs-, Pollen- oder anderen Ernten, Wanderungen, Behandlungen, Gewichtsmessungen, Königinnenwechsel und Notizen verwaltet werden.

Besonders für Imker/-innen mit einer grösseren Anzahl Völker an verschiedenen Standorten ist es oftmals schwierig, über einen längeren Zeitraum den vollständigen Überblick zu behalten. Nur allzu leicht kann eine Stockkarte verloren gehen oder erinnern wir uns nicht mehr, was vor ein paar Jahren anders war als heute. Computertechnologie hilft nun auch uns Imkern/Imkerinnen, unser Hobby systematisch zu erfassen.

Probieren geht über Studieren

Demoversionen von IMKI 1.0 können unter www.honig-portal.ch kostenlos heruntergeladen werden. Nach der Installation wird der Imker gleich beim ersten Programmstart darauf hingewiesen, welche Daten zuerst einzutragen sind.

IMKI enthält eine voll automatisierte Terminverwaltung. Diese funktioniert so, dass die Termine in den Arbeitsplanoptionen einmalig eingetragen werden. Dort kann auch gleich angegeben werden, ob es sich um einmalige oder in regelmässigen Abständen wiederkehrende Termine handelt. Ausserdem wird hier festgelegt, ob die Termine volksabhängig sind. Wenn zum Beispiel eine Varroa-Kontrolle von Mai bis September alle 9 Tage volkabhängig durchgeführt wird, dann wird der Termin bei jedem Volk vom Mai bis Juni im Abstand von 9 Tagen vorgemerkt. Das nächste Jahr muss der Termin nicht nochmals eingetragen werden, weil dieser beim Jahreswechsel automatisch wieder eingetragen wird.

Wanderimker

Für Wanderimker ist eine sehr gute Standortverwaltung in IMKI integriert. Dort können alle Wanderstandorte sowie die Bienenweiden mit einem Pollen- und Nektarindex eingetragen werden. Anhand dieser Eintragungen kann der Imker für jede Jahreszeit ermitteln, welcher Standort für Wanderungen am besten geeignet ist. Dabei werden Faktoren wie Pollen- und Nektarstufe, prozentuale Anteile der Trachtpflanzen, Entfernungen der Pflanzen und der nächsten Wasserstelle, PKW Zugang, Stellprämien und so weiter berücksichtigt.

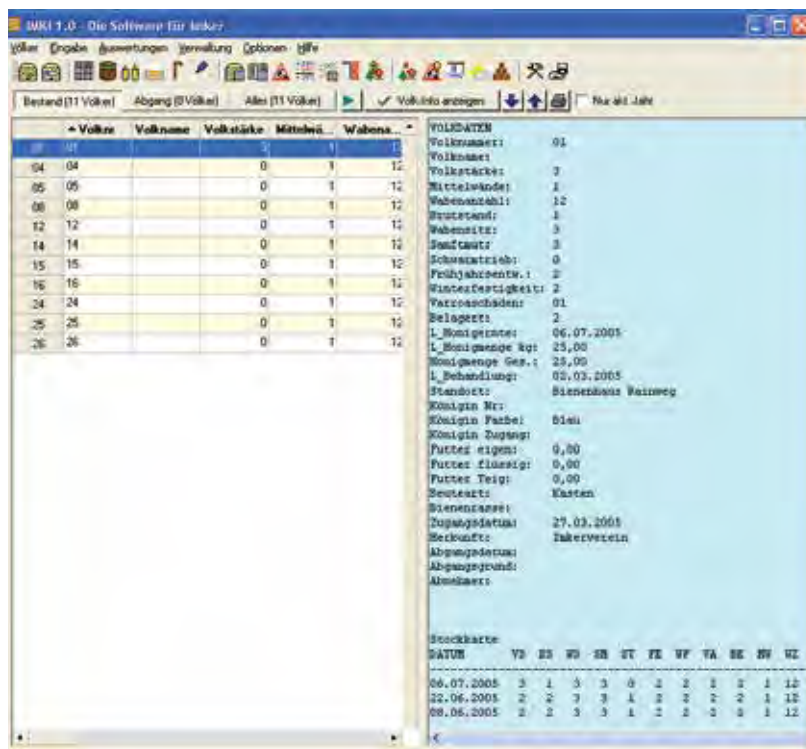
Materialverwaltung, Zeitaufwand und Auswertungen

Die Verwaltung von Wetterdaten sowie Ein- und Verkäufen fehlen in IMKI ebenso wenig wie die automatische Verwaltung des Honiglagers.

Eintragungen sind nur dann wertvoll, wenn sie auch übersichtlich ausgewertet werden können. Im IMKI können alle Völker und die vorgenommenen Buchungen ausgewertet werden. Mit einer Deckungsbeitragsberechnung wird für jedes Volk eine Rentabilitätsrechnung aufgestellt, wo alle Kosten mit den Einnahmen verglichen werden. Über die Zeitauswertung bekommt der Imker einen Überblick über die Zeit, die er mit seinen Völkern verbracht hat.

Besonders interessant sind die Statistiken, in denen die Daten aus den Stockkarten und Erntebuchungen nach verschiedenen Gruppierungen tabellarisch berechnet werden. Solche Auswertungen sind besonders für Züchter interessant. Theoretisch sind weit über 100 verschiedene Gruppierungen

Das Startmodul von IMKI. Links sind alle Völker enthalten. Rechts werden zum aktuellen Volk alle vorliegenden Daten als Infobericht angezeigt. Die am meisten benötigten Funktionen können bequem über die Bildschalter aufgerufen werden.



möglich. Alle Auswertungen können wahlweise als Text oder im Explorerformat dargestellt oder wahlweise auch direkt ins Excel zur weiteren Bearbeitung übertragen werden.

Letztlich runden kleine Helfer wie Soforthilfe in fast allen Modulen, eine komplette Programmbeschreibung, alle gängigen Formulare des DIB (Deutscher Imkerbund), automatische Datensicherungen und vieles mehr das Programm zu einem hervorragenden Produkt ab. IMKI kostet als Vollversion lediglich 119 Sfr. inkl. MwSt.

Die Software ist erhältlich bei: www.honig-portal.ch oder Imkerei honig-habis, R. Habisreutinger, Schulstr. 3, 4458 Eptingen (siehe auch Inserat in dieser Ausgabe).

Aktuelle offene Termine (Birk 200, Lage ab heute)

Datum	Termin	Volknr.	Volkname	Standort	ID
03.06.2000	Vamoskontrolle	12		Lernenheu / Binseg	2734
05.06.2000	Vamoskontrolle	26		Hapsacker / am Scheer	2803
05.06.2000	Schweamkontrolle	12		Eckert / Eck-Fürstsee	1956
05.06.2000	Vamoskontrolle	6		Friedrich / Summalbau	2367
05.06.2000	Schweamkontrolle	04		Fierenhaus / Füssen	2095
05.06.2000	Vamoskontrolle	14		Fierenhaus / Sommerberg	2060
03.06.2000	Vamoskontrolle	15		Lernenheu / Sommerberg	2340
05.06.2000	Vamoskontrolle	24		Hapsacker / am Scheer	2752
05.06.2000	Schweamkontrolle	0		Eckert / Eck-Fürstsee	968
05.06.2000	Schweamkontrolle	6		Friedrich / Summalbau	2017
05.06.2000	Vamoskontrolle	05		Fierenhaus / Füssen	2099
05.06.2000	Vamoskontrolle	25		Hapsacker / am Scheer	2800
03.06.2000	Vamoskontrolle	10		Lernenheu / Sommerberg	2740
05.06.2000	Schweamkontrolle	26		Hapsacker / am Scheer	2806
05.06.2000	Vamoskontrolle	08		Eckert / Eck-Fürstsee	2284
05.06.2000	Vamoskontrolle	5		Friedrich / Summalbau	2758
05.06.2000	Vamoskontrolle	0		Fierenhaus / Füssen	2060
03.06.2000	Vamoskontrolle	04		Lernenheu / Binseg	2330
03.06.2000	Schweamkontrolle	24		Hapsacker / am Scheer	2804
05.06.2000	Vamoskontrolle	25		Hapsacker / am Scheer	2805
05.06.2000	Vamoskontrolle	4		Eckert / Eck-Fürstsee	241
05.06.2000	Vamoskontrolle	5		Friedrich / Summalbau	2018

Buttons: Alle Termine als erledigt markieren, Alle Termine als nicht erledigt markieren, Alle Termine als nicht erledigt markieren

Über die Arbeitsplanooptionen eingestellte Termine werden automatisch berechnet und beim Programmstart angezeigt. Dort können die Termine sofort als erledigt markiert werden.

Das «Mini-Plus»-Magazin – viel mehr als nur ein weiterer Beutetyp

HELEN SCHILLIGER-WANNER, 6236 WILIHOF

Die Vorteile der Mini-Plus-Magazine sind überwältigend: Während der ganzen Bienensaison liefern sie Königinnen, Bienen, Brutwäbli, und es kann sogar Honig geerntet werden. Der Imkerverein Surental führte im vergangenen Jahr einen Mini-Plus-Zuchtkurs durch und bereits hat sich eine Mini-Plus-Zuchtgruppe gebildet.

Vor einigen Jahren schenkte mir ein Vorstandskollege und Dadantimker ein bezugsberechtigtes Styropor Mini-Plus-Magazin mit den Worten: «Das ist Zukunft, fülle es!» Ich bedankte mich bei meinem Kollegen, Valentin

Müller, für das Geschenk und stellte es zu meinem Geräteinventar mit dem Gedanken, es irgendwann mit Bienen zu füllen. Ich ahnte damals noch nicht, wie sehr mich dieses Magazin dereinst begeistern würde.

Zur gleichen Zeit erweiterte mein Nachbarimker Bruno Kaufmann seine Imkerei mit Dadant-Magazinen und bevölkerte, ebenfalls durch Valentin Müller motiviert, auch Mini-Plus-Kästen. Er sammelte Erfahrungen, erweiterte die Nutzungsmöglichkeiten für

Ein Blick ins Innere des Mini-Plus-Bienenhauses. Jedes Mini-Plus hat seine Zuchtkarte! Hier kann Bruno bei jedem Wetter und auch nachts arbeiten!



FOTOS: MORITZ GSCHWEND

Mini-Plus-Bienenhaus von Bruno Kaufmann in Wilihof.

seine CH-Kasten Imkerei und baute vor bald 10 Jahren sogar ein Mini-Plus-Bienenhaus.

Der Mini-Plus-Kasten überraschte über all die Jahre mit seinen vorteilhaften Eigenschaften und vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten. Im Königinnen-Zuchtkurs 2004 und 2005 mit Zuchtkursleiter Bruno Kaufmann konnten alle Teilnehmer von seinen langjährigen Mini-Plus-Erfahrungen





Bei Moritz und Edith entstehen die Mini-Plus Wabenträger für CH-Kasten-Honigraum.



profitieren. Die Zuchtkursteilnehmer/-innen waren begeistert. Aus diesem Grund bot die Sektion Surental einen weiterführenden Königinnen-Zuchtkurs Mini-Plus an (siehe Kasten).



Ablegerbildung schon im April. An Kursabenden nehmen wir die Mini-Plus für Arbeiten ins Bienenhaus.

VORTEILHAFTE EIGENSCHAFTEN DES MINI-PLUS

- Optimales Kosten-Nutzenverhältnis
- Ideale Wärmeeigenschaften
- handlich, leicht, schnelle Kontrolle
- Optimale Erweiterungsmöglichkeiten
- Kostengünstige Vermehrung und Aufzucht von Jungköniginnen
- Jungköniginnen werden im Kleinvolk bis zur Verwertung optimal aufgezogen und betreut
- Problemloser Kellerarrest für 2–3 Tage bei Feuerbrandsperre
- Mini-Plus auf Neubau (drohnenfrei wie Apidea Zuchtkästli) sind auf einigen Belegstationen erlaubt (im Voraus abklären)
- Positiver Nebeneffekt: «sanfter» Einstieg in die Magazin-Imkerei

Nutzungsmöglichkeiten des Mini-Plus

Das Mini-Plus ersetzt nicht die Jungvolkbildung in CH-DNM-Dadant- oder andern Beuten. Es liefert aber das Königinnen- und Bienenmaterial dazu. Zuchtköniginnen können in einem Mini-Plus ideal überwintert werden und stehen somit mit oder ohne Bienen bei Bedarf schon ab März für den Eigenbedarf oder zum Verkauf zur Verfügung. Als Ersatz für die entnommene Zuchtkönigin kann bis zur Einweiselung einer jungen Zuchtkönigin oder Zuchtzelle die dem Standvolk entnommene alte Königin zugegeben werden. Oder die nachgezogenen Zellen werden nach 10 Tagen ausgebrochen und eine Zuchtkönigin wird unter weichem Verschluss eingeweiselt.



Dieser Mini-Plus Wabenträger konnte aus dem Standvolk entfernt, die Bienen abgewischt und die Wäbli geschmolzen werden.

Bereits früh im Jahr können Kunstschwärme (1,5 kg) mit einjährigen Königinnen für verschiedene Kastenmasse gebildet werden, was eine schnellere Volksentwicklung erlaubt. Die Vermehrung durch Brut-Ableger kann in unserem Frühjahrs-Honigtrachtgebiet im Surental bereits im April erfolgen. Durch diese frühen Standbegattungen verfügen Imker/-innen früh über vitale Jungköniginnen. So genannten «Express-Königinnen»

Dieses Mini-Plus bekommt den Honigaufsatz (über Absperrgitter). Ist alles gut vorbereitet, kann auf kleinem Raum auch abends viel gelernt werden!



Robi freut sich, die Königin «hüten» zu dürfen!

(Nachzuchten) aus Standbegattungen werden bei späterer Verfügbarkeit durch Belegstations-Königinnen ersetzt. 300 Gramm Kunstschwärmler reichen aus für ein Einzargen-Mini-Plus. Alte oder standbegattete Königinnen können zum Aufbau neuer Mini-Plus-Magazine eingesetzt werden, um diese später wieder mit Zuchtköniginnen umzuweiseln.



Dieses Mini-Plus wurde erfolgreich als Pflegevolk genutzt.



Der Vermehrung von Jungvölkern im Mini-Plus sind also fast keine Grenzen gesetzt. Kurz zusammengefasst: Mit dieser Methode können während der ganzen Bienen-saison Königinnen, Bienen, Brutwäbli und sogar Honig «geerntet» werden.

KURSPROGRAMM MINIZUCHTKURS 2006 (10 TEILNEHMER/-INNEN)

11. Januar:

- allgemeine Organisation, Zielsetzung der einzelnen Züchter/-innen wie Anzahl-Mini-Plus, Rasse, koordinierter Zuchtplan 06 für Standbegattung und Belegstation, Materialbeschaffung

31. Januar:

- Theorie Funktionsweise Mini-Plus
- Materialabgabe und Tipps zu Vorbereitungen
- Herstellung eigener Holzböden für Mini-Plus und Honigraum-Aufsatz CH-Kasten für Mini-Plus-Wäbli

20. März:

- praktische Arbeiten: Futter- und Fluglochkontrollen
- praktischer Einsatz bei Standvölkern des Mini-Plus: Weiselloses Standvolk CH-Kasten: Mini-Plus-Königin samt Bienen als Verstärkung zugeben, alte Königin in Standvolk CH-Kasten: Mini-Plus-Wäbli mit Königin und Bienen über Absperrgitter und Zeitungslage mit Mini-Plus Aufsatz (Eigenbau) zuhängen. Beide Königinnen legen weiter.

1 Woche später:

- Königinnen wechseln, d.h. die alte Königin entfernen, eventuell für Ableger brauchen, obere, junge Königin kommt nach unten.

3 Wochen später:

- ausgelafene Mini-Plus-Wäbli und Absperrgitter entfernen.

24. April:

- Magazin-Betriebsweise allgemein
- Königinnenzucht im weiselrichtigen Volk: Repetition
- Bienenverlust, Vorgehen
- praktische Arbeiten: Königinnen-Standvölker, Mini-Plus
- Mini-Plus entweisel, vorbereiten für Zellenableger in Mini-Plus
- Kunstschwarm von 1,5 kg aus verschiedenen Mini-Plus für CH-Kasten = Königin von der vorgenannten Entweiselung verwerten
- Honigaufsatz im Mini-Plus
- Besprechung der Ablegerbildung vom 9. Mai, Hausaufgaben: Jeder Teilnehmer kann zwei «betriebsbereite» Mini-Plus vorbereiten

9. Mai:

- je Kursteilnehmer/-in Bildung von zwei Ablegern mit Zuchtzelle. Bruno Kaufmann stellt das Bienenmaterial gratis zur Verfügung. Danke!
- Ab jetzt besitzen und pflegen alle Kursteilnehmer/-innen mindestens zwei eigene bevölkerte Mini-Plus.
- Feuerbrandverstellverbot

4. Juni:

- Hauptübung/Vorbereitung für 15. 6. 2006; Stationierung verschiedenster Jungvolk-Stadien und -Kästen
- Kursteilnehmer/-innen sind verantwortlich für eine Station mit eigenem Jungvolk

Juni:

- koordinierte zweite Königinnenzucht für Belegstationen Landrasse Riedbad / Carnica Greina: gemeinsame Auffuhr

15. Juni:

- Öffentliche Veranstaltung zur Jungvolkbildung organisiert und durchgeführt von der Mini-Plus-Zuchtgruppe (siehe separater Bericht)

14. August:

- Varroabehandlung; Bruthygiene; Brutanlagen; Königinnenbewertung; Auffütterung; Einwinterung, Erfahrungsaustausch; Kursende

7. Januar 07:

- Neuheiten verschiedener Kursteilnehmer/-innen; Planung Mini-Plus-Zucht Saison 07 Die Kurskosten hielten wir wegen der Investitionskosten mit Fr. 30.– bewusst tief.



Ob das wohl funktioniert?

Wie sieht die Zukunft im Imkerverein Surental in Sachen Mini-Plus aus?

Wir wollen nicht auf unseren Lorbeeren ausruhen, sondern dieses spannende Konzept weiterentwickeln, Erfahrungen austauschen zur Zufriedenheit unser Imker/-innen. Dazu planen wir die folgende Aktivitäten:

- 8. März 07: Werkstattarbeiten für Mini-Plus-Kästen: Herstellung weiterer Böden, Zuhängerahmen für CH-Kasten (neu), Mini-Plus-Wabenträgeraufsatz für CH-Kasten, Styroporflickarbeiten, Pollensammelapparat für Mini-Plus (neu).
- 19. April 07: Film über Königinnenzucht, auch für Grundkurs, Zuchtkurs und weitere Zuchtinteressierte, Erfahrungsaustausch.
- 2007: Koordinierte Zuchtplandaten, Zuchtstoffabgabe, gemeinsame Fahrt auf Belegstellen, mit Zuchtkursteilnehmer/-innen 07 und weiteren Vereinsmitgliedern, Erfahrungsaustausch und praktische Arbeiten auf verschiedenen Ständen.
- Ab 2008 integrieren der Zuchtkursteilnehmer/-innen 07 nach Wunsch oder wieder separater Mini-Plus-Kurs für weitere Interessierte. Mini-Plus-Züchter/-innen stehen der Surentaler Imkerschaft bei Bedarf auch weiterhin als Ansprechpartner für Kunstschwärme oder Zucht-Königinnen zur Verfügung. Mini-Plus-Züchter/-innen bevölkern aus Platz- und Materialgründen für die Belegstationen weiterhin Apidea-Zuchtkästli und verwerten nach der Abfuhr die bewerteten Zuchtköniginnen umgehend in die Mini-Plus-Kistchen.



Mini-Plus-Start 2007 am 7. Januar mit einigen Neuheiten.

Neu werden wir Erfahrungen sammeln mit Mini-Plus-Pollensammeln für den Eigengebrauch. Dies nur bei überwinterten Mini-Plus-Einheiten und nur kurzfristig.

Fazit und Dank

Zu Beginn des Mini-Plus-Kurses deutete nichts darauf hin, dass Surentaler Imkereien im Frühling 2006 erstmals von vermehrtem Völkersterben betroffen würden. Dank diesem Kurs, der vermehrten Königinnenzucht, Jungvolkbildung und Bienenmaterial-Ausleihung konnten die verlorenen

Völker bereits im selben Jahr wieder aufgebaut werden. Wie unser Zuchtkursleiter Bruno Kaufmann werden auch wir Mini-Plus-Züchter/-innen der Sektion Surental in Zukunft die vielen Vorteile und Nutzungsmöglichkeiten des Mini-Plus für unsere Imkereien nutzen können, weiter Erfahrungen sammeln und diese weitergeben.

Fast unbemerkt formierte sich in der Sektion Surental eine Zuchtgruppe namens Mini-Plus. Einige Züchter anderer Sektionen durften schon von unseren Erfahrungen und Verfeinerungen der Mini-Plus-Betriebsweise profitieren. Auch ihnen wünschen wir viel Glück beim Weitergeben dieses Konzeptes.

Die vermehrten Zusammenkünfte und das Gastrecht auf den verschiedensten Bienenständen oder in Schreinerwerkstätten beleben den in der Sektion Surental sonst schon gut gepflegten Kontakt untereinander noch mehr, was sich nur positiv auf das ganze Sektionsgeschehen innerhalb und auch gegen aussen, die Öffentlichkeit,

auswirkt. So betrachtet ist das Mini-Plus doch mehr als nur ein Beutetyp mehr!

Unser Dank gilt Valentin Müller für den vor vielen Jahren gegebenen Ansporn, Mini-Plus-Magazine zu bevölkern. Wie recht er doch hatte! Danken wollen wir vor allem unserem Zuchtkursleiter und Imkerkollegen Bruno Kaufmann für das «Tüfteln» und das Weitergeben des grossen Erfahrungsschatzes, aber auch für seine Begeisterungsfähigkeit für die Bienen und die Zucht. Herzlichen Dank allen weiteren Beteiligten! Wir lassen unseren «Jungbrunnen» Mini-Plus nicht versiegen, ganz nach dem Leitspruch: «Alles Wissen fruchtet nur dadurch, dass es weitergegeben wird! Das ist Gesetz von Ursache und Wirkung!»



Wir geben gerne Auskunft:

Helen Schilliger-Wanner
schilligerwiihof@blueemail.ch
Bruno Kaufmann
brunokaufmann62@hotmail.com

Öffentlicher Lehrgang zur Jungvolkbildung

HELEN SCHILLIGER-WANNER, 6236 WILIHOF

Rund 70 Interessierte folgten am 15. Juni 2006 der Einladung der Mini-Plus-Zuchtkursgruppe des Imkervereins Surental. Der Lehrgang über Jungvolkbildung war besonders im Völkerverlustjahr 2006 für die Sektion Surental und die Imkerei beste Fach- und Öffentlichkeitsarbeit.



FOTOS: HELEN SCHILLIGER-WANNER

Der Lättenwald ist mit seinen 650 Hektaren der grösste zusammenhängende Wald im Kanton Luzern und dem angrenzenden Aargau. Am Fronleichnamstag 2006 beherbergte er eine grosse Besucherschar: Imker/-innen, ihre Angehörige, viele weitere

Leo Lustenberger, schweizweit einer der besten Kenner der Imkerei und Mitglied der Sektion Surental, erläutert hier das «Honigläuseleben» im Lättenwald, den er von jung auf kennt.



H. Schilliger im Gespräch mit Chefredaktorin Frau Dr. A. Willmann.

Interessierte, sowie Vertreter der lokalen Presse, welche einen Lehrgang über Jungvolkbildung in verschiedenen Stadien und Kastenmassen absolvieren wollten. Dieser Lehrgang war von der Mini-Plus-Zuchtgruppe Surental minutiös vorbereitet worden. Für jede Station war ein Kursteilnehmer verantwortlich.



An diesem Mini-Plus wurde gearbeitet!

Etwas Theorie und viel Praxis

Nach der Begrüssung und Vorstellung der Sektion Surental durch die Präsidentin erklärte Leo Lustenberger das Zusammenwirken im Wald zwischen Honigläusen einerseits und Ameisen und Bienen andererseits. Das Thema war hochaktuell, der Lätten begann eben zu honigen. Die Besucherschar begab sich anschliessend zu den verschiedenen Jungvolkstationen. Jede war auf einer Tafel am Waldweg gut lesbar beschriftet mit dem Namen und der Arbeit der verantwortlichen Person.

An insgesamt acht Stationen wurden die folgenden Themen präsentiert:

- Mini-Plus-Ablegerbildung aus einem vor 11 Tagen entweiselten sehr starken «Greina»-Mini-Plus-Volk (insgesamt 8 Ableger)



Dieser DNM-Kunstschwarm, 1,5 kg aus Mini-Plus, hat sich in 2 Wochen schon wunderbar entwickelt.

Wo ist denn da die Königin? Viele wollen helfen! Auch das kam gut!

- Drei Wochen altes Mini-Plus-Kunstschwärml (300 Gramm Bienen), eine Zarge, mit belegstellbegatteter Königin
- Drei Wochen alter Mini-Plus-Zellen-Ableger, eine Zarge
- Sieben Wochen alter Mini-Plus-Zellen-Ableger mit zwei Brutwäbli, zwei Zargen
- Drei Wochen alte Ableger mit Zuchtkönigin in Apidea-CH-Kasten
- Zwei Wochen alter DNM-Kunstschwarm, 1,5 kg, mit Zuchtkönigin
- Zwei Wochen alter Dadant-Kunstschwarm mit Zuchtkönigin
- Apidea-Zuchtkästli, mit Zuchtkönigin ab Belegstation

Bei jeder Station kontrollierte und präsentierte die zuständige Person die Königin, die Brutanlage, das Futter und die Platzverhältnisse. Es wurde mit Mittelwänden erweitert, Futter gegeben und die Besucher machten fleissig Notizen. Die Bienen liessen die verschiedensten Jungvolkarbeiten friedlich mit sich geschehen. Die vielen anwesenden Nichtimker/-innen und ganz besonders die Kinder waren von der Sanftmut unserer Bienen überrascht und begeistert. Für niemanden wurde das von Sabine Hunger mitgeführte Notfallset gebraucht. Fachdiskussionen blieben natürlich nicht aus.

Einem Bienenschwarm gleich marschierten die Besucher zur letzten Station, der weitherum grössten Tanne mit dem spektakulären Stammdurchmesser von 1,25 Metern und einem Baumvolumen von rund 34 m³. Von da ging es zur Jägerhütte. Es war bald 20.00 Uhr, und wir liessen es uns gut gehen bei Grilliertem, Kaffee und Kuchen.



Andrea kontrolliert, kann die zwei alten «Ablegerwäbli» nach aussen hängen und mit einer zweiten Mittelwandzarge erweitern.

Rückblick und Ausblick

Wir freuten uns über das gute Gelingen dieses Anlasses. Dieser Lehrgang war besonders im Völkerverlustjahr 2006 für die Sektion Surental und die Imkerei beste Fach- und Öffentlichkeitsarbeit. Die positive Berichterstattung in der «Sursee Woche» trug ebenso dazu bei. Zitat: «Der Imkerverein Surental bot einen Kurzlehrgang in die Fortpflanzung der Königin und die Bildung neuer Völker. Wer Bienen züchtet, ist ganz schön mächtig, vor allem über die Königin. Ihr Besitzer ist nicht nur für ihre Pflege zuständig. Er kann sie, sofern er sich getraut, auch entführen oder in ein anderes Volk einsetzen oder ihr den Kopf verdrehen – für immer.»

Wir waren uns einig. Der Vorbereitungs-«Chrampf» hat sich gelohnt. Nur dank den präzisen Vorbereitungsarbeiten der Mini-Plus-Gruppe mit Zuchtchef Bruno Kaufmann konnten wir diesen «Lehrgang der Jungvolkbildung» durchführen. Und wir werden es wieder einmal wagen!



Imkerreise nach Nicaragua

RICO JENNY, ANDEER

Imkern mit der afrikanisierten Biene, in einem Land, in welchem den Leuten das Geld selbst für die einfachsten Anschaffungen, wie Bretter für eine Beute, fehlt – eine eindruckliche Erfahrung.

Im März 2006 schrieb das Reisebüro Schafer-Travel Ltd. eine Imkerreise nach Nicaragua aus. Am 23. November begann für die 27 Teilnehmer/-innen die lange Reise, vorerst in die Hauptstadt des grössten Landes Mittelamerikas, Managua. Das Zentrum von Managua wurde 1972 von einem Erdbeben fast völlig zerstört. Aus diesem Grund fehlen heute mit ganz wenigen Ausnahmen mehrstöckige Gebäude, und ein eigentliches Stadtzentrum gibt es deshalb nicht mehr. Managua ist eine Hauptstadt auf dem Lande neben einem schönen See. Eine andere Besonderheit dieser Stadt ist, dass nur wenige Strassen einen Namen tragen, den aber niemand kennt. Man orientiert sich nach den 4 Himmelsrichtungen von einem bekannten Ausgangspunkt aus. Also zum Beispiel: «Von dort, wo der grosse Baum steht, fünf Häuser gegen den See, dann rechts.»

Am dritten Tag unserer Reise trafen wir unseren Reiseleiter, Hans Sieber, der schon viele Jahre mit seiner Frau Renate als Entwicklungshelfer in Nicaragua lebt. Er berichtete uns, dass schon vor der Eroberung Mittelamerikas die Ureinwohner Bienen hielten. Deutsche Siedler brachten dann die europäische Biene in ihre Kaffee-



FOTOS: RICO JENNY

Besucher aus der Schweiz zusammen mit den Mitarbeitern vor einer nicaraguanischen Imkereikooperative.

pflanzungen. Sie bezweckten damit eine intensivere Bestäubung der Kaffeeblüten und dadurch eine bessere Ernte. Aber erst ein nationales landwirtschaftliches Programm verhalf den Imkern nach 1960 zu einer eigenständigen wirtschaftlichen Bienenzucht.

Imkern mit der afrikanisierten Biene

In Süd- und Mittelamerika wurden afrikanische Bienen, *Apis mellifera scutellata*, eingeführt. In Brasilien wurden diese dann zur Ertragssteigerung mit der *Apis mellifera mellifera* gekreuzt. Diese

«neue Rasse» erwies sich als sehr aggressiv und lebhaft. 1984 flogen versehentlich erstmals vom Süden her die ersten Schwärme dieser Bienen nach Mittelamerika. Sie vermehrten sich rasch und unkontrolliert. Und so breiteten sie sich immer weiter nach Norden aus. In den vier Jahren nach der Ankunft der «afrikanisierten» Biene starben 19 Personen durch Bienenstiche. Dies zwang die Imker, die Kästen weiter in den Wald zu stellen, grössere Rauchmaschinen zu benutzen und sich mit viel besseren Kleidern zu schützen. Und noch etwas Negatives: Es kommt öfters vor, dass ganze Völker die Beute verlassen, sei es aus Futtermangel oder andern, unbekanntem Gründen. Es gibt aber auch eine positive Seite: Während ein Volk der «alten Rasse» früher bis 10 kg Honig eintrug, bringt es die «neue» etwa auf 30 kg, in gut organisierten Betrieben in besten Lagen sogar auf 75 kg bei zwei Ernten im Jahr. Weil das Land reich an Blumen ist, können die Bienen während 10 Monaten Nektar und Pollen sammeln.



Das Geld fehlt der Kooperative an allen Enden! Eine primitive selbstgebaute Bienenbeute wird den Besuchern gezeigt.



Wegen den aggressiven afrikanisierten Bienen werden die Magazine für etwa 25 Völker 300 m von den Gebäuden entfernt in einer Waldlichtung aufgestellt.

Imkern in der Kooperative

Ein Ausflug führte uns nach Mateares, einer Siedlung verstreut im Wald. An der «Dorfstrasse», vom Wasser ausgespült und voller Löcher, waren die primitiven Hütten und Feuerstellen der Bewohner zu sehen. Unser Ziel war die Imkereikooperative. Sie besteht aus 13 Mitgliedern, einem einfachen Gebäude mit den nötigsten Gerätschaften und etwa 25 Völkern in Magazinen, welche im Wald frei aufgestellt sind. Die Kooperative ist auf Hilfe aus dem Ausland angewiesen, welche hauptsächlich von französischen Hilfswerken geleistet wird. Doch diese helfen nur, wenn die Imker sich zu Genossenschaften zusammenschliessen. Wer sich anschliessen will, muss zuerst einen 14-tägigen Kurs bei ausgebildeten Imkern besuchen. Anschliessend kann aber nicht sofort mit der Imkerei begonnen werden. Das Geld ist nicht vorhanden, um selbst einen einfachen Kasten herzustellen oder ein Volk zu kaufen. Es fehlt an Brettern, Werkzeugen und am Können.

Stachellose Bienen als Haustiere

Neben der erwähnten «Rasse» gibt es noch die stachellosen Bienen, die «Jicote», wie sie auch genannt werden. Eine Art ist etwas kleiner, eine andere Art viel kleiner als unsere Bienen. Hans Sieber hält stachellose Bienen als «Haustiere» in zwei hohlen, waagrecht aufgehängten Baumstämmen von 1,2 Meter Länge unter dem Vordach beim Hauseingang. Von diesen Völkern kann er pro Jahr etwa 5 kg

Honig ernten. Dieser Honig ist sehr süss, geschmackvoll und etwa dreimal teurer als der normale Honig. Er wird auch als Heilmittel verwendet.

Wie bei uns gibt es auch in Nicaragua Grossimker, die zum Teil wandern. Der Honig ihrer Bienen ist hell, fein und geschmackvoll. Er kandiert selten und wird exportiert.

Offiziell gibt es in Nicaragua etwa 50 %, inoffiziell etwa 60 % Arbeitslose oder Unterbeschäftigte: 25 % der Kinder sind chronisch unterernährt, in ganz armen Regionen sogar 50 %. Das Pro-Kopf-Einkommen betrug 2002 weniger als 450 Euro im Jahr, der Lohn eines Lehrers ist 60 Euro im Monat, und ein Tagelöh-



Die «Bananenfähre» bringt die Früchte von der Insel Ometepe im Nicaraguasee zur Vermarktung auf das Festland. Gelegentlich nimmt sie neben ihrer gewohnten Fracht auch Passagiere wie unsere Reisegruppe mit auf die Insel.

ner verdient 1,80 Euro im Tag! Damit könnte er lediglich knapp zwei Mittelwände kaufen. Eine leere Beute kostet 8–10 Euro, eine solche mit zwei Aufsätzen und einem Volk etwa 80 Euro, 1 kg Zucker 0,3 Euro und eine Mittelwand 1 Euro. Der Honig kann für etwa 2,5 Euro pro kg verkauft werden. Die Bienenvölker gehören der Kooperative. Diese ist gut organisiert. Jedes Mitglied arbeitet eine bestimmte Anzahl Stunden und wird danach entlohnt. Die Einrichtungen sind ganz einfach. Doch das Nötigste ist da. So haben diese Imker gelernt, selber Blechfässer herzustellen, um den Honig zu verkaufen. ◻



Bei der Exkursion ins Innere der Insel Ometepe diente der Imker-Reisegruppe aus der Schweiz dieser wacklige, ausrangierte Schulbus aus den USA.

Aus dem National- und Ständerat: Bienenzucht ins Landwirtschafts- gesetz aufgenommen

RICHARD WYSS, ZENTRALPRÄSIDENT VDRB, APPENZEL

Die Honigbiene ist seit Jahrhunderten ein Nutztier. Die Aufnahme ins Landwirtschaftsgesetz – und die ihr damit zustehende, angemessene staatliche Förderung – wurde ihr bis heute verwehrt. Nationalrätin Brigitta Gadiant (GR) hat es nun geschafft, dass die Bienenzucht im Landwirtschaftsgesetz verankert wird.

Im Jahre 2004 reichte Brigitta Gadiant mit rund 100 Mitunterzeichnerinnen und Mitunterzeichnern im Nationalrat eine Motion ein, welche forderte, dass die Bienenzucht im Landwirtschaftsgesetz zu verankern sei, und die nötigen Mittel für eine angemessene Förderung der Bienen in der Schweiz bereitzustellen seien. Der Bundesrat beantragte die Ablehnung der Motion mit der Begründung, dass die Bienenzucht schon genügend gefördert werde. Zum Glück zeigte sich der Nationalrat aber weitsichtig genug. Er erkannte den Wert der Bienenhaltung und stimmte der Motion zu. In der Bienen-Zeitung 8/2006 haben wir auf Seite 25 ausführlich darüber berichtet.

In der Frühjahressession 2007 der Eidgenössischen Räte war die Motion im Ständerat als Zweitrat traktandiert. Im Vorfeld hat die Vorberatende Kommission dieses Rates der Motion zugestimmt und am 20. April erteilte auch der Ständerat mit 19 gegen 13 Stimmen seine Zustimmung.

Ebenfalls in der Frühjahressession 2007 debattierte der Nationalrat über die Änderungen des Landwirtschaftsgesetzes (LwG) im Rahmen der Agrarpolitik (AP) 2011. Damit bot sich die Gelegenheit, unser Anliegen direkt im LwG zu verankern und nicht auf die Umsetzung der Motion zu warten. Nationalrätin Gadiant reichte einen Einzelantrag ein, dem wiederum gegen den Willen des Bundesrates, dies-



Durch ihren überzeugenden Einsatz konnte Nationalrätin Brigitta Gadiant ihre Motion zur Förderung der Bienenzucht auch gegen den Willen des Bundesrates im Nationalrat durchbringen.

mal von Bundesrätin Doris Leuthard, Erfolg beschieden war. Wenn im Differenzbereinigungsverfahren nun auch noch der Ständerat zustimmt, werden wir ab dem 1. Januar 2008 unser Ziel erreicht haben.

Über die konkreten, weitreichenden Auswirkungen werden wir zu einem späteren Zeitpunkt in der Schweizerischen Bienen-Zeitung berichten. Ich danke Frau Nationalrätin Brigitta Gadiant und ihren Mitstreiterinnen und Mitstreitern ganz herzlich. Es ist schön zu wissen, dass unsere Anliegen im Parlament so kompetent und engagiert vertreten werden. Ein herzliches Dankeschön aber auch an all jene Kantonal- und Sektionspräsidenten, welche bei unseren Bundesparlamentariern für die Sache geworben haben.

In der Frühjahressession wurde im Nationalrat das Landwirtschaftsgesetz beraten. Der Nationalrat anerkannte den Wert der Bienenhaltung und stimmte der Motion Gadiant zur Förderung der Bienenzucht zu.





Erfolg nach 10 Jahren Toleranzzucht

Bereits vor mehr als 10 Jahren wollte ich mich von der Varroabehandlung mit Chemie lösen. Mit Königinnen von Wallner züchtete ich jährlich viele Jungvölker. Gegen die Milben machte ich nur im Dezember eine Oxalsäurebehandlung. Mit etwa 30 % Völkerverlusten musste ich mich abfinden. Die jährliche Zucht mit Auslese brachte mich meinem Ziel aber langsam näher.

Im Sommer 2005 überraschte mich ein Jungvolk, welches im Frühling sehr klein war, mit einer guten Honigleistung. Die Honigzellen waren schön und gleichmässig verdeckelt. Auf der geschützten Unterlage fand ich nur wenige Milben. Darum entnahm ich dem sanften Volk in wöchentlichen Abständen ein paar Brutwaben für neue Ableger. Im Dezember machte ich die übliche Oxalsäurebehandlung. Zu meiner freudigen Überraschung zählte meine liebe Frau beim obigen Volk B nur 105 Milben. Bei den anderen

Völkern waren 270–450 Milben gefallen. Völker mit vielen Milben wanderten auf die Aussenstände.

Aus obigem Volk B zog ich 57 Königinnen. Die Kunstschwärme entwickelten sich mit unbehandelten Bienen von den entfernten Ständen. Ab Ende August konnte ich 43 Jungvölker auffüttern. Ende September gab ich jedem Volk ein wenig Thymolum. Nach 35 Tagen waren von 27 Völkern im Heimstand im Schnitt 30 Milben gefallen. 36 Tage nach der Oxalsäurebehandlung im Dezember konnte meine hilfsbereite Frau im Durchschnitt auf den gefetteten Unterlagen 55 Varroa zählen. Beim Volk B waren es im Oktober 19 und im Januar 39 Milben. Im Juli kontrollierte ich den Befall im Volk B. Während 17 Tagen fand ich keine Milbe im Gemüll. Aber ganz vorne auf der Unterlage sah ich eine Milbe, die plötzlich begann, flink umher zu rennen. Diese Milbe ist meines Erachtens vom 1,5 Meter ent-

FOTO: ERWIN BISCHOF



Innenhof meines Heimstandes: Die Bienen müssen über das Dach wegfliegen und stellen somit im Garten keine Belästigung dar.

fernten Kasten hergewandert. Auf einem andern Stand war ein Volk mit vielen Milben. Die Völker rechts und links wiesen vermehrt Milben auf. Im März werden nun die Völker ausgelesen. Was mir nicht gefällt, wandert auf die Aussenstände. Weil wir fast am See wohnen, müssen wir für die Begattung nur die halbe Kreisfläche als Einzugsgebiet rechnen. Im Westen habe ich einen Stand in zwei Ki-

lometern Entfernung, im Süden, etwa zwei Kilometer entfernt, imkert unser Sohn mit sieben Völkern von mir, im Osten ist der Dorfkern. Darum ist die Gefahr von Vermischung nicht so gross. Natürlich wäre ein abgelegener Begattungsstand noch besser. Ich will dieses Jahr vermehrt von den Besten züchten.

Edwin Bischof, Romanshorn



Ist die Anwendung von Thymovar noch zeitgemäss?

Ich vermute, dass die Milben auf meinen Bienen gegen Thymovar resistent geworden sind!

Nach der Blütenhonigernte und der anschliessenden Amei-

sensäurebehandlung habe ich zuerst am 13. August und dann nochmals am 3. September alle meine Völker wie in den Jahren zuvor mit Thymovarstreifen behandelt. Bei der Kontrolle nach

acht Wochen war der Milbenfall praktisch null. Im Oktober fielen dann aber pro Woche etwa 10 bis 25 Milben pro Volk. Ich traute dieser Situation nicht und machte eine Nachbehandlung mit geträufelter Oxalsäure. Wie auf dem Bild zu erkennen ist, stellte ich nach 2 Tagen einen starken Milbenfall fest. Das gleiche Bild konnte ich nach ein paar Tagen nochmals feststellen. Aufgrund dieser Beobachtungen werde ich Thymovar in Zukunft nicht mehr anwenden.

Anton Winiger, 6123 Geissr



Dieser massive Milbentotenfall auf der Unterlage nach der Nachbehandlung mit Oxalsäure lässt auf eine schlechte Wirksamkeit der Thymovar-Streifen schliessen.

FOTO: ANTON WINIGER



Bienen aus dem Mauerseglerkasten, SBZ 1/2007

Die Bienen, die ich im August aus den Nistkästen umlogiert habe, sind leider gestorben. Es hatte kein Gramm Honig mehr in den Völkern. Bereits Ende August merkte ich, dass die Auffütterung nicht sehr erfolgreich war.

Die eingelöteten Waben hingegen wurden von den Bienen zum Teil wirklich sauber an den oberen Wabenrand angeheftet.

In diesem warmen Winter flogen die Bienen sehr oft aus. Das fatale Ergebnis aber war, dass die Bienen den Winter nicht überlebt haben.

Thomas Bichsel



Bienen und Gänse – friedliches Miteinander



FOTO: SOLLBERGER

Leserbrief zum Artikel «Agro-Gentechnik»: Was kommt auf die Imkerei in der Schweiz zu (SBZ 2/07)

Positiv oder negativ?

Nicht gerade weltbewegend oder doch? Im Kommentar zu Abb. 2, auf Seite 18, wird dem Erstaunen darüber Ausdruck verliehen, dass, trotz mickrigen 3 % Befürwortern, fast 17 % der Befragten beim Anbau von genveränderten Pflanzen einen positiven Einfluss auf den Honig erwarten. Auch mich würde diese Antwort erstaunen. Ich bin jedoch überzeugt, dass die Frage nicht von allen richtig verstanden wurde, sondern im Sinne: Wird der GVP Anbau das

Image des Honigs beeinflussen? Ja! und deshalb bei positiv ein Kreuzchen machen.

Genau so wie ich als einfaches Gemüt doch auch erst überlegen muss: Varroamilben sind etwas Negatives, warum ist denn ein starker Milbenfall positiv und kein Milbenfall negativ. Kuriose Welt!

Es kommt bei solchen Umfragen wirklich auf eine saubere, eindeutige Fragestellung an.

Hans Zaugg, Schlosswil



Honig – das Heilmittel

Dr. Edward Bach hat in den dreissiger Jahren erkannt wie Blüten heilsam auf die Psyche – Ursprung vieler Krankheiten – wirken. Diese Strahlenwirkung, auf Quellwasser übertragen, kommt denjenigen zu gut, welche sich den Strahlen der entsprechenden Essenzen aussetzen.

Dieselben Strahlen der Pflanzen werden aber auch über Blütennektar und -pollen durch die Bienen auf ihren Honig übertragen. Dadurch wird der Bienenhonig, ohne erkenntlichen Wirkstoff, zum Heilmittel.

Darüber hinaus ist jedem Imker bekannt, dass die Bienenvölker durch die Strahlung der geomantischen Liniennetze beeinflusst werden. Diese kosmo-terrestrische Strahlung erfährt eine Fokussierung in den Bienenwaben. Jede Zelle der Waben ist begrenzt mit einer Dreikantpyramide, welche durch drei Rauten oder Rhomben gebildet wird. Die von der Königin in die Pyramidenspitze gelegten Eier, die aufwachsenden Larven, die fertigen, auschlüpfenden Bienen sowie der eingelagerte Honig sind dank

der Pyramiden der fokussierten geomantischen Strahlenwirkung ausgesetzt. Jede Pyramiden-Raute ist Bestandteil von zwei der gegenseitig versetzten Zellen beidseits der Waben. Weil zwei Zellwände immer vertikal sind, bilden die Rauten von einer Seite betrachtet ein Y und von der gegenüberliegenden Seite ein Λ (Lambda).

Damit werden geomantische Strahlen genutzt, wie die Griechen vor über 2300 Jahren in der Tholos von Epidauros dank dieser Strahlen Heilwasser aufbereiteten.

Hans Weber sel., Zürich



Diesen Leserbrief hat der leider verstorbene Hans Weber noch vor seinem Tod verfasst. Seine Frau hat ihn uns in seinem Andenken zugeschickt. In herzlicher Anteilnahme die Red.

◻ DANK AN UNSERE LESER

Wir danken allen Leserinnen und Lesern für ihre Zusendungen, die es uns ermöglichen, eine vielseitige Bienen-Zeitung zu gestalten. Teilen auch Sie uns Ihre Meinung mit oder senden Sie uns Beiträge für die Bienen-Zeitung. Wir freuen uns über jede Zusage an:

bienenzeitung@bluewin.ch

*Robert Sieber
leitender Redaktor
Bienen-Zeitung
Steinweg 43
4142 Münchenstein / BL*

*Franz-Xaver Dillier
Redaktor Bienen-Zeitung
Baumgartenstrasse 7
6460 Altdorf / UR*

Für den Inhalt der Leserbriefe zeichnet der Verfasser und nicht die Redaktion verantwortlich. Wir behalten uns vor, Zuschriften zu kürzen oder nicht zu veröffentlichen.



FOTO: GERRI THÖNEN

Bienenbeute als Firmenschild für süsse Leckereien, Konditorei Albrecht.



«Wunderwelt Bienen» – Grossanlass im Wallis

GABRIEL PFAFFEN, AUSSERBERG UND FERNANDO BINER, ST. NIKLAUS

Rund 280 Interessierte fanden den Weg ins Landwirtschaftszentrum in Visp, wo sie in mehreren gleichzeitig abgehaltenen Vorträgen Neues und Wissenswertes aus der Wunderwelt der Bienen erfuhren. Eingeladen haben die Bienenzuchtberater unter der Schirmherrschaft des Oberwalliser Bienenzüchterverbandes. Die Ausstellung und Verkaufsstände in den Korridoren regten zu wertvollen Kontakten zwischen Bienenzüchtern und interessiertem Publikum an.

Am Samstag, 3. Februar 2007, wurde im Landwirtschaftszentrum in Visp in einer ganztägigen Veranstaltung erstmals auf eine etwas andere Art Beratertätigkeit und Öffentlichkeitsarbeit geleistet. Trotz schönstem Wetter nahmen rund 280 Personen aus dem Oberwallis und, zur grossen Freude der Veranstalter, auch Zuhörer aus der «Üsserschwiiz» den Weg auf sich, um sich weiterzubilden oder einen Einblick in das Imkerhandwerk zu erhalten.

Ein Programm für alle Ansprüche

Die Organisatoren hatten sich zwei Ziele gesetzt. Erstens, für

Imker/-innen aufschlussreiche Themen anzusprechen: Die Teilnehmer sollten Gelegenheit bekommen – je nach Wissensstand und Interesse – denjenigen Vortrag auszuwählen, der sie am meisten ansprach. Zweitens konnten sich Imker/-innen und alle die es werden wollen oder interessierte Bienenfreunde auf derselben Plattform zum Erfahrungs- und Gedankenaustausch treffen.

Bereits ab 8 Uhr 30 herrschte am Flugloch zur Tagung emsiges Treiben. Kurz nach 9 Uhr begrüsst Verbandspräsident Armin Zimmermann die anwesenden Gäste. Diese hatten noch Gelegenheit, sich mit Kaffee,



FOTO: FERNANDO BINER

Der Tagungsort in Visp.

Sandwiches und Gipfeli für die ersten Vorträge zu stärken. Pünktlich um 9 Uhr 30 wurde die dreispurig geführte Vortragsserie eröffnet.

Ulrich Grichting, Bienenzuchtberater, wusste mit seinem Thema «Honig – ein Streifzug von der Entstehung über die Ernte, Lagerung und Verschmutzungsquellen bis hin zur Siegelimkerei» die Zuhörerschaft zu begeistern. Mittels des Dokumentarfilms «Fleissige Bienen» stellte Herbert Zimmermann, Bienenzuchtberater, den Anwesenden das Imkerhandwerk sowie die Bedeutung der Bienen vor. Angesprochen waren alle, die sich gerne über den Sozialstaat Bienenvolk in Staunen versetzen lassen. Und in der Wachswerkstatt schliesslich wurde bereits am frühen Morgen Wachs zum Schmelzen gebracht. Die Wachsverarbeitung zog sich wie ein roter Faden durch die Tagung. Die Wabenproduktion wurde während des ganzen Tages aufrechterhalten. Die Referenten, Idi Pfaffen, Imkerin, Gabriel Pfaffen, Bienenzuchtberater, Fernando Biner, Bienenzuchtberater und Alfred Mooser, Imker und Wachsspezialist,

hatten eine komplette Wachsstreasse aufgestellt und stellten sich den Fragen der neugierigen Zuschauer. Nach einigem Zögern stellten die Besucher selber Mittelwände her.

Roger Weissen, Bienenzuchtberater, ging beim Thema «Schwarm! Warum? Was nun?» auf die Gründe für das Schwärmen, die Verhinderung des Schwärmens, aber auch auf die Vor- und Nachteile dieses Phänomens ein. Und schliesslich erklärte unser Gastreferent, Jonas Zenhäusern, in seinem Vortrag «Apitherapie – Heilwerte aus dem Bienenvolk» die einzelnen



Trotz mehrerer gleichzeitiger Veranstaltungen war der Vortragssaal ausgebucht.



Biene Maya beim Frühjahrsputz.



Die Demonstration der Wachsverarbeitung stiess auf grosses Interesse.

Produkte aus dem Bienenvolk und deren Anwendung.

Logistische Herausforderung

In der wohlverdienten Mittagspause war die Küchencrew mehr als gefordert. Gut organisiert wie ein Bienenvolk haben sie es geschafft, alle hungrigen Anwesenden mit Beinschinken und Kartoffelsalat zu sättigen. Durch fleissige Frauenhände waren Kuchen gebacken worden, welche nun grossen Absatz fanden.

Verschiedene Verkaufsstände, von der Bienenkissenherstellung über Bienenprodukte bis hin zu Imkereiarbeiten, umrahmten die Tagung. Die Ausstellung von alten



Bienenkissen selbst hergestellt.

und neuen Bienenzuchtgeräten, Plakaten und Prospekten in der Eingangshalle bildeten ideale Treffpunkte für Imker/-innen und interessierte Besucher.



Die Nachmittagsveranstaltung begann mit einem Vortrag von Fernando Biner zum Thema «Naturjah durch das Bienenjahr». Der Referent schilderte den Jahresablauf in seiner Imkerei auf 1600 Meter über Meer und gab Einblicke und praktische Tipps in das Handwerk des Bienenzüchters. Nach einer gleichermassen spannenden wie lustigen Verlosung, bedankte sich Gabriel Pfaffen im Namen der Organisatoren bei allen Helfern, die zum Gelingen des schönen Anlasses beigetragen haben und ganz besonders bei den 280 Besuchern.



Eine historische Klotzbeute.

Vorträge sie besuchen möchten oder bedauerten, nicht an allen Vorträgen teilnehmen zu können, sprach für die Aktualität der Themen und die Qualität der Referenten.

Für uns Bienenzuchtberater war dieser Anlass eine grosse Herausforderung. Wir konnten auf keinerlei Erfahrungen zurückgreifen. Es war im Voraus nicht abzuschätzen, wie viele Personen sich einfinden würden und welche organisatorischen Probleme (Kantine, Kostendeckung, usw.) sich abzeichnen würden. Heute sind wir klüger. Die durchwegs positive Aufnahme dieser Art der Veranstaltung und die vielen lobenden Worte haben uns für die Ungewissheit und das Risiko entschädigt. Wir können anderen Vereinen/Verbänden/Bienenzuchtberatern nur empfehlen, auch einmal einen etwas anderen Weg zu wagen.

Die Imker waren bei der Ankunft wie schwärmende Bienen. Alle waren etwas nervös. Nach der ersten Vortragsserie hatten sie ihre Unruhe hinter sich gelassen – «als ob sie eine Königin gefunden haben und einen Schwarm bilden konnten» – meinte eine der Servierhilfen (Nichtimkerin) schmunzelnd.

Nach einem kräftigen Applaus verliess die gutgelaunte Imkerschar die Tagung.

Zur Nachahmung empfohlen

Die ehrgeizigen Ziele sind erreicht worden. Die Vortragssäle waren dem Ansturm der Zuhörerschaft nicht gewachsen, so dass noch schnell die Bestuhlung erweitert werden musste. Leider konnten am Nachmittag nicht mehr alle Teilnehmer in der Aula einen Sitzplatz ergattern.

Dass sich die Besucher manchmal nicht recht zu entscheiden wussten, welchen der gleichzeitig abgehaltenen

Alte Imkereigerätschaften wie diese Honigschleuder konnten besichtigt werden.



1. Schafisheimer Bienen-Symposium – ein Anlass mit internationaler Beachtung

HANSUELI THOMAS, ZÜRICH

Dank der Einzelinitiative des Hunzenschwiler Imkers und PR-Fachmannes Gerhard Fasolin kam dieser Anlass zustande – und wurde ein voller Erfolg! Über hundert Imkerinnen und Imker aus dem In- und Ausland versammelten sich am 11. Februar in Schafisheim anlässlich des 11-jährigen Jubiläums des Schafisheimer Bienenlehrpfades.

Was auch immer die Gründe für die Teilnahme waren – Referenten, Wetter, die günstige Saison – es hat sich gelohnt, dabei zu sein. Alle drei Referenten erfüllten die Erwartungen und gaben mit grossem Engagement ihr Wissen weiter.

Interessantes aus der Wissenschaft

Den Anfang machte Professor Jürgen Tautz von der Universität Würzburg. Viele seiner Forschungsergebnisse haben auch Auswirkungen auf die imkerliche Praxis. Eine verblüffende Erkenntnis ist zum Beispiel der Wert eines lückenhaften Brutnestes. Von den Züchtern sind solche Lücken nicht gerne gesehen, aber für die Bienen sind sie wichtig. Sie erlauben es den Arbeitsbienen, die umliegenden Brutzellen zu wärmen. Wärmereizeuger sind dabei die vibrierenden Flugmuskeln. Sind keine Löcher vorhanden, müssen die Arbeitsbienen ihren Bauch auf die Brutzellen pressen, um so die Wärme zu übertragen, was aber weniger effizient ist.

Eine andere Erkenntnis ist die Auswirkung der Bruttemperatur auf die Bienen. Diese wird zwar von den Arbeiterinnen sehr konstant gehalten, variiert aber lokal bis zu 3 °C. Das hat Folgen für die späteren Tätigkeiten der

Arbeitsbienen. «Warmbienen» sind gute Innendienstarbeiterinnen, aber schlechte Aussendienstarbeiterinnen, für «Kaltbienen» gilt das Umgekehrte. Professor Tautz brachte diese und noch viele weitere Befunde dem Publikum leicht verständlich näher. Seine Erkenntnisse sind aber nicht nur in der wissenschaftlichen Literatur nachzulesen. Ende März erscheint sein Buch unter dem Titel «Phänomen Honigbiene». Wenn es inhaltlich so gut ist wie sein Vortrag, dann dürfte dem Buch der Verkaufserfolg sicher sein.

Artgerechte Bienenhaltung und imkerliche Praxis

Der nächste Redner war Günter Friedmann. Als Demeter Imker mit gut 400 Bienenvölkern – alle auf Naturbau – macht er eigentlich alles anders, als es normalerweise empfohlen wird oder

in den Büchern nachzulesen ist. Mit Naturbau sind zum Beispiel auch die aktuellen Diskussionen über die optimale Zellgrösse überflüssig. Königinnenzucht ist nicht erlaubt, Volksvermehrung darf nur aus dem Schwarmtrieb heraus erfolgen. Die Kunst ist es, den idealen Zeitpunkt für die Schwarmvorwegnahme zu finden. Lässt sich der Schwarm nicht mehr finden, dann hilft laut dem Referenten die Einstellung: «Ich mag den anderen Imkern in der Umgebung einen echten Friedmann'schen Schwarm gönnen!» Auch mit der Standbegattung scheint der Referent keine Probleme zu haben. Die zum Teil etwas philosophischen Ausführungen wurden in der anschliessenden Podiumsdiskussion etwas konkreter. Kurzum: Eine faszinierende Art zu imkern, aber sicher nicht jedermanns Sache.

Werte erhalten – der Einfluss imkerlicher Praktiken auf die Qualität der Bienenprodukte

Der letzte Redner war Kaspar Ruoff. Als frisch gebackener Doktor der Bienenwissenschaft referierte er über den Einfluss der imkerlichen Praxis auf die Qualität der Bienenprodukte. «Die von den Bienen erreichte Qualität kann durch menschliche Verarbeitung nicht übertroffen werden. Die Qualität der Bienenprodukte kann bestenfalls erhalten werden», lautete die Kernaussage seines Vortrages. Aus berufenem Munde vernahmen die Zuhörer einmal mehr die überraschende Erkenntnis: Bezüglich Rückständen in Honig und Wachs liegt der «Schwarze Peter» nicht bei der Landwirtschaft oder dem Verkehr. Es sind vielmehr die in der Imkerei verwendeten Mittel

Am nachmittäglichen Podiumsgespräch: v. l. Organisator Gerhard Fasolin, Prof. Jürgen Tautz, Günter Friedmann, Dr. Kaspar Ruoff.



FOTOS: MICHEL COLLETTE, LUXEMBURG



gegen die Varroa und vor allem gegen die Wachsmotten, die die Lebensmittelchemiker auf Trab halten. Die beschämende Situation in der Schweiz betreffend Paradichlorbenzol als Bekämpfungsmittel gegen Wachsmotten wurde erst kürzlich mit Nachdruck angegangen. Mit gutem Erfolg, wie sich glücklicherweise sagen lässt. Auch für den vielerorts verwendeten Melitherm hielt der Referent eine Empfehlung bereit. Es empfiehlt sich, den Auffangbehälter für

den abtropfenden Honig in ein Wasserbad zu stellen, um eine möglichst schnelle Abkühlung zu gewährleisten.

Fragen konnten den Vortragenden in der anschliessenden Podiumsdiskussion gestellt werden, was auch intensiv genutzt wurde.

Der Schlussapplaus galt nicht nur den Referenten, sondern auch dem Organisator mit der Hoffnung: Fortsetzung folgt!



Volle Ränge in der Mehrzweckhalle Schafisheim.

Delegiertenversammlung des Verbandes Aargauer Bienenzüchtervereine in Wil



FOTOS: THOMAS SENN

Der neue Präsident heisst Fritz Imhof.

Wechsel im Präsidentenamt – auf Birri folgt Imhof

Der gastgebende Bienenzüchterverein Laufenburg hatte die Turnhalle Wil im Mettauertal zum Tagungsort bestimmt. Über 100 Imkerinnen und Imker folgten der Einladung zur letzten Versammlung des abtretenden Kantonalpräsidenten.

THOMAS SENN, GANSINGEN

Die Musikgesellschaft Wil unter der Leitung der jungen Dirigentin Sandra Wolf-Rohner sorgte für einen ebenso rassigen wie hochstehenden Auftakt in dem mit blühenden Kirschenzweigen geschmückten Saal. Nach der Begrüssung der Delegierten und der überaus zahlreichen Gäste, unter ihnen auch Regierungsrat Roland Brogli, Grossrats-Vizepräsident Schöni, Kantonstierärztin Erika Wunderlin und Richard Wyss, Präsident des Vereins deutschschweizerischer und rätoroma-

nischer Bienenfreunde, stellte Gemeindeammann Peter Weber sein Dorf und die andern fünf Gemeinden des Mettauertals vor.

Vereinsgeschäfte

Die statutarischen Traktanden ergaben wenig Diskussionsstoff, Jahresberichte und Abrechnungen wurden gutgeheissen. Der Beitrag der Vereine an den Kantonalverband wurde auf 5 Franken pro Imker festgesetzt. Im Jahresprogramm wies der Vorsitzende auf den deutsch-



VDRB-Präsident Richard Wyss präsentiert die Ziele des ZV.



Regierungsrat Brogli nach seiner vielbeachteten Ansprache.

sprachigen Imkerkongress vom 25.–28. September 2008 in Appenzell hin, doch stimmte niemand für einen vom KV organisierten Besuch. Nun sind die Vereine zur Besprechung des Themas aufgerufen.

Bisheriger und neuer Kantonalpräsident

Die mit Spannung erwarteten Wahlen verliefen glatt, der Kantonalvorstand mit den bisherigen

Mitgliedern Fritz Imhof, Gottfried Herzog, Claudia Kuich, Kurt Wildi und Dieter Brunold wurde in globo bestätigt. Als neuer Präsident wurde Fritz Imhof, bisher Leiter des Ressorts Honig im KV und Vereinspräsident Unteres Aaretal, einstimmig gewählt. Für die zurücktretenden Rechnungsrevisoren Hans Glauser und Stellvertreter Max Hochueli wurden Alois Huber und Markus Senn gewählt.



Die Ehrung für den zurücktretenden Verbandspräsidenten oblag Gottfried Herzog, Vereinspräsident Fricktal. Pius Birri hat den Kantonalverband während 16 Jahren geleitet. Besondere Anliegen waren ihm die Ausweitung des Beziehungsnetzes in die kantonale Verwaltung (Finanzdepartement, Veterinäramt), zum Bauernverband, dem Verband der Obstproduzenten und dem LBBZ Liebegg mit dem Ziel, sich für den kleinen Wirtschaftszweig der Imkerei Verbündete zu schaffen. In der Region entstand unter seiner Führung ein neuer Lehrbienenstand und das grosse Jubiläumsfest 100 Jahre Verband

Aargauer Bienenzüchtervereine ging in Frick und Zeihen über die Bühne. Daneben betreuten er und seine Frau Brigitte bis zu 70 Bienenvölker. Beide erhielten für die grossen Verdienste Präsente. Unter dem herzlichen und langen Applaus der Versammlung wurden Pius Birri die Ehrenmitgliedschaft des Kantonalverbandes und das Prädikat «Ehrenpräsident» zuerkannt.

Gäste meldeten sich zu Wort. Regierungsrat Brogli zollte dem abtretenden Präsidenten ein hohes Lob für sein Engagement, kompetent und beherzt sei er für die Sache der Bienen eingetreten. Es gelte, die Erfolgsgeschichte weiterzuführen. Dann



Der abtretende Präsident verdankt die vielbeachtete Ansprache von Regierungsrat Brogli.

trat Brogli ebenso beherzt für die für Landwirtschaft und Volksgesundheit unentbehrliche Bienenhaltung ein und rief dazu auf, trotz Problemen mit der Völkergesundheit an der Imkerei festzuhalten und junge Leute dafür zu begeistern.

Richard Wyss, neuer Präsident des VDRB, skizzierte die Ziele des Zentralvorstandes: Qualitätssicherung beim Honig, Werbung für noch mehr Siegelimker, ein neues Bildungsreglement und eine jährliche Honigprämierung an der OLMA. Erika Wunderlin, Kantonstierärztin, dankte für die Bereitschaft der Imker, beim

neuen Tierseuchengesetz als Partner mitzuwirken und dafür Beiträge zu bezahlen.

Die DV schloss mit der Bitte des neuen Präsidenten Fritz Imhof um Interesse und Unterstützung. Die nächste Delegiertenversammlung findet am 7. März 2008 im Gemeindesaal Herznach statt. Der gastgebende Verein unter Thomas Senn konnte den Gästen den von der Gemeinde Wil offerierten Kaffee und, weil im Fricktal, ein von einem grosszügigen Sponsor gestiftetes Stück Kirschtorte vom Wiler Beck Weber servieren.



Vizepräsident Herzog überreicht Pius Birri, Ehrenpräsident des Kantonalverbandes, die Urkunde.

 **Buckfastimkerverband Schweiz**

Was macht eine gute Königin aus?

PHILIPP SCHILTER, PRÄSIDENT BUCKFASTIMKERVERBAND SCHWEIZ, 6343 ROTKREUZ

Mehrere Faktoren tragen zur Qualität einer Königin bei. An erster Stelle ist sicher die Abstammung zu nennen, das heisst die vererbten Gene von Vater und Mutter und deren Kombination. Das bedeutet, dass das Ausgangsmaterial einwandfrei sein muss. Wenn das Ei einmal in der Zelle steht, ist die Vererbungslehre abgeschlossen. Alle weiteren Einflüsse, die die Qualität einer Königin ausmachen, können jetzt vom Züchter beeinflusst werden. Es be-

ginnt mit dem Alter der Made beim Umlarven und endet beim Zusetzen der Jungkönigin ins Wirtschaftsvolk. Während dieser Zeitspanne kann vieles oder alles falsch gemacht oder gegen die Natur gearbeitet werden.

Die Natur muss uns Vorbild sein

Sprechen nicht alte Imker von Schwarmköniginnen, die eine Grösse und eine Vitalität hatten, an die eine Zuchtkönigin nicht hinkommt. Wenn ein gesundes



FOTOS: PHILIPP SCHILTER

Mini-Plus-Begattungskästen auf der Belegstelle Tovassière, VS.



Was macht die Königin mit einer solchen Situation im EWK? In grösseren Begattungseinheiten hat es immer genügend Platz zur Eiablage.

Bienenvolk schwärmt, wird die neue Königin in ein Volk geboren, dem es an nichts mangelt. Genügend Futter ist sichergestellt, ebenso wie genügend Wärme, viele umsorgende Bienen und sehr viel Platz. Diese idealen Voraussetzungen sind demgegenüber weder in einem Zellschutzkäfig, noch in einem EWK, das nur eine Hand voll Bienen enthält, oder in einem kalten Keller gegeben. Kaum geschlüpft, geht's zur Begattung. Fast stündlich wird kontrolliert, ob der jungen Königin schon ein Ei «entfallen» ist, damit man sie sofort in einem Versandkäfig verschicken kann. Ist es erstaunlich, wenn diese junge Königin, noch keine 14 Tage alt, im Wirtschaftsvolk nicht akzeptiert wird? Schade um die guten Absichten der Königinnenzucht!

Ideale Voraussetzungen für die neue Königin

Eine Königin soll in eine Einheit hinein geboren werden, in welcher Harmonie herrscht, in der sie willkommen ist und umsorgt

wird. Diese Einheit muss eine Grösse aufweisen, in der die Königin mehrere Wochen verbringen kann, ohne je Platzmangel zu haben. In dieser Begattungseinheit muss genügend Futter vorhanden sein. Eine Jungkönigin will beweisen, was sie kann. Sie will Eier legen und ein Volk aufbauen, das überwinterungsstark wird.

Und was will der Züchter? Er will gutes Bienenmaterial. Er will das Material prüfen und will die nächste Generation Bienen sehen. Der Züchter will das Brutnest beurteilen und das Verhalten der Jungbienen charakterisieren. Er will die beste und leistungsstärkste Mutter für sein Volk. Das kann aber nur eine Königin erzielen, welche ihre erste Lebensphase unter optimalen Bedingungen verbringen konnte. Eine Königin, die auch Zeit hatte, sich zu entwickeln und zu entfalten. Eine Königin soll bis zu 2000 Eier legen pro Tag, dies entspricht mehr als ihrem Körpergewicht. Ihre Organe sollen reif und gut aus-

gebildet sein, wenn eine solche Aufgabe auf sie wartet. Sie soll ein Volk leiten und sich gegen Altbienen durchsetzen können. Diese Kriterien einer Königin erreicht ein Züchter nur mit dem richtigen Material und mit genügend Zeit.

Zum Erstellen von Begattungseinheiten sollten nicht Trachtvölker als Bienenspender verwendet werden müssen. Nein, die ganze Königinnenzucht sollte eine eigene Abteilung sein, die nur zur Zucht, Selektion und Überwinterung von Königinnen dient, so dass ohne Einschränkung gezüchtet werden kann.

Begattung

Zur Begattung setzen sich die Mehrwabenkasten mehr und mehr durch. Sie beinhalten bis zu 6 halbe Brut- oder Honigwaben. Diese können jederzeit ausgetauscht werden, damit die Königin immer genug Platz zum Legen hat. Sie sind mit Zargen aufgebaut, so dass sie aufeinander gestellt werden können. Die Einheiten werden so stark gebildet, dass ein Kälteeinbruch auf der Belegstelle diesem Jungvolk nichts anhaben kann. Sie sind geeignet, den ganzen Sommer über auf der Belegstelle zu stehen. Da werden die reifen Königinnen durch schlupffreie Zellen ausgetauscht. Mehr als zwei Königinnen können pro Jahr und Kasten auf der Beleg-

stelle nicht gezüchtet werden, da der Sommer kurz ist und eine Königin zum Einweiseln mindestens sechs Wochen alt sein sollte. Jeder Tag, der sie jünger ist, vermindert den Erfolg beim Umweiseln.

Überwintern von Jungköniginnen

Am Ende der Zuchtsaison werden die Waben der Begattungseinheiten samt Bienen mit einer Königin in den Überwinterungskasten gehängt und aufgefüttert. So können Jungköniginnen überwintern, und im Frühling sind die Bienen samt Waben bereit für die Begattungseinheiten. Ein Drohnensieb am Flugloch verhindert den Einzug fremder Drohnen, so entfällt zudem die Arbeit des Drohnensiebens.

Ich möchte hiermit aufzeigen, dass für eine ernst genommene Königinnenzucht bedeutend mehr an Zeit und Infrastruktur benötigt wird, als einige Verkäufer zu investieren bereit sind. Nehmen Sie sich Zeit, wenn Sie eine Königin von einem Ihnen nicht bekannten Züchter kaufen, holen Sie die Königin selber ab, und lassen Sie sich die Königinnenzucht zeigen. Nur so können Sie sich ein Bild von einer guten und seriösen Zucht machen. Achten Sie darauf, dass Ihre Königin Papiere hat mit den nötigen Angaben, damit Sie auch später nachvollziehen können, was Sie im Kasten haben.



6-Waben-Begattungskasten mit geöffnetem Deckel. Hier muss sich eine Königin wohl fühlen.



AGNI-Tagung vom 28. 10. 2006 am FibL in Frick

Die 11. Impuls- und Arbeitstagung der Arbeitsgruppe naturgemässe Imkerei, AGNI, stellte sich der Frage von Langzeitperspektiven in der Varroabehandlung und lieferte ein breites Spektrum von denkbaren Lösungsansätzen.

Peter Gallmann vom Zentrum für Bienenforschung, ZBF, wies auf die erfolgreiche, weite Verbreitung der alternativen Varroabekämpfung hin. Damit habe man einen Zwischenschritt getan. Langfristig seien biologische Methoden wie Fallen oder Toleranzen sowie Forschung im Bereich der Viren nötig. Im neuen Leistungsauftrag, welcher die vier Jahre ab 2008 abdeckt, könnten die aus der Imkerschaft ans ZBF herangetragenen Wünsche nur teilweise berücksichtigt werden. Zum einen fehlt die Kapazität, zum andern macht ein intensiver Austausch zu Partnerinstituten, vor allem bei gross angelegten Zuchtprojekten, mehr Sinn.

Eike Braunroth entwickelte seine ganz eigene Methode einer friedlichen und erfolgreichen Zusammenarbeit mit der Natur. Er ersetzt die so genannten «Kampf»-Massnahmen gegen

einen «Schädling» durch ein grundsätzliches Freundschaftsverhältnis mit allem Lebendigen.

Dieter Schürer berichtete über Dee und Ed Lusby, deren Imkerei schon seit 1996, offenbar dank kleiner Brutzellen, ohne Varroabehandlung funktioniert.

Martin Dettli, Demeter-Imker mit vielen Völkern in Versuchsprogrammen, machte auf das Angebot der Natur an «Spielformen» aufmerksam. Er bezog sich dabei auf Hans Wille, der eine Vielfalt von Verhaltensmustern als Überlebensstrategie beobachtet hatte. Mit dieser Erkenntnis müsse man die gegenwärtigen Behandlungsweisen als Selektionshemmung ansehen, weil unbehandelte Völker tatsächlich zusammenbrechen würden. Die Gratwanderung bestehe darin, unter der Schadensschwelle zu bleiben, gleichzeitig aber das kreative, positive

Potential eines Volkes (und nicht nur der Königin!) zu erkennen und zu unterstützen. Dettli sieht in der Strategie des Abschwärmens einen klaren Vorteil für das Restvolk.

Ralph Büchler vom hessischen Bieneninstitut in Kirchhain beschäftigt sich eingehend mit neuen Zuchtverfahren, beziehungsweise neuen Ausselektionskriterien. Der Schlüsselbegriff Vitalität besteht in diesem Zusammenhang aus den Fähigkeiten Ressourcen zu erschliessen, innere Balance zu halten, Krankheiten und Feinden zu widerstehen und die eigene Art zu reproduzieren. Diese vier Punkte gehörten immer zusammen. Selbstredend gibt die Natur als Züchterin dem Schwachen keine Chance. Als zentrale Punkte für zukünftige Zuchtarbeit sieht Büchler eine naturnahe Haltungsweise, welche die Ressourcen nutzt, lokale Anpassung,

objektive Prüfung ohne unnötige Eingriffe sowie Vitalität, wobei der Schwarm ein Ausdruck dieser Vitalität darstellt.

Unter anderem auch aus seiner umfassenden Arbeit auf der Toleranz-Belegstelle auf Unije, Kroatien, geht eine bis anhin vielleicht unterschätzte Wichtigkeit der Drohnen hervor. Drohnen konkurrieren auf weiter Fläche. Dadurch wird auf breiter Basis eine fundamentale Auslese betrieben.

Warum sind für die Varroa-Milbe Drohnen 10-fach attraktiver als die Arbeiterinnen? Warum betreibt die Evolution den Aufwand, ein Tausendfaches an Begattungswesen aufzuziehen? Fragen, welche heute wieder neu gestellt werden müssen, als Anregung für die soeben begonnene Bienenaison.

Martin Schmid, Ins



Mit 90 Jahren noch aktiver Imker

Am 14. Februar konnte August Schweizer aus Muttenz seinen neunzigsten Geburtstag feiern. Eine Delegation des BZV BS liess es sich nicht nehmen, dem Jubilar zum Geburtstag das Imkerlied in verschiedenen Melodien vorzutragen. Um den festlichen Rahmen zu betonen, waren die Teilnehmer als Bienen und Imker verkleidet.

Gustis Imkerlaufbahn darf wohl zu Recht als aussergewöhnlich bezeichnet werden. Die arbeitsamen Bienen interessierten ihn schon sehr lange und während eines Militär-WKs entstand bei einem Lehrer ein erster Kontakt zu Bienen. Wegen der beruflichen Anforderungen als Farbstoff-Forschungsschemiker in der SANDOZ AG Basel und der familiären Pflichten wurde das Imkerei-Hobby immer wieder auf unbestimmte Zeit zurückgestellt – es fehlte einfach der zündende Funke.

Grundkurs mit 85 Jahren

Im August 2002 wurde im Landwirtschaftszentrum Ebenrain in

Sissach ein Weiterbildungskurs für Ärzte zum Thema «Insektenstich-Allergie» durchgeführt. An diesem Kurs durften die Imker bei der Basel mit Anschauungsmaterial für die guten Eigenschaften der Bienen und Bienenprodukte werben. Ruedi Schweizer, der Sohn von Gusti, Arzt von Beruf und Teilnehmer am Kurs, erinnerte sich an den seinerzeitigen Wunsch seines Vaters nach Bienen. Nach der Pensionierung und dem Hinschied seiner Ehefrau war bei Gusti eine grosse Leere entstanden, und eine neue Beschäftigung drängte sich auf. Nun wieder an die Bienen erinnert, hat sich Gusti im hohen Alter von 85 Jahren und mit gros-

ser Begeisterung in die Imkerei gestürzt. Er kaufte Bienenvölker und neue Bienenkästen und stellte diese neben seinem Wohnhaus auf. Er besuchte den Grundkurs und dank der massiven Unterstützung durch die Kollegen Hans Stampfli, Hansruedi Ueltschi und René Zumsteg wurde die Imkerei von Gusti schnell von Erfolg gekrönt.

Nun halten die Bienen Gusti auf Trab, und er freut sich jeden Frühling auf ihr emsiges Treiben. Wir wünschen Gusti weiterhin erfolgreiche Jahre und die bestmögliche Gesundheit.

Hans Stöckli
Bienenzüchterverein Basel



FOTO: HANS STÖCKLI

Es ist nie zu spät, um mit Imkern zu beginnen, wie A. Schweizer mit seinen 90 Jahren als fast noch «Jungimker» beweist.

Monatsbericht – Februar 2007

RENE ZUMSTEG, LAVATERSTRASSE 65, 4127 BIRSFELDEN

Milder als normal und deutlich weniger Niederschläge



FOTO: RENE ZUMSTEG

Der schon sehr früh im Jahr blühende Winterling (*Eranthis hyemalis*) bietet den Bienen bereits im Februar eine erste Nektar- und Pollenquelle. Ursprünglich stammt die beliebte, aber stark giftige Gartenpflanze aus Südeuropa. Sie ist aber bei uns mancherorts auch verwildert anzutreffen.

Der Februar 2007 war wie der Winter insgesamt viel milder als normal. In den meisten Gebieten war er bis zu 4 Grad zu warm im Vergleich zum Mittel der Jahre 1961 bis 1990. Im westlichen Mittelland, im Süden und in den Talböden der Alpen-täler war der Überschuss teils etwas geringer. Niederschläge fielen vor allem nördlich der Alpen, wo der Monat verbreitet regenreicher war als üblich. Vor allem in den östlichen und südlichen Alpen gab es hingegen deutlich weniger Niederschlag als normal. Die Besonnung war auf der Alpennordseite über dem lang-jährigen Mittel, auf der Alpensüdseite hingegen unter dem normalen Durchschnitt.

Verändert sich das Klima nun wirklich?

Seit Beginn der systematischen Messungen 1864 ist es in der Schweiz im Jahresmittel bis zu 1,5 Grad wärmer geworden.

- Die vergangenen 15 Jahre gehören zu den wärmsten der letzten 500 Jahre.
- Die vier wärmsten Jahre traten alle nach 1990 auf.
- Die Perioden mit Schneebedeckung sind unterhalb 1500 m deutlich kürzer geworden.

Fazit aus imkerlicher Sicht: Die Trachtbedingungen verändern sich und somit der Entwicklungszyklus unserer Völker. Vollerorts war über den ganzen Winter kaum ein Brutstopp zu verzeichnen. Dementsprechend sind zum Teil bereits grosse Brutflächen vorhanden und paradiesische Verhältnisse für die Varroamilben somit gegeben. Ungern schneide ich die Drohnenbrut raus, habe aber damit sehr gute Erfahrungen gesammelt. Auch ist auf reichliche Futterreserven zu achten. Allen Imkern/-innen wünsche ich eine gute Auswinterung.

R. Zumsteg

Durchschnittszahlen für den Monat Februar

Jahr	Temperatur	Sonnenscheindauer	Niederschlagsmenge	Konsum / Leistung
2007	4,0 °C	100 Stunden	86 mm	-1 322 g
2006	-0,2 °C	48 Stunden	58 mm	-998 g
2005	-1,6 °C	80 Stunden	61 mm	-1 076 g
2004	1,3 °C	113 Stunden	54 mm	-1 448 g
2003	-2,1 °C	83 Stunden	38 mm	-1 205 g
2002	4,5 °C	57 Stunden	110 mm	-1 386 g
Ø 25 Jahre	0,7 °C	68 Stunden	85 mm	-904 g

Jahr	Flugtage	Sonnentage	Regentage	Schneetage
2007	10,9 Tage	11,2 Tage	13,1 Tage	3,4
2006	2,3 Tage	3,5 Tage	3,7 Tage	6,5
2005	1,4 Tage	5,6 Tage	2,5 Tage	11,1
2004	8,3 Tage	7,8 Tage	2,4 Tage	6,3
2003	4,2 Tage	3,0 Tage	0,7 Tage	5,2
2002	10,9 Tage	3,4 Tage	3,7 Tage	4,5



Rapporte aus den Beobachtungsstationen – Februar 2007

	Meter über Meer	Temperaturen [°C]							Konsum / Leistung [g]				Witterung						
		Minima Dekade			Maxima Dekade			Monats-mittel	Dekade			Total	Sonnenschein		Regen	Schnee	Hagel	Gewitter	Flugtage
		1	2	3	1	2	3		1	2	3		0	5					
1. Zwingen, BL	350	-5	-4	0	7	9	11	3,7	-250	-600	-300	1150	0	0	0	0	0	0	10
2. Mariastein, SO	520	-2	0	2	9	13	14	5,5	**				5	13	12	1	0	1	14
3. Oberdorf, BL	520	-3	-1	2	10	13	12	4,7	-800	-800	-700	-2300	13	6	22	0	0	1	12
4. Gansingen, AG	410	-2	-3	0	9	12	14	5,3	-400	-350	-350	-1100	7	13	14	0	0	0	16
6. Boppelsen, ZH	520	-3	-2	2	9	13	14	4,0	*				7	11	10	0	0	0	6
7. Walde, AG	670	-3	-2	-2	8	12	12	4,5	-350	-500	-300	-1150	0	18	8	2	1	1	14
12. Selzach, SO	440	-2	-2	-2	11	14	14	6,2	-300	-400	-500	-1200	6	3	12	0	0	0	9
13. Büren a.d.A., BE	478	-3	-2	0	15	15	16	6,2	-500	-600	-500	-1600	2	14	15	0	0	0	19
14. Aarberg, BE	470	-2	-1	0	12	15	14	5,8	-300	-400	-500	-1200	4	13	12	0	0	0	11
15. Tafers, FR	660	-2	-2	-2	9	11	14	4,6	-200	-400	-700	-1300	5	12	13	0	0	0	12
16. Schwarzenburg, BE	768	-6	-6	-5	8	9	9	2,1	-800	-300	-100	-1200	1	16	9	2	0	0	10
18. Wynigen, BE	527	-2	-1	1	9	13	14	5,5	-350	-350	-400	-1100	12	11	23	0	1	1	10
19. Wasen i. E., BE	755	-5	-3	-1	8	12	12	4,0	-300	-400	-250	-950	1	9	9	3	0	0	12
20. Emmenmatt, BE	770	-6	-2	-2	7	8	9	2,0	-200	-250	-200	-650	10	7	12	3	0	0	13
21. Sarnen, OW	470	-3	-2	-1	11	14	15	4,8	*				8	6	12	0	0	0	9
22. Marbach, LU	870	-3	-2	0	6	11	12	3,6	-350	-600	-450	-1400	7	12	8	3	0	0	15
24. Rickenbach, LU	720	-4	-3	0	12	16	17	4,9	-250	-550	-600	-1400	10	12	11	3	0	0	11
25. Hitzkirch, LU	476	-3	-2	0	6	8	11	3,4				-1900	6	12	6	1	0	1	9
27. Steinhausen, ZG	440	-4	-4	-4	7	11	13	3,5	-600	-400	-300	-1300	2	13	12	0	0	11	11
28. Birmensdorf, ZH	466	-4	-3	-2	10	13	15	4,9	*				6	18	13	0	0	0	19
30. Sattel, SZ	830	-9	-2	3	10	14	13	3,6	-400	-500	-500	-1400	8	9	8	1	1	1	12
32. Gibswil, ZH	760	-6	-4	-2	6	9	12	2,3	-180	-470	-240	-890	8	2	12	2	0	2	7
33. Ottikon-Gossau, ZH	531	-4	-4	0	9	10	14	4,1	-100	-300	-300	-700	8	9	14	0	0	1	14
34. Kirchberg, SG	736	-3	-2	1	9	12	13	4,3	*				10	13	12	1	0	0	7
35. Bichelsee, TG	600	-3	-3	0	8	12	13	4,3	-250	-700	-600	-1550	9	5	21	1	0	2	11
36. Bülach, ZH	425	-5	-5	-3	10	12	14	5,0	-200	-350	-300	-850	2	14	13	0	0	0	13
37. Schaffhausen, SH	437	-2	0	0	8	14	15	5,1	*				0	28	13	1	0	0	5
38. Guntalingen, ZH	462	-6	1	3	10	10	13	5,1	-600	-600	-700	-1900	4	17	11	1	0	0	9
40. Roggwil, TG	482	-4	-3	-3	10	10	11	5,1	-1200	-300	-700	-2200	4	18	9	0	0	0	9
41. St. Gallen, SG	670	-4	-1	-2	9	10	12	4,6	-300	-400	-300	-1000	7	10	16	0	0	0	11
42. Wald, AR	962	-4	-2	0	8	14	15	4,4	-200	-450	-400	-1050	9	12	8	4	0	1	14
44. Wangs, SG	530	-3	-1	1	8	12	13	5,0	-300	-400	-500	-1200	12	6	12	0	0	0	15
47. Seedorf, UR	450	-6	-3	-2	10	14	17	4,3				-500	6	7	9	0	0	0	14
49. Lauterbrunnen, BE	860	-5	-2	-1	5	9	9	1,9	-500	-1200	-500	-2200	9	12	13	6	0	0	8
51. Adelboden, BE	1295	-5	-6	-3	7	9	9	2,2	-300	-800	-200	-1300	12	8	4	8	0	1	8
53. Grund/Gstaad, BE	1085	-7	-4	-2	12	13	12	2,5	-300	-400	-1000	-1700	5	13	7	8	0	0	15
57. Ernen, VS	1200	-3	-4	-3	9	10	11	2,6	-290	-320	-360	-970	4	22	3	6	0	0	12
59. Churwalden, GR	1220	-6	-5	-3	7	10	11	2,0	*				5	12	0	9	0	0	0
60. Fideris, GR	920	-5	-3	0	7	11	12	3,2	*				7	15	4	5	0	0	8
61. Vaz/Obervaz, GR	1100	-3	-3	-3	8	10	12	3,3	-500	-700	-500	-1700	7	8	2	6	0	0	7
62. Davos Platz, GR	1560	-5	-6	-3	7	9	9	1,6	*				14	7	0	8	0	0	4
64. Sta. Maria, GR	1338	-5	-5	-4	7	8	8	1,6	-500	-600	-400	-1500	10	5	1	5	0	0	4
65. Interlaken, BE ****	570	-3	-1	1	8	15	13	5,1	-650	+1600	+500	+1450	10	12	14	0	0	0	20

**** siehe auch Kurzbericht
 ** Waagvolk noch nicht besetzt
 * kein Waagvolk vorhanden

Kurzberichte aus den Regionen, Februar 2007


Obwohl die Kätzchen des Haselstrauches (*Corylus avellana*) windbestäubt sind, wird der reichlich vorhandene Pollen gerne von den Bienen gesammelt.

Mariastein, SO (520 m)

An der Flugfront liess sich bei diesem frühlingshaften Wetter ein emsiges Treiben beobachten. Die Bienen brachten emsig Pollen, und die Wasserträgerinnen besorgten das nötige Nass für die Brut. Die Wärme zwischen Deckbrettchen und Isolierkissen zeigte an, dass praktisch alle Völker Brut pflegten. Die Völker wurden im Herbst in brutfreiem Zustand mit der Oxalsäure-Sprühmethode behandelt. Bei 2 Völkern zeigten sich nun zwischen 70 und 80 Milben, bei den andern praktisch keine. Unklar ist mir, woher diese Mil-

ben kamen. Vielleicht von einem anderen Bienenstand oder von wilden Schwärmen aus dem nahen Walde? Hier heisst es die Augen offen halten.

Pater Norbert Cueni

Oberdorf, BL (520 m)

Die Bienen haben gut überwintert und wenige Varroa wurden gezählt. Ein emsiger Flug konnte beobachtet werden und gelegentlich wurde Pollen eingetragen. Krokusse und Schneeglöckchen blühten und zum Teil auch schon die Weide. Auch herrschte gutes Wetter für genügend viele Reinigungsflüge.

In einem Volk musste ich doch noch Weisellosigkeit feststellen.

Arthur Donatz

Gansingen, AG (410 m)

Auch ohne Nachschauen muss mit Bruteinschlag gerechnet werden. Die Anzeichen sind sehr deutlich: Polleneintrag, Wassertransport, sich veränderndes Gewicht am Waagvolk. Einmal etwas mehr, dann wieder etwas weniger! Die Natur erwacht mit dieser Wärme. Noch nie waren die Osterglocken so früh wie diesen Februar. Auf 800 m erfreute ich mich an einer Wiese blühender Krokusse. Normalerweise blühen sie da im April.

Thomas Senn

Aarberg, BE (470 m)

Der Monat war eindeutig zu warm. Dadurch wurde auch das Bienenleben beeinflusst. Es gab wenig tote Bienen, zwölf Flugtage und sogar mit Pollen heimkehrenden Bienen. Durch Einengen der Völker konnten bei mehreren Völkern schöne Brutflächen hergestellt werden. Alles weist darauf hin, dass die Völker gesund sind.

David Jacquart

Wasen i. E., BE (755 m)

Auf meinen 2 Bienenständen mit total 38 Völkern sind alle durch den Winter gekommen. Zudem pflege ich die Bienen noch auf fünf weiteren Ständen, und dort ist ebenfalls alles in bester Ordnung. Das warme Wetter, der starke Pollenflug und die bereits fortgeschrittene Vegetation deuten auf eine starke Bruttätigkeit. Warme Deckbretter und reger Betrieb an den Wasserstellen bestätigen die Vermutung. Zuviel Februarbrut ist für die Bienen von Nachteil. Hoffen wir, dass der März es uns gnädig macht mit dem Winterwetter.

Hanspeter Jörg

Steinhausen, ZG (440 m)

In allen Völkern wird es wohl Brut haben. Ein Polleneintrag konnte ich jedoch noch nicht

feststellen. Es ist gut überwintert worden, und die Völker wurden eingengt. Das Futter kontrollieren ist für mich das Gebot der Stunde. Die mässige Sonne mit ihrer begrenzten Temperatur hat die Flugfähigkeit eingeschränkt.

Josef Grob

Birmensdorf, ZH (466 m)

Das milde Wetter fand im Februar seine Fortsetzung. Frühlingsblumen in den Hausgärten und in der Natur blühen um die Wette. Reich blüht auch die bei den Bienen beliebte Kornelkirsche. Nun warte ich auf einen warmen Frühlingstag, um die Völker in den Wabenknecht zu hängen, durchzusehen und die Kästen zu reinigen. Unermüdlich wurde Pollen eingetragen, und am Abend roch es bei den Bienenstöcken stark nach Nektar.

Rosmarie Hirschi

Gibswil, ZH (760 m)

Ein wechselhaftes Westwindwetter mit einigen Flugtagen! Es war zu warm und hatte keinen Schnee, dafür Bienenflug mit Polleneintrag. Die Volkskraft ist gut, mit zum Teil beträchtlichen Brutnestern. Pollen wird eingetragen und die Futterversorgung ist gut.

Hans Manser

Kirchberg, SG (736 m)

Es war viel zu warm für einen Februar. Bei der Kontrolle und Einengung Mitte des Monats konnte ich bei allen Völkern Brut feststellen. Auch war schon reichlich frischer Pollen vorhanden. Also, mit der Winterruhe im Februar war es nichts. Wenn die Völker schön eng gehalten werden, dann können sie wohl auch kleinere Kälteperioden im März überstehen. Auf jeden Fall sind genügend Futter und Pollen vorhanden.

Werner Wiederkehr

Bülach, ZH (425 m)

Trotz den hohen Temperaturen bleibt die Natur noch erstaunlich

FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER



ruhig. Wohl haben in den Gärten Schneeglöckchen, Krokusse und Winterlinge zu blühen begonnen. Davon haben die Bienen auch schon erste Pollen eingetragen. Die Haselsträucher blühten bereits anfangs Februar. Es erstaunt, dass die Weiden erst in den letzten Februartagen die Kätzchen zeigten.

Robert Guyer

Lauterbrunnen, BE (860 m)

Die Völker sind bereits in Brut, das heisst, es muss genügend Futter vorhanden sein. In unserer Höhenlage und speziell wegen der Nähe zum Hochgebirge kann ein Wetterumschwung innert weniger Stunden erfolgen. Das hat dann massive Temperaturveränderungen zur Folge. Hoffen wir, dass der bis heute versäumte Winter nicht nachgeholt wird.

Gottlieb Schweizer

Vaz/Obervaz, GR (1100 m)

Ein milder Monat mit wenig Temperaturschwankungen, erneut auch mit relativ wenig Niederschlag! Obwohl es bei uns nie recht warm wurde, gab es einige Tage mit Bienenflug. Auch wurde Pollen von Haseln eingetragen. Der Völkerverlust hält sich bis jetzt im Rahmen.

Mehrheitlich ist eine normale Entwicklung zu verzeichnen.

Martin Graf

Interlaken, BE (570 m)

Im Februar waren extrem viele Flugtage. An den meisten Tagen herrschte reger Flugverkehr, und viel Pollen wurde eingetragen. Die extreme Gewichtszunahme innerhalb weniger Tage ist wohl nicht auf natürliche Weise entstanden. Da kommt eher Räuberei in Frage. Die Völker sind schon stark und haben schön Brut.

Isidor Brunner



FOTO: RENE ZUMSTEG

Die Blüte der Obstbäume, hier der Kirschen, bildet einen ersten Höhepunkt im Bienenjahr.

122. Jahresbericht der apistischen Stationen 2006, 2. Teil

RENE ZUMSTEG, LAVATERSTRASSE 65, 4127 BIRSFELDEN

Winter 2005/2006

Nach dem wärmsten Herbst seit Menschengedenken folgte auch noch ein sehr milder Dezember mit einem Wärmeüberschuss von bis zu 4,0 °C. Doch dann kam der kalte Jahresbeginn mit Temperaturdefiziten bis zu 2 °C. Nebblig kaltes Klima herrschte, und im Norden blieb es niederschlagsarm. Starke Schneefälle erlebte die Südschweiz vom 26.–28. Januar und vom 18.–20. Februar. Vielerorts lagen bis zu 90 cm Schnee. Die im Sotto Ceneri gemessenen Neuschneemengen gehören zu den höchsten der letzten 100 Jahre.

Frühling: März, April, Mai

Unsere nördlichen Landesteile erlebten anfangs März in kurzer Zeit rekordverdächtige Starkschneefälle. In 30 Stunden fielen in Basel 60 cm Neuschnee. Im nördlichen Appenzell waren es sogar 85 cm, und St. Gallen notierte mit 60 cm in 24 Stunden die höchste Neuschneesumme seit Beginn der Datenreihe im Jahre 1931.

Nach einem mehrmonatigen schneereichen Winter sollten vorfrühlingshafte Märztemperaturen folgen. Diese Frühlingstage konnten allerdings gegen Ende des Monats an einer Hand abgezählt werden. Fast der ganze Monat war nass

und kalt, oder es schneite fast täglich.

Und wie ging es den Bienen? Hier einige Äusserungen unserer Beobachter: Es gab einen einzigen Sonnentag, viel Regen und spät im Monat ungewöhnliche Frostnächte mit bis zu 20 Grad minus und viel Schnee. Es waren viele Totalverluste zu beklagen. Es folgte ein 3-wöchiger Spätwinter: Nochmals mussten einige Völker, darunter auch sehr starke, daran glauben.

Ein unbeständiger, extrem nasser Monat April mit ergiebigen und langanhaltenden Niederschlägen sorgte erneut für Rekorde. Mehr als 200 % des langjährigen Niederschlag-

Mittelwertes wurden erreicht. Immerhin waren die Temperaturen milder als üblich. Im Süden wurden gar Wärmeüberschüsse von durchschnittlich 2,5 °C gemessen.

Die Situation war von Bienenstand zu Bienenstand unterschiedlich. Es gab viele Ausfälle, oder die Völker hatten einen Entwicklungsrückstand. Trotz der Unterschiede in den Volksstärken, war doch insgesamt eine positive Entwicklung der Lage festzustellen. Kaum blühten die Kirschbäume, schon zeigte sich eine rege Aktivität in den Völkern. Sie legten nach langem Wintersitz einen rasanten Start hin, angetrieben durch den



fulminanten Entwicklungsschub in der aufblühenden Natur.

Es folgte ein regenreicher Mai mit starken Temperaturunterschieden. Zum Teil war es wärmer als gewohnt, gegen Ende des Monats hingegen kälter. Der April und Mai zusammen bescherten uns den nässesten Frühling seit 1901. Trotzdem, der Regen und die wärmeren Tage brachten die Völker auf Hochtouren. Vielerorts konnten reichlich Nektar und Pollen eingetragen werden. Die Natur hat es wieder mal gerichtet: Verdeckelte Honigwaben und viele Schwärme wurden aus allen Landesgegenden gemeldet. Damit wurden die Verluste des letzten Winters ausgeglichen.

Sommer: Juni, Juli, August

Ein eher seltenes Ereignis war der Schneefall bis auf 600 m hinunter anfangs Juni. Heranfließende kalte Polarluft war der Auslöser. Doch dann kam die Wende mit hochsommerlicher, anhaltender Wärme. Mit nur 30 bis 50 % der üblichen Niederschlagsmenge folgte eine ausgeprägte Trockenheit, die von einigen Gewittern mit Hagelkörnern bis zu 7 cm Durchmesser unterbrochen wurde. Während 52 Tagen herrschte permanent hochsommerliches Wetter, was zum heissesten Juli seit Messbeginn führte. Die Bienen sorgten weiterhin in vielen Gegenden für eine gute Honigernte. Auch die Schwärmerie wollte kein Ende nehmen.

Eine Periode kühlen Regenwetters fiel zeitlich genau in den Monat August. Die negativen Abweichungen der Monatsmitteltemperaturen von zum Teil über 3 °C verhalf diesem Monat zum Prädikat, zu den sechs kühlest seit 1901 zu gehören. Insgesamt ein wenig lobenswerter Bienenmonat.

Herbst: September, Oktober

Ein September mit Höhen und Tiefen im wahrsten Sinne des Wortes: Einerseits war es der wärmste Monat seit Messbeginn mit einem Wärmeüberschuss von bis zu 4 °C, andererseits gingen in der südlichen Schweiz sehr grosse Regenmengen nieder. Es war trotzdem ein guter Monat für die Bienen. Viele Flugtage und starke Völker erfreuten die Imker. Optimale Bedingungen erleichterten die Varroabehandlungen und die Restauffütterung.

Ein enormer Wärmeüberschuss liess die Bienen im Oktober weiter sehr aktiv bleiben. Sommerliche Temperaturen mit über 25 °C wurden im Rheintal, im Urner Reusstal und am Juranordfuss gemessen. An einigen Ständen wurden noch eifrig Pollen und Nektar eingetragen. In diesen Völkern waren noch ansehnliche Brutflächen vorhanden, was die Schlussbehandlung gegen die Varroa verzögern könnte.



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

Diese Hummelkönigin scheint fast zu gross für die kleinen Blüten des Wohlriechenden Veilchens (*Viola odorata*).

Fazit des Berichtsjahres

Meteo Schweiz bezeichnet 2006 als: Sonnig, extrem warm und im Norden nass. Es war der heisseste Juli und der wärmste Herbst seit Messbeginn. Starke, gut verproviantierte Völker überstehen auch harte Winter, vorausgesetzt, dass möglichst wenige Varroa in den Völkern überwintern. Durch das warme Herbstwetter fehlten vie-

lerorts die idealen Bedingungen, um die Schlussbehandlungen überhaupt durchführen zu können.

Viren haben in bereits im Herbst durch die Varroa geschädigten Bienen ein leichtes Spiel. Eine verspätete Behandlung kommt dann möglicherweise wirklich «zu spät».



Konstellationskalender: Behandlungstage

NACH BERECHNUNGEN VON MARIA UND MATTHIAS K. THUN, D-35205 BIEDENKOPF

Für weitere, präzise Angaben über die Konstellationstage empfiehlt es sich, die Aussaattage von Maria Thun, D-35216 Biedenkopf/Lahn, Rainfeldstr. 16, ISBN 3-928636-38-3, zu konsultieren.

Monat April 2007

Daten/Sternbild

					Imkerei	Element	Pflanze	Biene			
	Fr. 6.–So. 8.	♈	So. 15.–Mo.16.	♋	Di. 24.–Mi. 25.	☾♁	ungünstig	Wasser	Blatt	Honigpflege	
	Mo. 9.–Di. 10.	♉	Di. 17.–Mi. 18.	♌	Do.26.–Fr. 27.	♁♁	günstig	Wärme	Frucht	Nektartracht	
So. 1.–Mi.4.	♈	Mi.11.–Do.12.	♉	Do. 19.–Sa. 21.	♌II	Sa. 28.–Mo.30.	♈	günstig	Erde	Wurzel	Wabenbau
Do. 5.	♉	Fr. 13.–☾ 14.	♊	So. 22.–Mo.23.	II☾		günstig	Licht	Blüte	Pollentracht	



Veranstaltungskalender

Datum	Veranstaltung	Sektion	Ort und Zeit
So. 1.4.	Fachapéro	Unteres Aaretal	Belegstand Kumet, 09.30 Uhr
So. 1.4.	Generalversammlung, Thema: Das neue Honigreglement	Vispertaler	Hotel La Collina, Niedergrächen
So. 1.4.	Eröffnung Imkereimuseum	Imkerverein Hinwil	Müli Grüningen, 14.00–17.00 Uhr
Mo. 2.4.	Pollenversorgung und Bruthygiene	Zäziwil und Umgebung	Gasthof zur Krone, Zäziwil, 20.00 Uhr
Mo. 2.4.	Aktuelles aus der Beratung	Werdenberg	Rest. Schäfli, Gams, 20.00 Uhr
Mo. 2.4.	Pollenversorgung	Affoltern a.A.	Rest. Krone, Hedingen, 20.00 Uhr
Mo. 2.4.	Imkerhöck: Zeitgerecht Imkern	Hochdorf	Mühleholz, Retschwil, 20.00 Uhr
Di. 3.4.	Gemeinsamer Höck: «Königinnenzucht»	Untere mmmental	Rest. Rudswilbad, Ersigen, 19.30 Uhr
Di. 3.4.	Imkerhöck	Appenzeller Hinterland	Rest. Trübli, Waldstatt, 20.00 Uhr
Di. 3.4.	Höck	Oberhasli	Rest. Bälmi, Meiringen, 20.00 Uhr
Di. 3.4.	Themenabend: Wildbienen als nützliche Helfer	Seeland/Laupen-Erlach/Aarberg-Umgebung	Inforama Seeland, Ins, 20.00 Uhr
Mi. 4.4.	Auswintern, Varroa, Bruthygiene	Niedersimmental	Lehrbienenstand Seewlen, 20.00 Uhr
Mi. 4.4.	Monatshock	Wiggertaler	Rest. Schwyzerhüsli, Küngoldingen, 20.00 Uhr
Mi. 4.4.	Völkerentwicklung: Aufsetzen wann?	Liestal	Bienenstand Haumüller, Füllinsdorf, 19.30 Uhr
Do. 5.4.	Imkerhöck	Egnach und Umgebung	LBS Stachen, Arbon, 19.00 Uhr
Do. 5.4.	Imkerhock: Auswintern, Krankheiten	Prättigau	Rest. Alpina, Schiers, 20 Uhr
Di. 10.4.	Hauptversammlung	Trachselwald	Landhof, Schweinbrunnen, 20.00 Uhr
Mi. 11.4.	Effiziente Varroabekämpfung	Ilanz und Umgebung	Hotel Eden Ilanz, 20.00 Uhr
Mi. 11.4.	Imkerhöck: Org. 3. Rassenzucht-konzept VDRB	Oberthurgauer	Rest. Brückenwaage, Happerswil, 20.00 Uhr
Mi. 11.4.	BGD Thema: Kalkbrut/Hygiene	Luzerner Hinterland	Rest. Sonne, Zell, 20.00 Uhr
Fr. 13.4.	Hauptversammlung und Beratungs-Vortrag	Frutigen	Hotel Terminus, Frutigen, 20.00 Uhr
Fr. 13.4.	Generalversammlung	Aargauisches Suhrental	Rest. Ochsen, Schöftland, 20.00 Uhr
Fr. 13.4.	Gruppenberatung, Frühzeitig Ableger bilden	Sissach	Rest. Rössli, Hemmiken, 20.15 Uhr
Fr. 13.4.	Frühlingsversammlung	Seebezirk (SG)	Rest. Krone, St.Gallenkappel, 20.00h
So. 15.4.	Imkertreff	Thurgauische Bienenfreunde	Lehrbienenstand, Müllheim, 9.00 Uhr
So. 15.4.	Imkereimuseum	Imkerverein Hinwil	Müli Grüningen, 14.00–17.00 Uhr
Mi. 18.4.	Bruthygiene und Pollenversorgung	Oberdiessbach	Rest. Bären, Oberdiessbach, 20.15 Uhr
Do. 19.4.	Imkerabend	Leuk und Umgebung	Feithieren, 20.00 Uhr
Fr. 20.4.	Regio Vortrag, Innovative Apitherapie und traditionelle chinesische Medizin	Kantonalverband beider Basel	Aula Zentrum Ebenrain, Sissach, 20.00 Uhr
Sa. 21.4.	Standbesuch	Thurgauische Bienenfreunde	Rest. Sternen, Illhart, 13.30 Uhr
Di. 24.4.	Höck: Dias über Trachtpflanzen	Region Jungfrau	Hotel Park, Goldswil, 20.00 Uhr
Fr. 27.4.	Imkerhock	Chur und Umgebung	Rest. zum deckta Brännali, Chur, 20.00 Uhr
Fr. 27.4.	Frühlingsversammlung	See-Gaster	Rest. Bahnhof, Schänis, 20.00 Uhr
Fr. 27.4.	Hygiene	Trachselwald	Griesbach-Pintli, 19.30 Uhr
Fr. 27.4.	Honigkontrolle	Untertoggenburg	Rest. Linde, Sonnental, 20.00 Uhr
Sa. 28.4.	Standbesuch	Region Jungfrau	Besammlung Mühle Wilderswil, Saxeten, 09.00 Uhr
So. 29.4.	Standbesuche bei Vereinsmitgliedern	Thurgauisches Seetal	Treffpunkt Lehrbienenstand, Tägerwilen, 9.30 Uhr
Di. 1.5.	Naturrundgang/Treff im Bedli	Untere mmmental	Rest. Rudswilbad, Ersigen, 19.30 Uhr
Di. 1.5.	Monatshock	Wiggertaler	Rest. Iselishof, Vorderwald, 20.00 Uhr
Di. 1.5.	Überregionaler Vortrag: Sauerbrut – eine heimtückische Brutkrankheit – neue Erkenntnisse aus der Forschung	Oberhasli	Mehrzweckgebäude, Willigen, 20.00 Uhr
Mi. 2.5.	Ableger, Schwarmverhinderung, Honigernte	Liestal	Bienenstand Vetterlin Hans, Lausen, 19.30 Uhr



Tipps und Tricks

Wabenrahmen drahten und Mittelwände einlöten



FOTOS: MAX WEBER

Drahten der Wabenrahmen.

Immer wieder werden Praktiken vorgestellt, wie Wabenrahmen zu drahten sind und mit welchen Hilfseinrichtungen die Drähte gespannt werden können. Dies ist mir schon lange zu kompliziert und ich habe folgende Methoden entwickelt:

Im Winter werden die Rahmen gedrahtet und nur leicht vorgespannt (vorteilhaft vier Löcher und links bestiftet). Im Frühjahr werden die Drähte straff gespannt, indem ich mit einer Zange den Drahtstummel fasste und mit der Faust auf die obere Rahmenleiste drückte. Mit der anderen Hand erfolgt die Spannprobe. So geht alles sehr einfach und rasch!

Anschliessend werden die Mittelwände eingelötet. Die



Einlöten der Mittelwände.

Mittelwand wird in den Rahmen auf die Drähte gelegt. Zwei Kabeldrähte werden an der Autobatterie und die anderen Enden an den Drähten bzw. Stiften angeschlossen. Aufgepasst, dass die Mittelwand nicht durchschmilzt!

Max Weber, Bubendorf



Die nächste Schwarmzeit kommt bestimmt



Der Schwarmfänger ist bereit.

Um einen Schwarmfänger herzustellen, kaufe ich in einem Baumarkt Abfallbrettchen in der Grösse von etwa 25 x 25 x 2,5 Zentimeter. Die Grösse ist nicht so entscheidend. In der Mitte bohre ich ein Loch, so dass darin von einem alten Besenstil ein Griff verankert werden kann. Und jetzt das Wichtigste: von einem Förster oder Waldarbeiter besorge ich mir etwas Lärchenrinde, welche idealerweise etwa 3–5 Millimeter dick ist. Rinden von andern Baumarten eignen sich aufgrund meiner eigenen Erfahrungen nicht. Die Lärchenrinde wird auf die Grösse der Abfallbrettchen zugeschnitten

und mit vier Schrauben und Unterlagsscheiben unten am Brettchen angeschraubt. Sobald die Rinde etwas angetrocknet ist, können die Schrauben angezogen werden. Die seitlichen Schnittflächen von Brettchen und Rinde sowie die Oberseite des Brettchens werden nun mit heissem Bienenwachs eingepinselt. Damit ist der Schwarmfänger auch regenfest. Am Besenstil wird ein 3 Millimeter Draht angebracht, welcher am Ende zu einem Haken gebogen wird, so

dass er an einem dickeren Draht aufgehängt werden kann.

Bei mir stehen 10 Meter vor dem Bienenhaus ein Zwetschgen- und ein Nussbaum, an welche ich meine Schwarmfänger aufhänge. Meine Erfahrung während der vergangenen vier Jahre hat gezeigt, dass sich etwa 80 % der Schwärme auf einem der Fänger niederlassen. Ein solcher Schwarm kann dann bequem vom Baum heruntergeholt und auch ohne weiteres vor dem Einlogieren während einer



Der Schwarm kann problemlos transportiert werden.

Nacht in einem dunklen, kühlen Raum aufgehängt werden. Die Arbeitersparnis ist zweifelsohne beträchtlich. Diese Schwarmfänger können während mehrerer Jahren eingesetzt werden.

Peter Diemling, 8235 Lohn



Ein stattlicher Schwarm hat sich auf dem Schwarmfänger niedergelassen.



Buchbesprechung

Bienen halten

Das Buch «Bienen halten» von Franz Lampeitl dürfte auf dem Büchergestell vieler Schweizer Imker/-innen bereits ein geschätzter Ratgeber sein. 1982 zum ersten Mal erschienen, liegt nun die sechste, überarbeitete und ergänzte Auflage vor.



6. aktualisierte Auflage,
192 Seiten, 67 Farbfotos,
61 Zeichnungen.
Preis: sFr. 52.20
Verlag Eugen Ulmer, 2006;
ISBN 3-8001-5195-2

Bienenseuchen – Mitteilungen des BVET

Meldungen des BVET vom 17.2.– 2.3.2007

Faulbrutfälle:

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
BE	Moutier	Sornetan	1

Meldungen des BVET vom 3.3.– 16.3.2007

Faulbrutfälle:

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
LU	Luzern	Malters	1
SG	St. Gallen	Widnau	1

Bei dieser neuen Auflage legte der Autor besonderes Gewicht auf die rückstandsfreie Varroabehandlung. In diesem Zusammenhang wurde neu ein Kapitel zur Bildung von Kunstschwärmen, sowohl im Frühjahr als auch im Spätsommer, beigefügt.

Das Buch vermittelt auf 192 Seiten einen sehr guten Überblick über alle relevanten Aspekte der Bienenhaltung und -zucht: Bedeutung der Biene bei der Blütenbestäubung, Körperbau der Honigbiene mit Schwergewicht auf für die Imker relevante Aspekte, Beutetypen, wichtigste Rassen, bis Aufbau einer Imkerei und Wanderung. Das Schwergewicht liegt aber auf der Betriebsweise im Laufe eines Bienenjahres. Sicher ganz im Sinne der Bienen ist das Kapitel über die Fluglochbeobach-

tung, was einige Erfahrung voraussetzt, das Öffnen der Beuten und damit eine massive Störung des Volkes aber oftmals vermeiden lässt.

Weitere Kapitel sind den Bienenprodukten sowie den Krankheiten und Feinden des Bienenvolkes gewidmet.

«Bienen halten» kommt in einem handlichen Format daher, ist ein idealer Begleiter für den Jungimker als auch ein vorzügliches Nachschlagswerk für den erfahrenen Imker. Auch wenn das Buch hauptsächlich den Magazinimker anspricht und primär auf die Situation in Deutschland ausgerichtet ist, ist es auch für Schweizer Imker/-innen, die primär im Schweizerkasten imkern, eine lesenswerte Lektüre.

Robert Sieber



Bibliothek VDRB

Anfangs Jahr wurde unsere Bibliothek von Alberswil nach Appenzell gezügelt. Die Liste der ausleihbaren Bücher wurde neu erstellt und ist auf unserer Homepage www.vdrb.ch abrufbar. Eine Papierkopie der Bücherliste kann auch mit einem frankierten Rückantwortcouvert beim VDRB Sekretariat bezogen werden (siehe untenstehende Adresse).

Die gewünschten Bücher können per E-Mail (sekretariat@vdrb.ai.ch), per Fax (071 780 10 51) oder telefonisch (071 780 10 50) bei der Geschäftsstelle VDRB, Oberbad 16, 9050 Appenzell, bestellt werden.

Antiquarische Bücher

Das Archiv der sehr alten und zum Teil wertvollen Bücher wurde im Museum Burgrain belassen. Interessenten, welche gerne in diesen Büchern stöbern wollen, steht das Archiv gegen Voranmeldung unter der Tel. Nr. 041 980 28 10 im Museum Burgrain offen.

Ursula Bürge

Geschäftsstelle VDRB

Appenzell



Ausleihen von Büchern

Für Mitglieder des VDRB ist das Ausleihen kostenlos, lediglich das Rückporto muss bezahlt werden. Wegen der hohen Portokosten werden keine Bücher ins Ausland versandt. Vielfach übersteigen die Portokosten den Wert des Buches. Von dieser Regelung nicht betroffen sind Interessenten aus dem Fürstentum Liechtenstein. Die Ausleihfrist beträgt jeweils sechs Wochen.

Aus eigener Schreinerei
zu verkaufen 4.01

CH-Bienenkästen

Ablegerkästen, Wabenschränke und Arbeitstische (auch nach Mass), Deckbrettfuttergeschirr 5 l.

Hans Müller
Alte Römerstrasse 43
2542 Pieterlen
Telefon 032 377 29 39
Natel 079 300 42 54

Zu verkaufen 4.02

neue 2½ 14 Waben Schweizer Bienenkästen

mit 30% Rabatt, inkl. Transport.

Telefon 071 244 26 86, 079 464 55 41

Zu verkaufen 4.04

Brutrahmen

à Fr. 2.20

Honigrahmen

à Fr. 2.–
Schweizer Mass, aus Lindenhholz,
gehobelt 5-Loch, Hauslieferung ab
600 St. gratis

Werner Schwab, Neuhof,
8476 Unterstammheim
Telefon 052 745 25 61 ab 19 Uhr

Zu verkaufen 4.06

Carnica Leistungsvölker Kö 2006

Stamm Dr. Wurm

CH-Brut und Honigrähmli fertig
gedrahtet, St. Fr. 1.60
Rückstandsfreie Mittelwände mit
Zertifikat per kg Fr. 20.–
Imkerei/Zuchtbetrieb Swissgarantie
geprüft

F. Schaltermandl
Tel./Fax ab 19 Uhr 056 496 81 81
E-Mail: Bienenfranz@greenmail.ch

**Tausende Imkerinnen und
Imker können sich nicht irren!**
– Alles aus Chromstahl.
– Auch für Dadant!

Rahmentragleisten* ab Fr. 2.40
Chromstahlnägel Fr. –.50
Deckbrettleisten* ab
Leuenbergerli
Fluglochschieber
Varroagitter*
29,7 × 50 × 0,7 und 0,9 cm
*jede gewünschte Länge

Joho & Partner
5722 Gränichen
Telefon/Fax 062 842 11 77
www.varroa.ch 4.05

Zu verkaufen 4.07
aus gutem Massivholz

neue 2½ 14 oder 16 Waben CH-Bienenkästen inkl. Flugbrett

Deckbrett,
alle mit Fenster und Keil Fr. 210.–
Dadantkästen (mit Rahmen) Fr. 210.–
Brutrahmen Fr. 1.20
Honigrahmen Fr. 1.–
NEU! div. Schleudern ab Fr. 470.–
und noch 200–300 andere
Imkereiarartikel.

MED3, Agnesstrasse 33, 8406 Winterthur,
Telefon 052 202 20 67, 078 865 84 26
www.med3.ch

Zu verkaufen 4.11

Jungvölker Carnica

mit Königin, Jahrgang 2006.

Karin Weber
Telefon 056 622 37 36

Jungvölker Buckfast

mit Königin, Jahrgang 2006.

Peter Weber
Telefon 079 664 86 28

Zu verkaufen 4.12

Jungvölker Carnica

5 CH-Waben.

Telefon 071 393 18 58

Zu verkaufen 4.17

3 Völker in DN-Magazinen

Hartkunststoff, stark mit 06-Königinnen.

Savognin GR, Telefon 081 684 18 39

Zu verkaufen 4.22

Völker Carnica

Telefon 071 983 30 10



**Bienenkästen
Wabenschränke
Bienenhäuser
und Zubehör**

in diversen
Ausführungen
nach Ihren Wünschen

Kurt Moser, Schreinerei, Buchen
9242 Oberuzwil, Tel. 071 951 82 66
www.moserschreinerei.ch 4.10

Zu verkaufen 4.13

einige Bienenvölker, Begattungskästen und Zuchtmaterial

Ernst Leuenberger, Unt. Schachen 5,
5014 Gretzenbach, Telefon 062 849 43 56

Zu verkaufen 4.15

Alles, was es zum Imkern braucht

Ideal für einen Neueinsteiger.
6 Schweizerkästen in einem Gestell
mit Dach auf Böcken aufgestellt.
Schleuder, Wabenpresse, Futterkes-
sel, Wabentransportkisten, Alu-
Honiglagerkessel, Kläraufsatz mit
3 Sieben, Abdeckungsh. etc.
Preis nach Absprache.

Telefon 076 549 85 32

Zu verkaufen 4.16

10 Bienenvölker

Landrasse mit oder ohne
Schweizerkasten, Thymovar und
Oxal behandelt.

Telefon 044 869 14 03

Suche 4.18

einige Bienenvölker Landrasse oder Carnica

auf CH- oder Dadant-Waben.

Telefon 052 643 41 66, 079 466 02 12

Zu verkaufen 4.19

Blütenhonig

20 kg/Kessel Fr. 17.–/kg.

Telefon 041 458 17 15, 077 432 16 20

Zu verkaufen 4.20

40 Pollenfallen

Werden nicht mehr gebraucht. Ent-
sprechen der Schweizer Pollenim-
kervereinigung. Billig abzugeben.

Telefon 031 839 09 69

Zu verkaufen 4.21

15 gesunde Carnica-Völker

Telefon 062 875 14 53

Regelmässig Vorträge

über Pollenanalyse, Sensorik
u. a. Auskunft erteilt

Biologisches Institut für Pollenanalyse
Katharina Bieri, Talstrasse 23, Kehrsatz
Telefon 031 961 80 28
www.pollenanalyse.ch 4.03

Gebr. Paroni GmbH – alles für Magazinimker

3792 Saanen/3373 Heimenhausen
Telefon 062 961 64 20, Fax 062 961 63 30

CH-Magazine, Dadant und Langstroth, Ablegerkasten,
Honigschleudern, Honiggläser, Wabendraht, Mittelwände
(auch 4,9 mm-Prägung), Wabenrahmen gedrahtet mit Ösen ab Fr. 1.50

Wir senden Ihnen gerne unsere Preisliste.

4.14

Zu verkaufen 4.23

einige Carnica-Bienenvölker

im DN-Mass

Telefon 052 765 11 90

Wegen Aufgabe der Imkerei
zu verkaufen 4.24

Bienenhaus

mit 20 CH-Bienenkästen auf Geräte-
schubladen.

2 Wabenschränke

und vieles mehr. Dazu 12 Bienen-
völker.

Telefon 041 921 47 24

Zu verkaufen 4.25

Alpenrosen-Gebirgshonig

Telefon 00423 373 37 85, 00423 792
53 16, E-Mail: berlinger.franz@look4.li

Zu verkaufen 4.26

Vitale Königinnen

aus Varroatoleranzzucht.

6 Waben-Ableger

Kunstschwärme.

Telefon 062 871 16 14

E-Mail: berger.bienen@freesurf.ch

Zu verkaufen 4.28

Blüten und Blatthonig 2005

20 kg/Kessel Fr. 17.–/kg,
ab 100 kg Fr. 16.–/kg.

Telefon 052 202 88 69

Im Auftrag verkaufen wir 4.27

22 gut ausgewinterte Carnica-Bienenvölker

in neuwertigen Schweizerkasten aus
Bio-Imkerei. Der Standort muss ge-
räumt werden, darum auch komplet-
tes Inventar günstig abzugeben.

Schreinerei Andreas Bieri, Aadorf,
Telefon 052 365 27 20,
E-Mail: info@holzteil.ch

Gesucht 4.29

Radial-Honigschleuder

gut erhalten.

Telefon 041 910 34 61

Günstig zu verkaufen 4.32

Carnica-Völker

CH 2½, mit oder ohne Kasten.

Telefon 062 929 41 31

Günstig zu verkaufen 4.35

Jura-Weisstannen-Honig

kontrolliert, etwa Fr. 16.–.

16 CH-Kästen auf Fahrgestell

etwa Fr. 1600.–.

Telefon 061 771 06 85

Zu verkaufen 4.31

4 Carnica-Völker

auf CH-Waben, Raum Zürcher Ober-
land.

Telefon 044 932 41 27

Zu verkaufen 4.33
ab Ende April, Anfang Mai

15 Carnica-Bienenvölker

DNM in bestem Zustand, umstellen
auf CH-Mass ist möglich. Mit Köni-
ginnen Bukovsek und Troiseck 1012.
Es ist möglich und auch günstiger,
Magazin und Beute zusammen zu
kaufen.

Nikola Berov, Seeblickstrasse 10,
9037 Speicherschwendi,
Telefon 071 344 29 52

Zu verkaufen 4.30

Jungvölker (Bio)

CH-Mass.

Telefon 079 411 32 15

Wegen Reduzierung
günstig zu verkaufen 4.39

Bienenhaus mit 24 Völkern

(Zandermagazine), angrenzend an
Naturschutzgebiet, Region BE/SO.

Telefon 079 692 71 41

Kleinzellige Mittelwände

Ein möglicher Weg zu

Varroatoleranten Bienenvölkern

Aus konventionellem, analysiertem

Rückstandsfreiem

Bienenwachs

geeignet für die Umstellung zur

Bio-Imkerei

Zellenmass 4,9 und 5,1 oder 5,4mm

Pro kg Fr. 22.– ab 6 kg Fr. 21.–

ab 10 kg Fr. 20.–

Bio-Imkereibedarf
Christoph Helfenberger,
9630 Wattwil Tel. 071 988 32 03
Natel: 079 660 87 40
Ch.helfenberger@bluewin.ch

Aktion Mini Plus

Mit dem Zuchtmagazin haben
Sie im Frühjahr immer Reserve-
Königinnen.

Für 6 Dadant ½ Honigwaben



Boden, Zarge und Deckel
Preis bis 15.5 **Fr. 30.00**

www.bienen-roth.ch

Anruf genügt!
Telefon 071 642 42 64

ab 30. April
Königinnen

Fr. 36.– / Stück
Buckfast® und Carnica, begattet
Schluss mit der Schwärmerei!
sanftmütig und leistungsstark
Versandkosten je Lieferung Fr. 6.90
Lieferfrist einen Tag!

ab 2. Mai
Schwärme

Fr. 185.– / Stück
mit junger, begatteter Königin
ca. 1,5 kg Bienen
Kunstschwärmkiste leihweise,
bitte möglichst früh bestellen.
Versandkosten je Lieferung Fr. 50.–

ab 16. Mai
Jungvölker

Fr. 185.– / Stück
auf 5 CH-Waben, mit Königin
Jungvolkkasten leihweise
Bitte frühzeitig bestellen,
kein Versand möglich!

Imkereibedarfsfachgeschäft

Honigladen - Hauptstrasse 21 - 8583 Sulgen
Telefon 071 642 42 64 - Fax 071 642 74 65 - info@honigladen.ch
Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 8.30 - 18.30 Uhr - Samstag 8.00 - 16.00 Uhr

Zu verkaufen 4.37

Bienenhaus am Ricken

Sehr schöner Chaletbau mit 2 Fenstern und 2 Dachfenstern, 1 Tür, mit Ziegeldach. Platz für 36 Völker und alles Inventar. Sehr schöner Ort, nahe Nebenstrasse, am Wald. Kann an Ort bleiben oder an einem anderen Ort aufgestellt werden. Bei Sofortübernahme sehr günstig.

Telefon 079 279 59 25

Zu verkaufen 4.41

6 Jungvölker

prima Abstammung, à Fr. 180.–

16 Meier Zuchtkästli

occasion, à Fr. 11.–

Blüten- und Waldhonig

kontrolliert, günstiger Preis.

Telefon 041 250 51 52, abends ab 18 Uhr

Zu verkaufen 4.42

Jungvölker Carnica

CH-Mass.

Telefon 079 236 23 69

Zu verkaufen 4.43

Jungvölker (Landrasse)

CH, mit 2006er-Zuchtkönigin.

Telefon 044 720 18 17

Günstig zu verkaufen 4.46

Schweizer Bienenkasten

10-/30-jährig.

Ein- und Zweibeuten 2½

komplett und in gutem Zustand.

Telefon 079 476 35 34



Zu verkaufen 4.47

Bündner Berg-Bienenhonig

in 20 kg-Kesseln. Preis nach Absprache.

Telefon 081 925 22 94

Zu verkaufen 4.48

Bienenvölker

Carnica-Selektion.

Telefon 031 839 80 38

Zu verkaufen 4.36

Bienenvölker

Daniel Bänziger, Mühledorfstr. 58, 5013 Niedergösgen, Telefon 079 415 02 03

Gesucht im Berner Mittelland 4.38

Bienenstandplatz

für Magazine.

Telefon 034 497 21 14, 079 653 33 81

Zu verkaufen 4.45

einige Bienenvölker

Landrasse, in CH-Kästen.

Telefon 044 730 07 68

Zu verkaufen 4.49

Carnica-Völker

CH-Mass auf 8 Waben.

Bienenwanderwagen

Platz für 20 Völker

Telefon 079 670 66 73

Zu verkaufen 4.50

Bienenvölker

auf CH-Rahmen, Buckfast.

Telefon 031 751 08 93

Zu verkaufen 4.44

Jungvölker Carnica

mit 07er-Königin, CH-Waben.

Imkerei Reber, Maschwanden, Telefon 076 367 09 62, E-Mail: reberroger@hotmail.com

Zu verkaufen 4.51

Reservevölker

Landrasse, Zuchtkönigin 2006.

Telefon 032 377 29 39/079 300 42 54



Spezialgeschäft für Schweizer Bienenkasten

Solide Rahmen und Kunstwaben sowie sämtliche Gerätschaften für die Bienenzucht. Schutzanzüge, Bienenfutter, Bienenliteratur und Geschenkgutscheine u.a.m.

Peter Blapp Hauptstrasse 15
Imkereifachgeschäft 4457 Diegten BL

Telefon 061 971 22 25

Unmittelbar beim Autobahnanschluss Diegten!

Öffnungszeiten: 2007

Montag–Freitag	8.30–12.00
	14.00–18.00
Mittwoch/Samstag	9.00–12.00
Winterzeit	9.00–12.00
	14.00–18.00

1. Dezember–28. Februar
Samstag geschlossen

Ein gesundes Bienenvolk braucht ein hygienisches Nest und will seinen Bautrieb ausleben. Darum jährlich mehrere neue Waben !



vsi-schweiz.ch

Ihr regionales VSI Fachgeschäft liefert die einwandfreien, goldgelben Waben aus einheimischer Produktion !

Ihr offizieller VSI-Fachhändler:

Bern: P. Linder **Chur:** Imkerhof **Derendingen:** apirama gmbh **Diegten:** P. Blapp **Erlenbach:** Apiline GmbH
Monthey: Rithner & Cie **Müllheim:** H. Frei **Niederbipp:** R. Gabi **Pieterlen:** IB FEMA GmbH **Sattel:** K. Schuler
Schönengrund: A. Büchler **Sempach:** M. Wespi **Winikon:** Biene AG **Winterthur:** R + M Ruffner

VITALIS® Eiweissfutterteig – das Lebenselixier für jedes Bienenvolk!

Wollen auch Sie starke und gesunde Bienenvölker, dann brauchen sie jetzt Ihre Unterstützung für den Frühlingsaufbau. Sorgen Sie für eine ausreichende Eiweissnahrung (Pollen und Honig). Das fördert die Bau- und Bruttätigkeit. **Auch wir Menschen brauchen Eiweiss, Kohlenhydrate, Vitamin- und Mineralstoffe.**

Was machen Ihre Völker, wenn es in 40–50 Tagen blüht?

VITALIS® Eiweissfutter

Mit Vitalis® haben Sie es in der Hand, Ihren Bienenvölkern etwas Gutes zu tun und für eine ausreichende Eiweissnahrung zu sorgen. **Geben Sie jedem Bienenvolk 1–2 kg.** Der ständige Futterstrom aktiviert die Legetätigkeit der Königin. Starke Völker bringen mehr Honig und bezahlen Ihnen die «Frühlingsinvestition» mit einer guten Ernte.

1001 VITALIS® für CH-Kasten

1005 VITALIS® für Magazin-Beuten

pro kg Fr. 7.90/ab 10 kg Fr. 7.50/ab 20 kg Fr. 7.30

Bessere Auswinterung und schnellere Frühjahrsentwicklung mit VITALIS® Eiweissfutterteig!



Jetzt brauchen die Bienen Ihre Unterstützung mit SALIXAN®!

Die Flugbienen holen Wasser und Pollen ins Bienenvolk. Fast jeden Frühling sind viele natürliche Pollenspendler für die Bienen nicht mehr von grossem Nutzen, weil das Wetter «verrückt» spielt.

SALIXAN® Pollenersatz ist dem natürlichen Pollen ähnlich. Er unterstützt das Pollenangebot und ist deshalb sinnvoll und nützlich. **Salixan® lockt die Bienen durch seine Aroma- und Duftmischung zu kurzen Ausflügen.** Dank der feinen Pulverform wird Salixan® wie natürlichen Pollen von den Bienen «gehört». Schaffen Sie gute Voraussetzungen für die Flugbienen.



1030 SALIXAN® in 2 kg-Packungen, pro kg Fr. 8.–/ab 10 kg Fr. 7.60

Futterempfehlung: 2–4 kg Salixan® reichen für einen Bienenstand mit 10–12 Völkern. Ausführliche Anwendungshinweise erhalten Sie mit jeder 2 kg-Packung.



Fahrbachweg 1, 5444 Künten

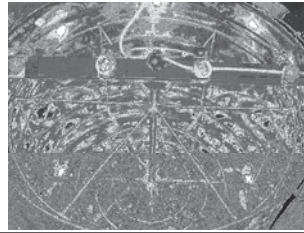
Telefon 056 485 92 50

Fax 056 485 92 55

www.bienen-meier.ch

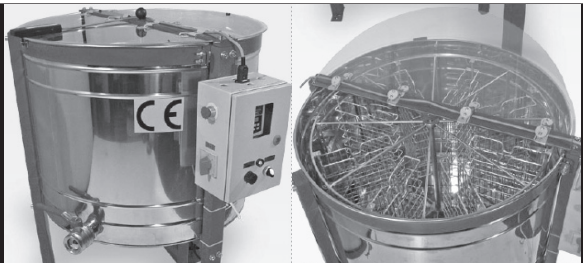
api  medi

Schleuderfestival



Halbautomat,
Spezialkorb für
CH ½ Breitrahmen
bis 35mm,
Zander, DNM,
Dadant Blatt ½

**Radialschleuder 18 Waben
Schleuder+Korb aus Chromstahl
Preis Fr. 2690.-**



**Selbstwendeschleuder
8 Waben Ø 95 cm
Vollautomatische Steuerung
Preis Fr. 4995.-**

...und nur im April

10% Spezial Rabatt!!!

Top Produkte zu Top Konditionen
Telefon: **071/374 29 65**

apimedi GmbH

Bogenstrasse 37, 9621 Oberhelfenschwil

www.apimedi.ch

Segeberger- und Combi-Styroporbeute Neu Nicot Dadant Magazin



Kunststoffwaben: DNM, Zander und Dadant Honigwabe, Honigschleuder, Abdeckungshobel und Messer, Klärsieb, Abfüllkessel, Melitherm Abfüllautomat Nassenheider

Zuchtsystem Nicot

Zuchtkästli

CH-Kasten und Dadant Magazin in Weymuth

CH-Kasten mit Pollenfalle

Öffnungszeiten nach telefonischer Vereinbarung. Verlangen Sie Preisliste und Katalog.

Fr. 132.50

Lieferumfang: Boden, Brutzarge, 2 Honigzargen, Futterzarge und Deckel.

www.bienen-roth.ch

www.pollen-schweiz.ch

Wir sind für Sie da!

In unseren Verkaufsstellen finden Sie fast alles aus unserem Bienezucht-Artikelsortiment mit über 1000 Artikeln. Eine freundliche und zuvorkommende Bedienung sind uns ebenso wichtig wie fachliche Kompetenz.

BIENEN-MEIER-Verkaufsstellen in der Deutschschweiz

Agi Schatt	8852 Altendorf SZ	055 442 45 05
Ruedi Feuerle	9320 Arbon-Stachen TG	071 446 84 93
Matthias Schmid	8254 Basadingen TG	052 657 10 28
Lisbeth u. Heiri Lang	6294 Ermensee LU	041 917 25 79
Anna u. Heini Joos	7306 Fläsch GR	081 302 36 67
Jürg u. Margreth Frei	3232 Ins BE	032 313 32 03
Rosmarie u. René Kohler	4933 Rüschelen BE	062 922 38 24
Maria Silvestri	7542 Susch GR	081 862 29 18
Rosmarie Krättli	3052 Zollikofen BE	031 911 54 46

Wiederverkäufer mit BIENEN-MEIER Sortiment

LANDI, Gipf-Oberfrick	5073 Gipf-Oberfrick	062 871 24 17
LANDI REBA AG	4242 Laufen	061 765 40 40

Mit ULTRA-Waben® sind Sie auf der sicheren Seite.

BIENEN-MEIER hat 2005 die Qualitätskontrolle erweitert und als einziger Hersteller das Chargen-Nummernprinzip mit Rückhaltmuster (Wachsproben) eingeführt. **Jedes Kilo Mittelwände ist mit einer laufenden Chargen-Nummer und dem Herstellungsdatum ausgezeichnet.** Von jeder verarbeiteten Bienenwachs-Charge werden Wachsproben für Rückstandsanalysen im Labor gezogen.

ULTRA-Waben® enthalten keine bedenklichen Rückstände!

Die aktuellen Laborresultate zeigen minimalste Rückstände von Varroaziden. Dies bedeutet, dass weder kleine Spuren noch eine messbare Stoffeintragswanderung aus dem Wachs in den Honig stattfindet. ULTRA-Waben enthalten seit Jahren keine PDCB-Rückstände (Nachweisgrenze 0,71 mg/kg). Ein eigener Wachskreislauf ist daher nicht notwendig.

ULTRA-Waben® verdienen Ihr Vertrauen und sind für Sie ein echter Gewinn!



Fahrbachweg 1, 5444 Künten
 Telefon 056 485 92 50
 Fax 056 485 92 55
www.bienen-meier.ch

Zu verkaufen Carnica - Königinnen selektiert aus 20 jähriger Leistungszucht

Zuchtlinien: Bukovsek, C 1, CIK:

ab Belegstation B31 Schuffenberg, Fr. 50.-/St.
 ab Belegstation A05 Greina, Fr. 70.-/St.
 Königinnen aus unserem Bruthygieneprojekt
 ab Belegstation Danis und KB, auf Anfrage

Frühbestellrabatt ab 5 Königinnen bei Bestellung bis zum 30. April 2007!!

Auslieferung anhand des Bestelleingangs!
 Auslieferung B- begattet ab ca. 1.6.2006
 Auslieferung A- begattet ab ca. 5.7.2006

carnicaimekeri.ch künzle
 Bogenstrasse 37, 9621 Oberhelfenschwil,
 071 374 29 64, 079 829 94 34
www.apimedi.ch, info@carnicaimekeri.ch



alles für die bienen - alles von den bienen

WIENOLD

Nutzen Sie den Vorteil vom Hersteller zu kaufen

Blütenpollen aus Europa
 > Auslese <
 neue Ernte
 - zum Kauen bestens geeignet
 - mild-süß oder fein-herb
 500 g Goldfolien-Verpackung
 vacuum verpackt, Tagespreis

ab 5 kg EUR 15,45 / kg
 ab 11 kg EUR 14,90 / kg
 je 28 kg, lose, EUR 14,10 / kg
 je 60 kg, lose, EUR 12,90 / kg

SUMMYY'S

Blütenpollen nur aus Europa

Exklusive Spitzenqualität
 neue Ernte
 500 g Goldfolien-Verpackung
 vacuum verpackt, Tagespreis

ab 6 kg EUR 14,80 / kg
 ab 10 kg EUR 14,15 / kg
 je 28 kg, lose, EUR 13,50 / kg
 je 60 kg, lose, EUR 12,60 / kg

SUMMYY'S

Blütenpollen nur aus Europa

Racker - best Glee Royale
 Spitzenqualität 100 %

100 g EUR 26,26
 1 kg EUR 68,10
 ab 5 kg EUR je kg 63,00

Kürbiskerne
 schalenlos gewachsen

neue Ernte
 ab 3 kg EUR 8,13 / kg
 ab 5 kg EUR 7,48 / kg
 ab 11 kg EUR 7,10 / kg

Preisliste kommt gratis
 Unsere Geschäftszeiten:
 Mo - Sa 8 - 12 Uhr
 Mi, Di, Do, Fr 14 - 17 Uhr
 Oster-Samstag geschlossen

LCB - Magazin - Beute aus Hart-Styropor® 100g/l
 bestehend je aus: 1 Wanderboden mit Lüftungseinlage,
 3 Zargen, dickwandig, im Stück geschäumt, 6 Pl.-Auflegeleisten,
 1 Deckel, für Fütterung und Ameisensäuretherapie geeignet

für **ZANDER - 9 - Waben** EUR
 oder **DN - > Type Segeberger** **76,90**

GOTTLIEBS® - Mittelwände
 aus reinem Bienenwachs, entsäugt, -gokgefä-
 mit hohem Anteil an Deckelwachs, -pestizidarm -

ab 5 kg EUR 6,35 / kg
 ab 10 kg EUR 6,13 / kg
 je 28 kg-Einheit 5,80 / kg

Rähmchen, Deutsch-Normal und Zander
 beide in Hoffmanns-Ausf., Hartholz - Seitenteile, gezapft.

DN in Teilen, Art.-Nr. 1325 100 St. EUR 43,70
 DN genagelt, Art.-Nr. 1329 100 St. EUR 50,45
 DN genagelt + Niro gedrahlet, Art.-Nr. 1329/1 100 St. EUR 64,75
 ZA in Teilen, Art.-Nr. 1332/1 100 St. EUR 48,75
 ZA genagelt, Art.-Nr. 1332 100 St. EUR 56,30
 ZA genagelt+Niro gedrahlet, Art.-Nr. 1332/1 100 St. EUR 72,30

Benjamin® - 5 - Waben - Ablegerkasten
 aus Hart Styropor® 100 g/l DN Zander oder Langstein
 NEU! mit Varroa Boden - Laufschütz für Bienensteher, Zargen stapelbar

APILAT® - Imkerschutz-Bekleidung, sanforisierte Baumwolle

APILAT® - Imkerschutzhose
 mittels teilbarem Reißver-
 schluß Kopfteil abnehmbar,
 große Brusttasche
 Gr. 134 - 60 ab EUR 25,80
 Gr. 60 extra lang

APILAT® - Imkerschutzanzug
 mittels teilbarem Reißverschluss
 Kopfteil abnehmbar, Rundumsch
 große Brust- u. Hosentaschen
 Gr. 38 / 40, 48 / 50 ab EUR 42,90
 52 / 54, 54 / 56, 58 / 60

APILAT® - Imkerschutzhose m 2 Taschen Gr. 44 - 58 EUR 14,50 Gr. 60 EUR 15,40

KIRCHHAINER® Begettungskästchen
 A = Wirbelverschluss B = Rundscheibenverschluss
 aus Hartstyropor 100 g/l-Vol., kompl. montiert mit Beschichtung,
 A III oder B III, siehe Artikel-Nr. 3012 + 3022

Die Baugruppe A1 Art.-Nr. 3008 erhalten Sie pro Stück schon ab EUR **7,15**

WIENOLD

D - 36341 Lauterbach
 Dirlammer Str. 20
 Tel. 0049-6641-3068 FAX 0049-6641-3060
www.wienold-inkereibedarf.de

Alle Informationen
 betreffend der
 Werbemöglichkeiten
 in der Bienen-Zeitung
 finden Sie auch unter
www.lenzundpartner.ch

Imkersoftware IMKI 1.0

Das ist Honig für den PC!!!

Verwaltung von beliebig vielen Völkern
 Verwaltung von Stockkarten, Honigernten, Wachsernten,
 Pollenernten, sonstige Ernten, Arbeiten, Wanderungen,
 Behandlungen, Gewichtsmessungen, Notizen, Königinwechsel
 Sammelbuchungsfunktionen
 Standort- und Pflanzenverwaltung mit Standort-
 Qualitätsindex
 Arbeitspläne
 und... und... und...
Einführungsaktion für nur Fr.110.- anstatt Fr. 119.-
 (von April bis Mai)
 Gratis-Demoversion unter: www.honig-portal.ch



Imkerei honig-habis,
 Reto Habisreutinger, Schulstrasse 3, 4458 Eptingen
www.honig-portal.ch

Abonnieren Sie die **Schweizerische Bienen-Zeitung** und Sie sind top aktuell.

Zutreffendes ankreuzen

- Ich möchte die Schweizerische Bienen-Zeitung kennen lernen und bestelle **eine Probenummer**.
- Ich abonniere die **Schweizerische Bienen-Zeitung**
- für mich persönlich als Geschenk

Den Coupon senden Sie bitte an:

Bienen-Zeitung Abodienst
Industriestrasse 37
3178 Böisingen
Fax 031 740 97 76

Jahresabonnement Fr. 50.– (Porto
Inland inbegriffen, Ausland Euro 45.–)

Adresse der Abonentin/des Abonnenten

Name _____

Vorname _____

Strasse _____

PLZ _____

Ort _____

Rechnungsadresse (bei Geschenkabo)

Name _____

Vorname _____

Strasse _____

PLZ _____

Ort _____

Bestellschein für Kleininserat in der **Schweizerischen Bienen-Zeitung**

Ich bestelle folgendes Kleininserat (bitte in Blockschrift ausfüllen):

Gewünschte

Heft-Nr./Monat _____

Inseratentext _____

Adresse
der Abonentin/
des Abonnenten

Name	Vorname
Strasse	
PLZ	Ort
Telefon Privat	Geschäft
Datum	Unterschrift

Inseratenpreis **Kleininserate** (ohne Wiederholungsrabatt) Fr. 2.35 pro mm einspaltig zuzüglich 7,6 % MwSt.

Zur Beachtung

Inserateschluss ist jeweils am 9. des Vormonats.

Nach Inserateschluss eintreffende Inserate werden automatisch in die folgende Ausgabe verschoben. Allfällige Abbestellungen **nach** dem jeweiligen Inserateschluss sind aus satztechnischen Gründen nicht möglich. Danke für Ihr Verständnis.

Bestellschein senden an:

Lenzin + Partner GmbH, Inserat-Agentur, Postfach, 4653 Obergösgen, Telefax 062 844 44 89, info@lenzinundpartner.ch, www.lenzinundpartner.ch



Frisch gestrichen!



Unser Sortiment für den Imkerbedarf hat einen «neuen Anstrich» erhalten.

Bestellen Sie noch heute:

- Individuell bedruckbare Honig-Etiketten in zwei Grössen.
- Neue, moderne Gläserdeckel
- Geschenktaschen
- Qualitäts-Siegel*

Weitere Infos auf www.vdrb.ch

*Bedingt die Teilnahme am VSBV Honig-Qualitäts-Siegelprogramm.